



MEERKULTUR

Magazin für Kunst und Kultur auf Sylt

Mit dem Programm des
meerkabarett
01.07. bis 24.08.2008

3. Jahrgang: 2008



meerkabarett **Glücksbringer** – Dr. von Hirschhausen auf Visite

meerkabarett **Kettcar** – Jetzt wirklich auf Sylt

Schleswig-Holstein Musik Festival **Doppelspiel** – Musikalische Lesung und Jazz

kunst:raum sylt quelle **Jürgen Schadeberg** – Der Fotograf von Johannesburg

kinderuniversität **Watt siehst Du hier?** – Leben am Meer

wissenschaftssommer sylt **Gezeitenwechsel** – Neues Denken für die Welt

„Warum trinkst du eigentlich Duckstein?“

„Weil jetzt ein besonderer Moment ist.“

„Und warum ist jetzt ein besonderer Moment?“

„Weil ich Duckstein trinke.“

„Das macht Sinn.“



Besondere Momente sollte man besonders genießen. Am besten mit einer rotblonden, auf Buchenholz gereiften Bierspezialität, die ein außergewöhnliches Geschmackserlebnis bietet: Duckstein.



www.duckstein.de

Alles hat seine Zeit.



Bühne frei an der Quelle



Der Testlauf war ein voller Erfolg! Das Meerkabarett gastiert im Sommer 2008 zum zweiten Mal an der Sylt-Quelle in Rantum und schlägt sein Foyerzelt vor den Toren des Mineralbrunnens auf. Wo sich sonst Wasserkästen stapeln, werden Zuschauerränge und Samtvorhänge Theaterflair verbreiten und die Produktionshalle verwandelt sich für zwei Monate in eine Spielstätte. Und was für Monate: Kein Tag vergeht im Juli und August ohne Programm, vom Star des politischen Kabarett bis zum Wortverdreher, vom Tastenlöwen bis zum derzeit angesagtesten Act der Hamburger Band-Szene holt das Meerkabarett sie alle – alle nach Sylt, und auch das Schleswig-Holstein Musik Festival ist an zwei Abenden zu Gast.

Auf diesem schmalen Streifen zwischen Nordseewelle und Watt lässt sich nicht nur gut abschalten vom Alltag. Der Blick aufs Meer und der Wechsel der Gezeiten geben den Gedanken freien Lauf; die großen Themen sind angesichts der Naturgewalten ganz nah. So werden beim Wissenschaftssommer namhafte Forscher verschiedener Disziplinen erkunden, ob uns ein „Gezeitenwechsel“ des Denkens bevorsteht und welche gesellschaftliche Relevanz ihre Erkenntnisse haben. Erstmals werden die einzelnen Abende nicht als Vorträge, sondern als Gespräche gestaltet und durch die Moderation miteinander verbunden. Ort des wissenschaftlichen Geschehens ist diesmal das Bistro der Sylt-Quelle. Die Umgebung der Sylt-Quelle ist auch Inspiration für die Kinder-Uni. Wie lebt eine Kegelrobbe und wieso liegt der Sand am Strand? Erfahrene Referenten werden den Jungstudenten ab acht Jahren den Lebensraum Insel nahe bringen.

Damit An- und Abreise auf schmalen Terrain reibungslos funktionieren, berechnen die Eintrittskarten am Veranstaltungstag ab 17 Uhr zur kostenfreien Fahrt in den Linienbussen. Zurück geht's dann nach den Veranstaltungen des Meerkabarett mit dem Shuttle-Bus von der Sylt-Quelle bis zum ZOB Westerland und nach Wenningstedt.

Vollendet wird der Abend mit kulinarischen Genüssen: Das Bistro im Quellenhaus bietet ein Theatermenü (Reservierung unter 04651-920320) und köstliche Häppchen werden im Foyerzelt und auf dem Hof gereicht. Auch wenn zeitiges Erscheinen wegen der nummerierten Plätze nicht mehr dringend nötig ist: Vor der Vorstellung empfiehlt sich ein Gang durch die Ausstellung der Stiftung „kunst:raum sylt quelle“ oder durch den Skulpturenpark, der seit dem vergangenen Jahr um den „Sylt Basket“ der Frankfurter Künstler Winter und Hörbelt erweitert worden ist.

Wir wünschen gute Unterhaltung!



PREISGRUPPEN:

Alle Preise in Euro inkl. Gebühren

meerkabarett

	PK1	PK2	PK3	PK4
A	42,50	35,00	26,50	18,00
B	36,50	30,50	23,50	17,00
C	31,50	27,00	21,50	16,00

kunst:raum sylt quelle

Ausstellungen: Eintritt frei / Ticketinfo im Programmteil

wissenschaftssommer

€ 10,00 / ermäßigt € 8,00

kinderuniversität

€ 5,00 / ermäßigt € 3,00

VERANSTALTUNGSORT:

Die Veranstaltungen Wissenschaftssommer und kunst:raum Sylt-Quelle finden im Bistro der Sylt-Quelle statt, die Kinder-Uni in der Veranstaltungshalle der Sylt-Quelle.

EINTRITTSKARTEN

Ticket-Hotline: 04651-4711

Internet: www.meerkabarett.de
www.kunstraum-syltquelle.de
www.ticketonline.de

VORVERKAUFSSTELLEN

H.B. Jensen, Lindner Hotel Windrose, Sylt-Quelle, Buchhandlung Voss und die Kurverwaltungen bzw. Tourismus-Services in Westerland, List, Kampen, Sylt-Ost, Rantum und Hörnum sowie das Dorfhofel Sylt

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Meerkabarett Sylt GmbH & Co KG | Hafestraße 1
 25980 Rantum/Sylt | AG Flensburg HRA 1704 NI

Komplementärin: FB Festival GmbH | 25980 Rantum/Sylt
 AG Flensburg HRB 5081 FL | Geschäftsführer: Joachim W. Wussow (V.i.S.d.P.)
 Fliegende-Bauten-Gruppe

REDAKTION: Gesa Lüdeke, Kornelia Roßkothen

TEXTE: Kornelia Roßkothen

PRODUKTION: colours ec gmbh, Osnabrück

TITELMOTIV: Markus Hauschild

DRUCK: Frank Druck GmbH & Co KG, Preetz

ANZEIGEN: Meerkabarett Sylt GmbH & Co KG | 25980 Rantum | Elke Wenning | 04651-9203-11

Agentur Hanne Knickmann | 64287 Darmstadt | Schilbachweg 8 | Tel. 06151-9671680

www.hanne-knickmann.de | www.kulturzeitschriften.net

WIR BEDANKEN UNS BEI UNSEREN SPONSOREN UND PARTNERN

Holsten Brauerei, Lindner Hotel Windrose (Wenningstedt),

DB Autozug SyltShuttle, Ticket-Online, YOvite.com, SVG

VERANSTALTER

MEERKABARETT SYLT GMBH & CO KG | Hafestraße 1 | 25980 Rantum

Telefon 04651-92030 | www.meerkabarett.de

Gesamtleitung: Joachim W. Wussow

Künstlerische Leitung: Eike Koch, Carsten Werner

Festivalbüro: Urta Ladwig, Johanna Pinaß, Elke Wenning | Tel.: 04651-920311

Presse: Gesa Lüdeke | Tel.: 040-398814-23

Finanzen: Iwona Mol

Technische Leitung: Andreas Dix

Produktionsleitung: Heiko Sander

Ton: Jörn Kundzins, Teun Leemreijde

Licht: Citronella Antholz, Xandra Baier, Boris Bettaque, Oliver Eckert

Zeltbau: Happy-Team

Ticketing: CKT Theaterkarten Vertriebs GmbH, Hamburg | 040-47110612

Gastronomie: Gosch Consulting GmbH, Hamburg

STIFTUNG KUNST:RAUM SYLT QUELLE

Hafestraße 1 | 25980 Rantum | Telefon: 04651-92033 | www.kunstraum-syltquelle.de

Vorstand und künstlerische Leitung: Indra Wussow

Wissenschaftssommer: Dr. Jürgen Lühje, Indra Wussow

Kinder-Uni: Ruth Eising | re-book

Technische Leitung: Dirk Melius | Tel. 04651-92033

Kommunikation: Kornelia Roßkothen | Tel. 04651-8891036

Büro: Ute Kienapfel, Elke Wenning | Tel. 04651-920312

Ausstellungslogistik: Michael Busekrus | Tel. 0171-2673101

Marketing: Hanne Knickmann | Tel. 06151-9671680

PR: Ruth Eising | Tel. 0160-1564308

TOURISMUS-SERVICE KAMPEN: Hauptstraße 12 | Tel. 04651-46980 | www.kampen.de

KIRCHENGEMEINDE KEITUM: Pröstwai 20 | Tel. 04651-31713

KIRCHENGEMEINDE WESTERLAND: Kirchenweg 37 | Tel. 04651-22263

TRANSFER

Wir empfehlen Ihnen mit dem Bus zu den Veranstaltungen nach Rantum (Haltestelle Rantum Nord/Sylt-Quelle) zu kommen. Die Eintrittskarte gilt ab 17 Uhr als Busticket. Nach jeder Meerkabarett-Vorstellung bringt Sie ein Sonderbus zurück nach Westerland und Wenningstedt. Nach den Veranstaltungen des Wissenschaftssommers können Sie mit Ihrer Eintrittskarte kostenlos mit dem Linienbus von Rantum Nord nach Westerland zurückfahren.

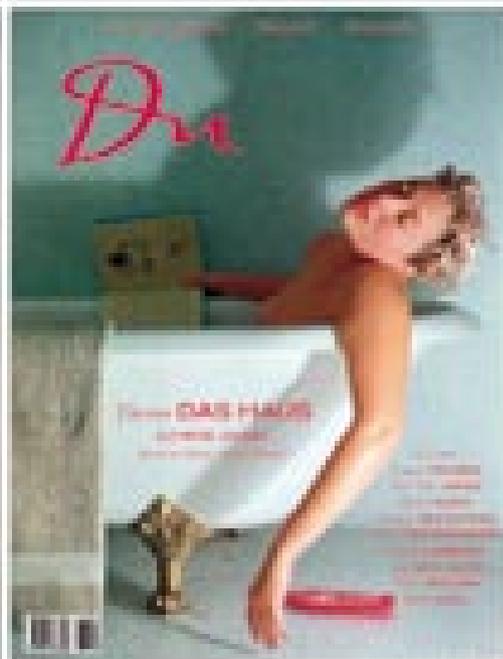
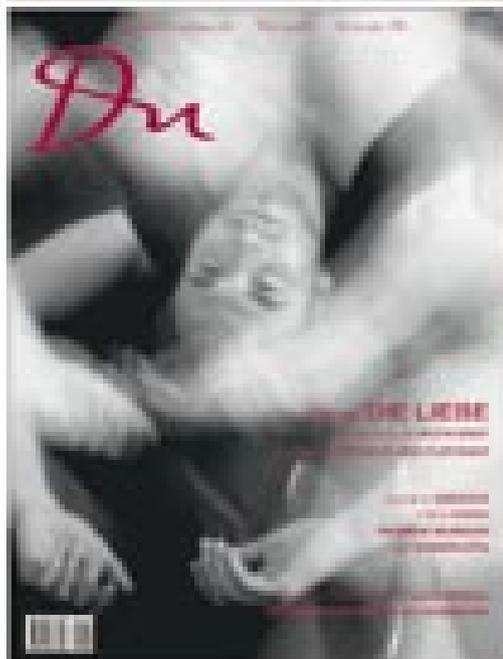
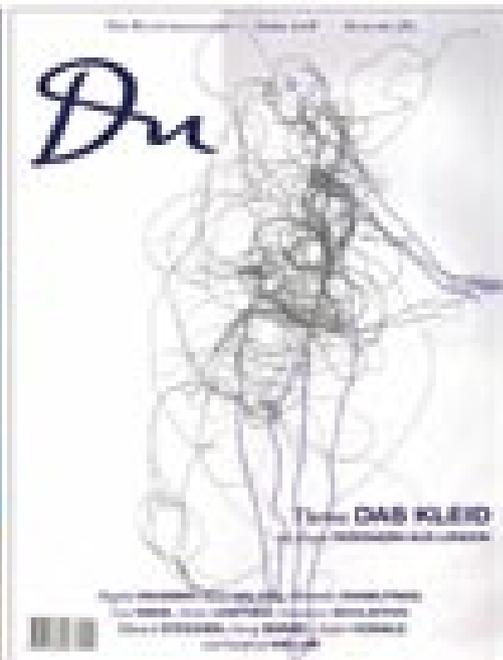
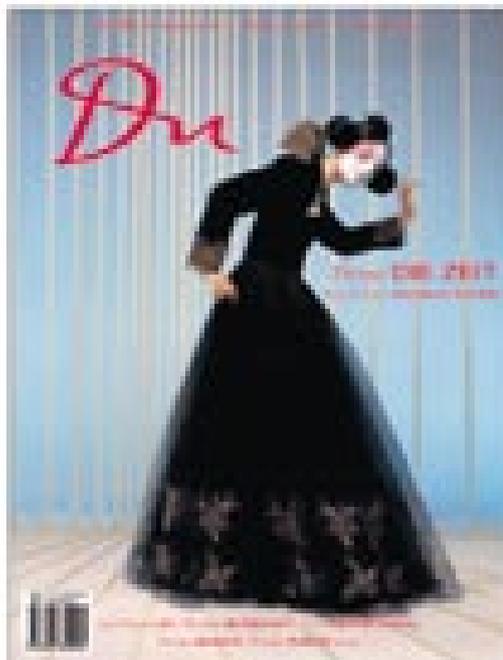
ERMÄSSIGUNGEN

Im Meerkabarett erhalten Kinder bis 14 Jahren und Schwerbehinderte im Vorverkauf eine Ermäßigung von 50%. Schüler und Studenten bis 21 Jahren, Arbeitslose, Wehr- und Zivildienstleistende erhalten ermäßigte Karten – soweit vorhanden – an der Abendkasse ab 19 Uhr. Gäste, die 10 Karten bei unserer Tickethotline bestellen, erhalten 10% Rabatt (9 für 10).

Ermäßigungen für den Wissenschaftssommer und die Veranstaltungen des kunst:raums sylt quelle erfragen Sie bitte unter: Telefon 04651-92033.

(Änderungen vorbehalten)

Du Das Kulturmagazin



*Verweile doch,
Du bist so schön!*

Johann Wolfgang von Goethe: Faust

Du jeden Monat im Buch- und Zeitschriftenhandel.
können Sie auch abonnieren oder verschenken!
du-magazin.com oder Telefon 0041 (0) 55 220 81 90.
Einzelheft 20.00 CHF, Jahresabo 100.00 CHF.

Kunst an der Quelle

„Es ist schwer zu erklären, aber die Arbeit, das Schreiben auf einer Insel hat irgendwie etwas Befreiendes und zugleich Behütendes. Ich sitze wie auf einem kleinen Planeten und habe viel mehr Mut, zu wissen und zu behaupten, wie das Leben auf dem großen Planeten ist.“ (Moritz Rinke, Inselschreiber 2002)

Hier ist alles anders. Jeder wird auf Sylt aus dem Vertrauten und dem Trott geholt. Jeder hört, riecht, sieht etwas, das er nicht kennt. Ein überschaubares Dorf statt der wirren Stadt. Den weiten, verstörenden Himmel statt des bergenden Mittelgebirgswaldes. Dazu Wind, Licht, Luft, deren hiesige Besonderheiten Wissenschaftler seit Jahrzehnten mit nur mäßigem Erfolg zu erforschen versuchen. Etwas aber wirkt immer in all den Schreibern, Musikern, Malern, Filmern, die Stifterin Indra Wussow nach Rantum auf Sylt einlädt. Eine diskutiert nächtelang mit den anderen über Gott, die Welt und alles weitere. Der zweite schließt sich wochenlang ein in seinem Appartement. Der dritte und die vierte tun sich zusammen zu einem Projekt, dessen Ergebnisse ein paar Monate später in der Galerie des „kunst:raum sylt quelle“ ausgestellt werden. Die fünf Wohnungen für Stipendiaten auf dem Gelände des Mineralbrunnens sind zu jeder Jahreszeit mit insgesamt etwa 50 Künstlern belegt.

Ein inspirierender Ort, und ein freier. Literaturwissenschaftlerin Indra Wussow ist Intendantin, Kuratorin, Gastgeberin, Vermittlerin in dieser einzigartigen Konstruktion, die sich sträubt gegen Etikettierungen. Seit etwa 130 Jahren gilt Sylt als Treffpunkt für Künstler, also schon viel länger, als es die immerzu wiederholten Klischees von der Schicki-Micki-Insel gibt. Die ersten Maler kamen allerdings als Badegäste und zeigten sich von provinzieller Unterbringung und karger Landschaft eher abgeschreckt als inspiriert. Das änderte sich mit der Freilichtmalerei in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts. Bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde besonders das Dorf Kampen zum beliebten Ziel auch für Verleger, Autoren, Musiker.



Das ist inzwischen auch der „kunst:raum sylt quelle“, und nicht nur wie damals zur Zeit der Sommerfrische. Wer heute für ein Jahr Inselschreiber wird, also das prominenteste Stipendium der Stiftung gewinnt, soll seinen Aufenthalt teilen zwischen Sommer und Winter. Das ist klug, denn zu Ostern verkleidet sich Sylt und legt die Gucci-Sonnenbrille erst nach den Herbstferien wieder ab. Auch die Sylt-Quelle lebt dann öffentlicher als sonst. Den Hof zwischen Halle, Stipendiatenhaus und dem gläsernen Quellenpavillon erobern sonnenhungrige und kaffeedurstige Bistro-Gäste. Die Produktionshalle ist „Großes Haus“ für Meerkabarett und die Vorträge des Wissenschaftssommers. Im oberen Stockwerk des Quellenhauses werden Bilder, Skulpturen, Installationen gezeigt.

Unabhängig davon spinnen sich im Hintergrund vielfältige Netze zwischen den Künstlern, die mit diesem besonderen Ort in Berührung kommen. Die Kunst, die in Rantum entsteht, hat meist keinen Bezug zur Insel; die Stipendiaten sind frei in ihrer Themenwahl. Aber manchmal kann man in den Werken Sylt riechen, hören, sehen: den Einfluss des Nordseelichtes in einem Bild, eine Möwe in einer Videoinstallation oder Aufnahmen vom Sturmgebraus in einer Komposition.



SINCE 1924
THE STYLE OF HEROES

EXKLUSIV AUF SYLT ERHÄTLICH BEI



KAMPEN · KETTUM · WESTERLAND · LIST

Kinder-Uni Sylt 2008

Lebensraum Meer

Wieso? Weshalb? Warum? Kinder haben tausende dringende Fragen, Wissenschaftler arbeiten an mindestens genauso vielen Antworten. Die 2. Kinder-Uni auf Sylt für Studenten zwischen acht und zwölf Jahren hat die Urgewalten des Meeres zum Thema, seine Lebewesen, die Geologie des Meeres und der Strände, sowie Küstenschutz, Watt und Tide.

Das dazugehörige Studienbuch ist bei den Kurverwaltungen und den Buchhandlungen der Insel erhältlich, natürlich auch an der Sylt-Quelle. Anmeldungen sind, falls nicht anders angegeben, nur für Gruppen ab 15 Personen notwendig. Die Kinder-Uni Sylt ist eine Veranstaltung der Stiftung kunst:raum sylt quelle in Kooperation mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI, Wattenmeerstation Sylt in List), und der Wattwerkstatt Rantum der Schutzstation Wattenmeer mit Unterstützung des Dorfhofes Sylt.

Wissenschaftssommer 2008

Gezeitenwechsel –

Wissen, Glauben, Denken im Wandel

Der Fortschrittsglaube vergangener Zeit ist der Verunsicherung gewichen. Beängstigende Szenarien von Verteilungskämpfen und Armutswanderungen, von Stürmen und Flutwellen, von gesellschaftlichem Zerfall und Verschwinden alter Wahrheiten wachsen zu kollektiven Alpträumen an. Das betrifft auch das Selbstbild des Menschen: Wo ist noch Platz für mich, und was ist meine Verantwortung? Stehen wir auf der Schwelle zu einem neuen Zeitalter? Kann die Wissenschaft helfen, das Denken zu verändern? Brauchen wir eine neue Metaphysik, um zu gemeinsamem Handeln zu finden?

Beim 5. Wissenschaftssommer, einer Initiative von Indra Wussow und dem vormaligen Präsidenten der Universität Hamburg Jürgen Lüthje, beleuchten Forscher im Gespräch mit der Journalistin Angela Grosse vom Hamburger Abendblatt diese Fragen von der Warte ihres Fachgebiets aus. Dazu Grosse: „Das Wissen wächst rasant, die Weisheit auch? Hirnforschung, Philosophie, Physik, Archäologie, Sozialwissenschaften, Mathematik, Musik oder bildende Kunst bringen neue Einblicke, die vertraute Weltbilder in einem anderen Licht erscheinen lassen. In welchem, das möchte ich im Gespräch mit den Experten erörtern.“

Recherche

ZEITUNG FÜR WISSENSCHAFT

INHALT Jan Philipp Reemtsma Muss man Religiosität respektieren? • Rolf Lindner Unterschicht. Eine Gespensterdebatte • Wolfgang Benz Völkermorde im 20. Jahrhundert • Bruno Latour Eine andere Wissenschaft des Sozialen? • Thomas Sparr Im Kältestrom • Georg Seeßlen Hitler, Bilder eines Un-Menschen • Jacques Le Rider Mitteleuropa. Dekonstruktion einer Apotheose • Rezensionen zu Elisabeth Bronfen, Götz Aly, Zygmunt Bauman u.v.m.

Jetzt am Kiosk!

Abonnements (10 Ausgaben für € 25,-) unter
www.recherche-online.net



Angela Grosse arbeitet seit neun Jahren als fest angestellte Wissenschaftsredakteurin beim Hamburger Abendblatt. Für ihre Berichterstattung zu „50 Jahre DNA“ wurde sie von der GlaxoSmithKline Stiftung ausgezeichnet. Zuvor war sie in Krankenhäusern, in der Erwachsenenbildung und im PR-Bereich tätig. Angela Grosse, die auch Physik, Chemie und Theologie studierte, legte das erste und zweite Staatsexamen in Biologie und Sport an der Uni Hamburg ab. Sie ist zudem geprüfte Wohn- und Umweltberaterin mit Schwerpunkt Bauen und Energie.



Reinhold Riel

IMMOBILIEN



Endlich Urlaub



Best-Service - mehr geht nicht!

450 Feriendomizile

1 Woche Urlaub 2 Personen ab € 199,-

100 Immobilien

Eigentumswohnung ab € 96.000,-



Andreas-Dirks-Strasse 6 • 25980 Westerland/Sylt • Tel: 04651-16 06 • Fax: 54 99 • eMail: info@riel-sylt.de



www.riel-sylt.de



19.00 Uhr
Konzert

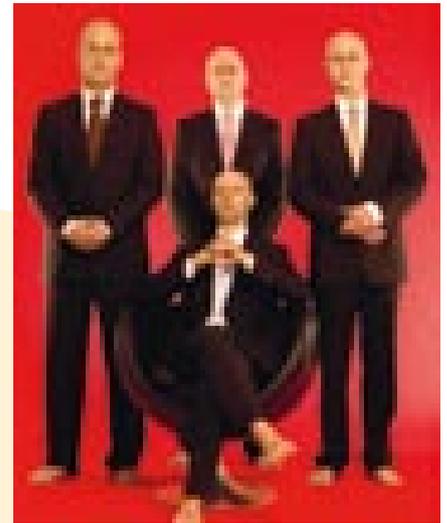
DIE HERREN

In the name of U2

Konzert der Sydslesvigsk Forening

Manchmal lohnt es sich, auf Bewährtes zu setzen. Die vier dänischen Herren der Band „Die Herren“ beispielsweise wollten auf Nummer sicher gehen bei ihrem ersten Auftritt im Jahre 1991 in einem Kopenhagener Keller und griffen erstens zur irischen Rockband „U2“ und zweitens zu deren Album „Boy“ aus dem Jahre 1980. Es folgten ein Video und ein paar „richtige“ Konzerte, das Publikum flippte aus, alles funktionierte wunderbar.

1995 gab es dann fünf erfolgreiche Konzerte im „Pumphuset“ vor insgesamt 300 Fans – und die ersten zarten Versuche mit eigenen Songs. Die wurden sogar bis zu einer CD vorangetrieben, aber 1998 sahen „Die Herren“ ein: Eine Band kann nur für ein großes Ding berühmt sein, und manchmal muss man auf Bewährtes setzen. Und spielten hinfort nur noch als U2-Coverband, das dann aber richtig. Auf großen Festivals nämlich und mit einer ganzen



Konzertserie im berühmten „Vega“ in Kopenhagen, einem ehemaligen Gewerkschaftshaus, dessen großer Saal 1500 Besucher fasst. Ein paar Zutaten dieser bunten Abende: Tänzer des Königlichen Balletts, Motorradfahrer aus dem örtlichen Harley-Club, afrikanische Perkussionisten und Live-Übertragung online.

Ganz so aufwändig wird's im Meerkabarett wohl nicht werden, aber immerhin feiern U2 in diesem Jahr 30 Jahre in ihrer aktuellen Besetzung auf der Bühne. Und ihr Cover-Quartett hat in Dänemark längst Kultstatus und einen riesigen Fanclub. Apropos Dänemark: In der Heimat war der Name der Band immer mal wieder Gegenstand heftiger Kritik („Wie kann man einen deutschen Namen haben und dann U2 spielen?“) und hat nach Bekunden der Band Blut, Schweiß und Tränen gekostet, aber „Die Herren“ blieben standhaft und setzten ein weiteres Mal auf Bewährtes.

Den Support für „Die Herren“ übernehmen, ebenfalls bewährt, die Sylter Lokalmatadore von „Jon Jon & the Poco Loco Band“.

Karten: Buchhandlung Klaumann, Sylt-Quelle und beim Amtssekretariat

Erste Adresse für exklusive Häuser und Ferienwohnungen

www.bals-sylt.de



... für Urlaubsspaß auf Sylt

BALS

Appartement-Vermietung
Immobilien

Apenrader Straße 16
25980 Westerland
Telefon: 04651-23031



Mono (Gesang & Gitarre)
Haeggen (Gitarre)
Topp (Bass)
Lord Nilsson (Schlagzeug)

20.30 Uhr**kunst:raum sylt quelle**

TIM STAFFEL

Jesús und Muhammed

Er kommt aus dem Nichts, dieser Jesús, sitzt einfach da auf einer Bank am Weg zur Strandsauna in Rantum, eine Plastiktüte über den Kopf gezogen. So findet ihn Muhammed, Mitarbeiter des Ordnungsamtes, der unterwegs ist, um einen Holzsteg auszubessern. Im Gegensatz zu seinem neuen Bekannten ist Muhammed fest verwurzelt: auf Sylt, das er noch nie verlassen hat, in seinen Plänen, Landschaftsarchitekt zu werden, in seinem Job, in seiner Familie anatolischer Herkunft mit ihrem kleinen Restaurant in Westerland, das den Freunden als Wohnzimmer dient. Aus der zufälligen Begegnung der jungen Männer entspinnt sich eine Liebesgeschichte, die der Autor Tim Staffel als Stipendiat der Stiftung „kunst:raum sylt quelle“ 2007 in Rantum geschrieben hat und die im März 2008 erschienen ist.

Natürlich kann sie nicht „gut gehen“ im Sinne eines Happy Ends. Jesús, der seinen Körper hasst, der Nähe will und nicht erträgt, der Angst und Todesgedanken mit Kiffen betäubt, ist mit Zuneigung allein nicht zu heilen. So sehr Muhammed sich bemüht, er kann den Haltlosen nicht retten, wird vielmehr selbst weggezogen von den Sicherheiten seines Lebens.

Tim Staffel, Jahrgang 1965, lebt in Berlin. Er studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen, 1998 erschien sein Debütroman „Terrorstrom“, den Frank Castorf im selben Jahr für die Berliner Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz dramatisierte. 2000 folgte der Roman „Heimweh“ und 2002 „Rauhfaser“. Außerdem schreibt Tim Staffel Hörspiele, Kurzgeschichten und Theaterstücke, darunter „Alles Blau“, 2003 uraufgeführt mit Philipp Denzel und mit dem Preis der Landesbühnengruppe des Deutschen Bühnenvereins ausgezeichnet. 2005 waren die Uraufführungen seiner Stücke „Solaris“ am Staatstheater Nürnberg und „Richard III“ im Theaterhaus Jena zu sehen, 2006 inszenierte Bruno Cathomas am Theater Basel die Uraufführung von „Die Rückkehr der Engel“.



18.00 Uhr **VERNISSAGE**

kunst:raum sylt quelle

JÜRGEN SCHADEBERG (FOTOGRAF)

Egoli – Tales from the City of Gold



Als junger Einwanderer in Südafrika heuerte Jürgen Schadeberg bei der Zeitschrift „Drum“ an, deren Redaktionsräume in „Sophiatown“ lagen, einem multikulturellen Stadtteil Johannesburgs. Ein dralles Gegenbild zum puritanischen Weltbild der herrschenden weißen Buren: voller Lebenslust und Musik, frei von Rassenschranken, chaotisch, doch auch kriminell und gefährlich. Hier fotografiert Schadeberg den jungen Mandela ebenso wie die Jazzlegende Miriam Makeba, schwarze Gangster wie weiße Sicherheitspolizisten. „Es war illegal, über Kämpfe zwischen schwarzen und weißen Boxern zu berichten“, erinnert sich Schadeberg und fügt eine Groteske an: Das Buch „Schwarze Schönheit“ wurde verboten – dabei handelte es von einem Pferd.

Es liegen Zeitenwenden zwischen den Schwarz-Weiß-Fotografien der Apartheid, deren Brutalität und Absurdität Schadeberg so eindrucksvoll dokumentierte, und den Farbfotos über das heutige Johannesburg. Dieses Johannesburg hat seine Rassenschranken abgelegt und gilt als das Paradebeispiel einer modernen afrikanischen Stadt. Und doch, während Johannesburg seinen Status als Weltstadt sucht, geraten die Armen in der Stadt des Goldes immer mehr in Vergessenheit.

Die Ausstellung bietet einen eindrucksvollen Überblick über die Entwicklung der Stadt durch die Zeitläufe, vom von den Weißen dominierten „Jo’berg“ zum multikulturellen „Jozi“ mit all seinen Facetten und Widersprüchen, erzählt von den Menschen dieser Stadt, ihren Wünschen und Ängsten und gibt Einblicke in ihr bewegtes Leben.

Ausstellung: 28. Juni bis 14. September
Courtesy: Seippel Art Gallery,
Johannesburg



JÜRGEN SCHADEBERG

Jürgen Schadeberg zählt heute zu den wichtigsten Fotografen weltweit, doch in seiner Geburtsstadt Berlin ist er nahezu unbekannt. 1931 geboren, emigrierte er als 19-Jähriger nach Südafrika und leitete dort die Fotoredaktion des „Drum“ Magazine, des ersten schwarzen Lifestyle-Magazins Afrikas. Unter dem Einfluss der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und des Jazz entwickelte sich in den 50er Jahren in Johannesburg eine boomende und dynamische schwarze Lebenskultur, die von Drum dokumentiert und gefördert wurde. Schadeberg fotografierte in Townships, Jazz-Clubs und Schönheitssalons unter anderem die ersten schwarzen Covergirls, was ihm eine von vielen Verhaftungen eintrug. Während der 60er und 70er Jahre lehrte und arbeitete Schadeberg in London und Hamburg, kehrte aber in den 80er Jahren nach Südafrika zurück, um dort gemeinsam mit seiner Frau zahlreiche Dokumentarfilme zu produzieren. Zur Eröffnung der Ausstellung am 28. Juni kommt Schadeberg nach Rantum.



HALMA

DAS EUROPÄISCHE NETZWERK LITERARISCHER ZENTREN

halma verbindet literarische Zentren in Europa miteinander, organisiert interkulturelle Begegnungen und lässt die Akteure des literarischen Lebens – Autoren, Übersetzer, Vermittler – die Vielfalt der verschiedenen Kulturen erfahren und erleben. Das halma-Netzwerk kreiert wandelbare Strukturen, die mannigfaltige Formen des Dialogs und Austausches in unterschiedlichen Regionen ermöglichen. Im Rahmen von Kooperationen, Veranstaltungen und Stipendien schafft halma ein facettenreiches Forum grenzüberschreitender Begegnungen.

Wie in dem Spiel „halma“ (griech. Sprung) bietet das Netzwerk ideale Gelegenheiten, sich von einem europäischen Haus ins andere zu begeben, um dort zu arbeiten, zu forschen oder Projekte zu realisieren, denn Literatur und Kultur gehen an vielen Orten nachhaltige Verbindungen ein. Sechzehn literarische Zentren in Mittel- und Osteuropa haben das Netzwerk gegründet. Ein Katalog stellt die halma-Gründungsmitglieder vor und lädt zu Begegnungen im Netzwerk ein. Eine Erweiterung, insbesondere in den Westen Europas, hat begonnen und wird im Internet dokumentiert.

Weitere Infos zu „halma“
www.lcb.de
www.bosch-stiftung.de
www.kunstraum-syltquelle.de

halma wurde im November 2006 vom Literarischen Colloquium Berlin gemeinsam mit der Robert Bosch Stiftung initiiert. Der kunst:raum sylt quelle ist eines der 16 Gründungsmitglieder.

20.30 Uhr

wissenschaftssommer

MATTHIAS GREFFRATH (SOZIOLOGE, JOURNALIST) UND
 PROF. GERALD HÜTHER (NEUROBIOLOGE)

Die zweite Renaissance

Alles nur Hormone und Neurotransmitter, die uns glücklich machen oder unzufrieden? Der Neurobiologe Prof. Gerald Hüther glaubt das nicht mehr. Er hat das Gehirn zerlegt – doch zum Verständnis menschlichen Handelns reicht das nicht. Den wichtigsten Einfluss auf die neuronalen Verschaltungen, schreibt er, hat die Erfahrung, und das Gehirn ist weniger ein Denk- als ein soziales Organ. Die „Flut“ der Aufklärung mit ihrer Fokussierung auf den Verstand habe vieles aus der Gesellschaft weggespült, Hüther will die Frage aufwerfen, ob wir am Beginn einer zweiten Aufklärung stehen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bedeutung der Gefühle, die Erhaltung von Entdeckerfreude und Gestaltungslust vor allem in der Schule, der Umgang mit dem Älterwerden und die Frage, wie sich Einstellungen und Haltungen verändern lassen.

Eine globale Moral, die sich speisen könnte aus den Erkenntnissen über die immense Bedeutung der sozialen Umgebung für das Wesen des Menschen, beschäftigt auch den Journalisten Matthias Greffrath. In seinem Radioessay

„Die Renaissance ist nicht zu Ende“ regt er eine zweite Renaissance an, ein Fortführen des Umbruchs, der zwischen dem 15. und dem 17. Jahrhundert das politische Gleichheits- und Freiheitsideal und die wissenschaftliche Weltanschauung und so die Europäische Moderne ermöglichte.



Prof. Gerald Hüther, geboren 1951, leitet die Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen und des Instituts für Public Health der Universität Mannheim/Heidelberg. Er ist Autor zahlreicher

wissenschaftlicher Publikationen und populärwissenschaftlicher Darstellungen wie „Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn“ (6. Aufl. 2006) und „Biologie der Angst. Wie aus Stress Gefühle werden“ (2005).



Matthias Greffrath, Jahrgang 1945, schreibt für die „Süddeutsche Zeitung“, die „taz“ und die „Zeit“, außerdem veröffentlichte er Bücher wie „Montaigne heute. Leben in Zwischenzeiten“ (1999, Neuauflage 2006) und „Attac. Was wollen die Globalisierungskritiker?“ (2002).

Digitale Kommunikation - individuell · fair · zuverlässig



Angefangen von der klassischen Homepage über spezielle Web 2.0-Lösungen bis hin zu professionellen Anwendungen wie E-Commerce und datenbankgestützte Katalog-Produktion bieten wir Ihnen das komplette Spektrum moderner Kommunikation.

Arbeitsbeispiele und ein Angebot für Sylt-Liebhaber finden Sie im Internet unter www.hochhardt.de/sylt

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sylt-Flat

- keine zusätzlichen Kosten
- inkl. inselweiter Hol- und Bringservice
- inkl. aller gefahrenen Kilometer
- inkl. Vollkaskoversicherung
- inkl. gratis Gutscheineheft für den Mieter
z.B.: „Gosch“ Fischbrötchen, Kaffee in Hörnum, Kampen, Rantum und weitere

NEU!

ab **44,- €** pro Tag

Mieten und buchen

- online unter www.syltcar.com
- Büro Westerland, Boysenstr. 13
- Pavillion Westerland, am Bhf
- Pavillion Hörnum, Hafen
- Pavillion List, Hafen

Stationen

- Autopflege Sylt, Kjeistr. 17a, Westerland
- Autopflege Sylt, An der Rollbahn 3, Tinnum

Autovermietung © 0 18 02 - 25 28 20

SYLTCAR.COM GmbH

Boysenstr. 13 • 25980 Westerland

Ein Unternehmen der Adler-Schiffe, Autopflege Sylt & Sylter Verkehrsgesellschaft



20.15 Uhr
meerkabarett

Eröffnung: Piet Klocke & Gäste

MIT ANNAMATEUR UND AUSSENSAITER,
ECKART VON HIRSCHHAUSEN,
MARK BRITTON UND TIM FISCHER



PIET KLOCKE



TIM FISCHER (RECHTS)
UND RAINER BIEFELDT



MARK BRITTON



ANNAMATEUR UND AUSSENSAITER



ECKART VON HIRSCHHAUSEN

Niemand spricht Sätze so schön nicht zu Ende wie Piet Klocke. Aufgrund dieser Schlüsselqualifikation ist er fester und lieb gewonnener Bestandteil jenes gesellschaftlichen Ereignisses, mit der das Meerkabarett beginnt: der Eröffnungsgala. In unnachahmlicher Art schlingert er durch verschachtelte Assoziationen und stellt zwischendurch die künstlerischen Gäste des Abends vor.

Da ist zum Beispiel Mark Britton, der durch absurde Alltagssituationen und kulturelle Vergleiche zwischen Deutschland und England weniger schlingert, sondern eher tobt – Comedy mit vollem Körpereinsatz und im Turbo-Tempo.

Des weiteren Annamateur alias Anna-Maria Scholz, gebürtige Dresdenerin, studierte Jazz-, Rock- und Pop-Sängerin, Zauberstimme und Improvisationstalent und ganz frisch Inhaberin des Deutschen Kleinkunstpreises 2008. Sie bringt zwei Kollegen mit, den Cellisten David Sick und den Gitarristen Stephan Braun, die zusammen als „Außensaiter“ firmieren. Annamateur singt Coverversionen von Charlie Parker bis Dalida, dazu eigene Songs, und zwischendurch spielt sie ein bisschen mit dem Publikum.

Das muss sich aber nicht fürchten, denn es ist ein Arzt im Saal: Dr. med. Eckart von Hirschhausen, dessen Shows mit Kuriositäten aus der Medizin und ihrer Anwendung im Alltag eine Art Gruppentherapie in Sachen Gesundheitsprävention darstellen. Seine Auftritte halten gesund, weil sie froh machen, denn sie schärfen die Sinne für die Momente des Glücks.

Solche beschert immer wieder Tim Fischer: Chansonsuperstar, Theaterdiva, Bühnenprofi, Walzerkönigin. Was immer er singt, Zarah Leander, Georg Kreisler oder Friedrich Hollaender, es berührt, es bohrt, es betört und hinterlässt eine verzückte Zuhörerschaft.



Ina Cappel
Tourismus-Service Kampen

Ordnungsverwaltung Ostmerseburg
Tel. 04431-40484

Regelungs- und Koordinationsorganisation
Tel. 04431-404821



KAMPEN
TUN. KAMPEN 04431-40481

11.00 Uhr kinderuniversität

JÜRGEN SCHADEBERG (FOTOGRAF)
UND MICHAELA VOGT (MUSEUMSPÄDAGOGIN)

Können Fotos Kunstwerke sein?

Führung durch die Ausstellung von und mit Jürgen Schadeberg und ein Workshop mit Michaela Vogt, Museumspädagogin der Nolde Stiftung Seebüll.



Jürgen Schadeberg führt durch die Ausstellung und kann Geschichten zu einzelnen Fotos erzählen, aber auch dazu, wie ein Fotograf arbeitet.

Im Anschluss daran wird es einen Workshop mit der Malerschule der Emil-Nolde-Stiftung geben, in dem die jungen Studenten mit Malerei und Wachsarbeiten auf das Gesehene eingehen.

11.00 Uhr kinderuniversität

DIANE SEIDEL (BIOLOGIN)

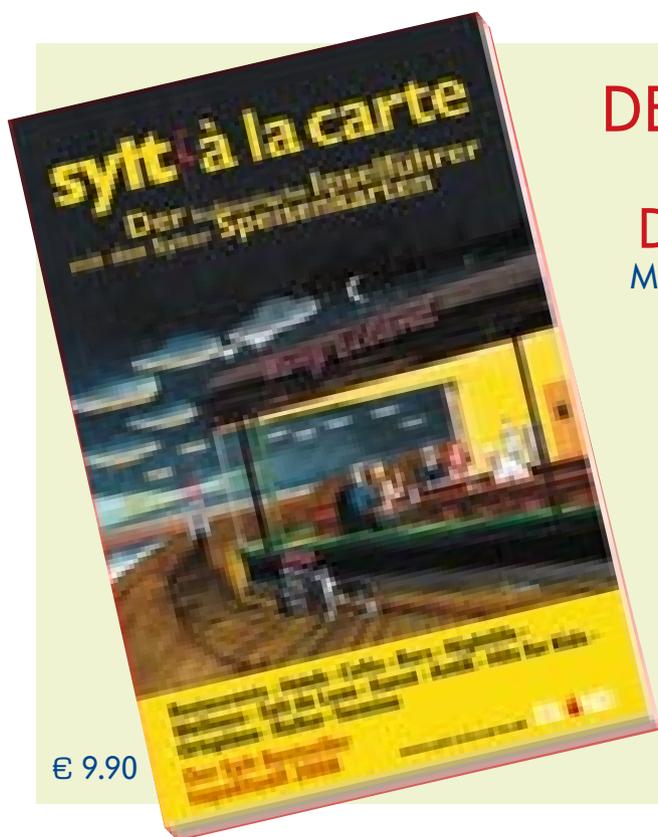
Wo gehen Seehunde aufs Klo?



Im Wattenmeer leben über 17.000 Seehunde, davon alleine vor Sylt an die 1000. Manchmal kann man beobachten, wie bis zu 100 Tiere zusammen auf einer Sandbank liegen und sich in der Sonne räkeln.

Vor Sylt gibt es mehrere Wurfplätze der Seehunde und sogar eine Kolonie der selteneren Kegelrobben. In dem

Vortrag von Diane Seidel, Biologin bei der Wattenmeerstation Sylt des Alfred-Wegener-Institutes für Polar- und Meeresforschung, erfahrt Ihr alles über Lebensweise, Paarung und Tauchvermögen dieser für das Wattenmeer typischen Tiere. Und Ihr könnt anschließend auch die Frage beantworten, was Katzen und Seehunde gemeinsam haben.



€ 9,90

DER SYLT-BESTSELLER

31. JAHR

DER INSELVERFÜHRER MIT DEN SYLTER SPEISENKARTEN

ÜBER 200 RESTAURANTS
HOTELS · CAFES · BARS
UND VIELES MEEHR
AUF ÜBER 340 SEITEN

TOPAKTUELL !
ALLES DRIN !
FÜR INSELSIDER !

HOL'S DIR

ÜBERALL AUF SYLT
BUNDESWEIT IM BUCHHANDEL
EILAND-VERLAG · 25980 WESTERLAND

www.eiland.de

www.sylt-a-la-carte.de

20.15 Uhr
meerkabarett

ECKART VON HIRSCHHAUSEN

Glücksbringer

Der ist echt. Dr. med. Eckart von Hirschhausen hat Medizin studiert, mit Bestnote „magna com laude“ promoviert, in der Neurologie gearbeitet und Medizinsendungen moderiert, jetzt gibt er Seminare in den Fächern Humor und mentales Training und schreibt Bücher wie den aufschlussreichen Sprachführer „Arzt – Deutsch, Deutsch – Arzt“. Und macht nebenbei Menschen glücklich. In seinem Erfolgsprogramm „Sprechstunde“ therapierte der Berliner Arzt den Leib, im neuen Programm „Glücksbringer“ hilft er der Seele auf die Sprünge.

Einer von drei Deutschen ist schon glücklich – aber allen kann geholfen werden. Glück ist kein Zufall, sondern eine Frage des Trainings, findet Herr Doktor. Statistisch gesehen gibt es in diesem Land pro Kopf einen Einwohner, aber 17 Ratgeber-Bücher. Sie suchen darin beispielsweise die Formel für den perfekten Körper, die perfekte geistige Verfassung, die perfekte Partnerschaft? Willkommen. Bei „Glücksbringer“ erfahren Sie, warum Perfektion der sicherste Weg ist – ins Unglück. Was weiß eigentlich die Medizin über das Glück? Wussten Sie, dass Glück ein Abfallprodukt der Evolution ist? Wie man nicht nur nach Schokolade süchtig werden kann, sondern auch nach Brokkoli? Dass das massenhafte Vorkommen vierblättriger Kleeblätter neben einem Atomkraftwerk nicht unbedingt Gutes verheißt?

Sie hören, wie man sich seine Partnerschaft verschönert – ganz ohne Alkohol. Viele Ehepaare sind ja bereits glücklich – nur nicht miteinander. Außerdem: Neuestes aus der Hirnforschung. Glück entsteht im Stirnlappen, Pech im Jammerrücken. Kaum baden wir im Glück, zieht jemand den Stöpsel. Meistens wir selbst.

Wenn Eckart von Hirschhausen einen Hausbesuch im Meerkabarett macht, lässt der Schmerz nach. Sein Auftritt ist eine Mischung aus Kabarett, Telemekolleg und Gruppentherapie. Mit Hirschhausens Rezepten werden Glückspilze zum Genuss. Ein Abend mit allen Wirkstoffen, die den Wunderdoktor zu einem der beliebtesten Kabarettisten gemacht haben: Wissenschaft, Wortwitz, Spontaneität, Musik und Aha-Erlebnisse, die weiter wirken. Zwei Stunden Hirschhausen-Therapie nämlich stellen den positiv gestimmten Blick aufs halb volle Glas schneller her als die Lektüre von fünf Regalmeter Selbsthilfelimateratur – denn Glück ist die Zeit, während der man nicht auf die Uhr schaut.



Foto: Marius Hauschild

20.15 Uhr
meerkabarett

TIM FISCHER

Zarah ohne Kleid

„Wer einmal Zirkuspferd ist, der verbleibt Zirkuspferd bis zum Tode“, hat Zarah Leander gesagt, und auch: „Wenn ich die Musik höre, muss ich rennen.“

Tim Fischer dreht schon eine ganze Weile seine Runden in der Manege des Musikzirkus. Nach 17 Jahren besinnt er sich noch einmal auf den ersten großen Erfolg mit seinem Idol Zarah, das er damals glühend verehrte und mit dessen Liedern er berühmt wurde. Zwar konnte das Publikum damals den lockigen Engel aus Delmenhorst zunächst nicht recht einordnen. Doch als Tim die ersten Töne sang, waren alle überzeugt, erinnert sich Rainer Bielfeldt, der damals am Flügel saß und es heute wieder tut, wenn Tim Fischer als „Zarah ohne Kleid“ eine weitere Manegenrunde dreht.

Ohne Kleid, das bedeutet nicht etwa nackt, wie Fischer erklärt: „Ich wollte diese Künstlerin nicht mit einer dieser Travestie-Nummern mit Blaufuchs, Glitzer und Perücke belegen. Es sollte ein posthumes Leander-Konzert werden, keine Lobhudelei, keine Diffamierung, aber natürlich wollte ich Zarah Leander auch mit ihren Fehlritten und der ach so berühmten Wir-haben-ja-von-nichts-gewusst-Haltung zeigen.“

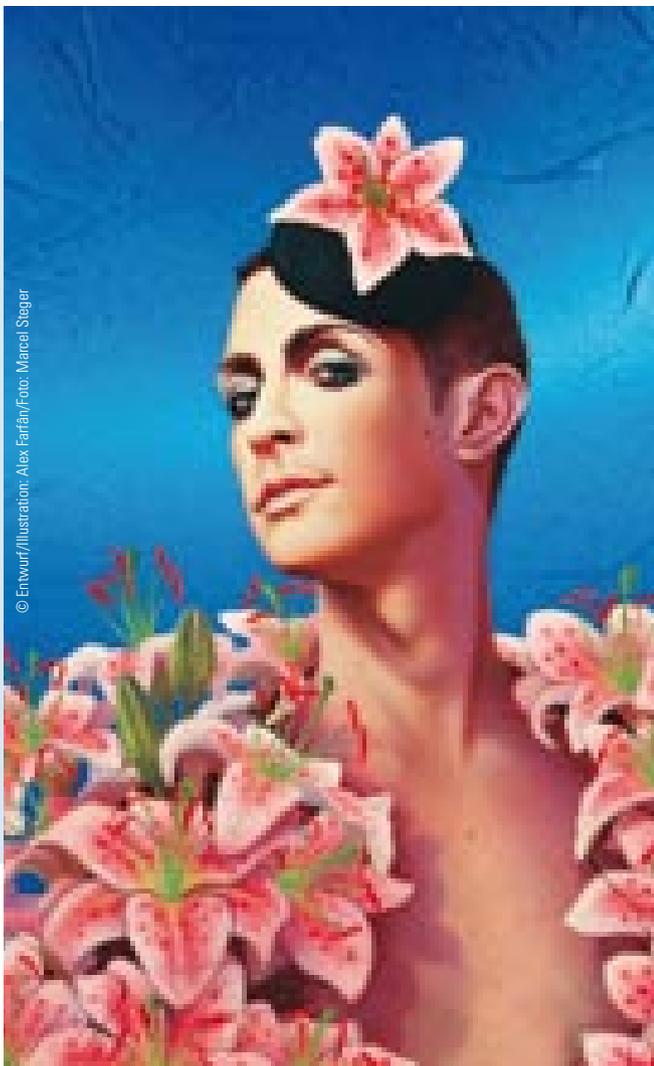
Im insgesamt zwanzigsten Jahr seiner Karriere – der allererste Auftritt geschah in einem Bistro in Oldenburg – lässt Tim Fischer die Leander noch einmal auf die Bühne, auch dieses Mal ohne Fummel. Begleitet von Rainer Bielfeldt als Mann am Klavier singt er die großen Klassiker, hat aber auch Raritäten unter den Leander-Liedern ausgegraben. Außerdem legt er ihr augenzwinkernd Lieder in den Mund, die der Ufa-Star zwar nie gesungen hat, die ihr aber passen wie ein Maßanzug.

„Wenn Tim Fischer ein Lied singt, das ich längst von anderen Sängern kenne, dann habe ich das Gefühl, das Lied zum ersten Mal zu hören. Das ist es, was einen großen Interpreten mit einer einmaligen, unverwechselbaren Stimme ausmacht.“

Alfred Biolek

„Als Interpreten von Zarah-Leander-Liedern konnten wir uns keinen besseren vorstellen als – nicht Zarah Leander, das war damals nur eine Kopie. Das Original ist heute hier bei uns, meine Damen und Herren: Tim Fischer.“

Götz Alsmann



© Entwurf/Illustration: Alex Farfan/Foto: Marcel Sieger

20.15 Uhr
meerkabarett

HEINZ RUDOLF KUNZE

Räuberzivil

Eine kleine, mobile, musikalische Guerilla-Einheit zu bilden war Ziel des recht frisch gegründeten Trios um Heinz Rudolf Kunze, der derzeit in „Räuberzivil“ durch Deutschlands Konzertsäle streift und das Lebenswerk des Poeten, Komponisten und Rockmusikers HRK von vielen seiner unzähligen Seiten beleuchtet. Kunze zur Seite stehen und sitzen bei dieser Unternehmung der Gitarrist Wolfgang Stute, den Purple Schulz den „Meister der niedersächsischen Polyrhythmik“ nannte, und der Jazzgeiger Hajo Hoffmann, der gelegentlich auch zur Mandoline greift. Das neue Ensemble, sagt Kunze, sei „geleitet von Spielfreude und Neugier, spontan, mit viel Raum für Improvisationen, verbale und klangliche Kapriolen“. So setzt man zu neuen Höhenflügen an, die in Wahrheit listige Tiefflüge sind – immer unterhalb des Radars der Miesmacher.

Mit einer kleinen musikalischen Guerilla-Einheit begann 1980 auch die Karriere des studierten Germanisten und Philosophen Kunze. Begleitet von Gitarre und Klavier saß der Mittzwanziger in Würzburg beim Pop-Nachwuchs-Festival auf einem Barhocker, sang und gewann – viel Sympathie und einen Plattenvertrag. „Reine Nervensache“, so der Name des ersten Albums, war wohl auch die dann startende Blitzkarriere. 1984 erschien die deutsche Fassung des Kinks-Klassikers „Lola“, 1985 stieg „Dein ist mein ganzes Herz“ in die Charts auf – zu diesem Zeitpunkt waren bereits fünf Platten erschienen, davon eine mit dem Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet. Hits wie „Finden Sie Mabel“ oder „Alles was sie will“ trafen in den folgenden Jahren den Ton der 80er. Allein 1987 spielten Kunze und

Verstärkung 70 Konzerte, davon drei vor je 40.000 Zuhörern in der DDR. In den 90ern wechseln Gäste und musikalische Konzepte, es bleiben konstant: Kunzes Rock, die Balladen und die Texte mit Freude am Tiefgang.

Acht Bücher hat der Mann übrigens auch geschrieben, 1300 Texte aus seiner Feder soll es insgesamt geben, und in seine Rock-Konzerte fügt er ganz selbstverständlich kleine Lesungen seiner Prosa oder Lyrik ein.

Sie sind das Geheimnis des intellektuellen Rock-Poeten: präzise Beobachtungen des Alltags, mit frischen Sprachbildern auf philosophisches Niveau gebracht – und mit Hilfe einer musikalischen Guerilla-Einheit in Räuberzivil an das Publikum.



Foto: Nikolaj Georgiew

20.15 Uhr
meerkabarett

HORST SCHROTH

Wenn Frauen fragen

Es hat schon seinen Grund, dass Horst Schroth das Beste aus zehn Jahren in einem neuen Solo-Abend zusammengestellt hat: Die Fragen wollen einfach kein Ende nehmen. Nach seinen Programmen „Herrenabend“ (1998) und „Katerfrühstück“ (2002) wurde er geradezu bombardiert mit Briefen, Postkarten, Mails, die Fragen enthielten, Fragen und noch mehr Fragen. Wenn Frauen fragen, dann ziehen viele Männer nicht nur den Kopf ein. Viele Männer – aber nicht Horst Schroth. Beim Kleinbürger (1,70 m) mit der großen Erfahrungskiste sind sie an der richtigen Adresse. Kostproben gefällig? „Warum können Männer Schmutz nicht sehen?“ – „Bitte erklären Sie mir noch mal, warum die Männer uns immer nur auf den Hintern gucken, dabei haben wir doch die Haare so schön.“ – „Ist es wahr, dass Frauen immer nur rödeln und Männer immer nur wohnen?“

Horst Schroth lässt sich nicht lange bitten und gibt Antworten auf all die drängenden Fragen der Frauen. Denn im Zusammenleben zwischen Mann und Frau wachsen Wahrheiten, die man nicht oft genug hören kann. Da jagt ein krachendes Déjà-vu das nächste. Der Großmeister des Gesellschaftskabarets hat seine besten und beliebtesten Antworten zusammengestellt und vergisst dabei natürlich auch die Männer nicht. Weil die immer wieder in böse Zwickmühlen kommen, wenn sie überraschend mit scheinbar harmlosen Sätzen konfrontiert werden wie „Fällt dir gar nichts auf?“ oder gar, welch Albtraum, „Findest du mich zu dick?“ Keine Panik, die Herren, Horst Schroth kennt den Weg zum Notausgang, und er zeigt ihn sogar anderen.

Er kann sich das leisten, denn nach 30 Jahren Theaterarbeit, 20 Jahren Profikabarett, zahlreichen TV-Auftritten von „Scheibenwischer“ bis „Horst pass auf“ und gleich einem doppelten Deutschen Kleinkunstpreis kann er ganz gelassen abgeben von seinen Erfahrungen. Vielleicht setzen die Einsichten des Abends Meilensteine für die Kommunikation unter den anwesenden Paaren, mindestens gibt es anständigen Muskelkater vom Lachen, und ganz sicher haben Frauen keine Fragen mehr und Männer dadurch wieder mehr Zeit zum ungestörten Wohnen.



GB Appartement-
Vermietung GmbH

www.guenzburg-sylt.de

Kjeirstrasse 23, 25980 Westerland/Sylt
Tel. 04651 - 7025 Fax. 04651 - 6508

*Relaxen Sie
in luxuriöser Gemütlichkeit*

in der **GÜNZBURG**

20.30 Uhr wissenschaftssommer

BODO KORSIG (KÜNSTLER) UND
PROF. MONIKA WAGNER (KUNSTHISTORIKERIN)

Where can I buy a new brain?

Man meint, das alles schon mal gesehen zu haben: Ist es eine Blume? Ein Kamm? Ein Elektrokabel? Bodo Korsig, Jahrgang 1962, schafft Formen, die mehrdeutig sind und ganz gegensätzliche Empfindungen hervorrufen können. Der Holzschnitt ist seine Technik, oft in so großen Formaten, dass Druckpressen nicht ausreichen und eine Straßenwalze zum Einsatz kommt. Korsig, der in Trier und New York lebt, thematisiert seit etwa zehn Jahren menschliche Verhaltensmuster unter Extrembedingungen wie Angst, Gewalt, Macht, Zwang oder Tod. Insbesondere reizt ihn dabei die künstlerische Auseinandersetzung mit jenen neurologischen und kognitiven Prozessen im Menschen, die sich rein wissenschaftlich nur schwer darstellen lassen. Korsig will eine neue Wahrnehmung dieser Prozesse induzieren – durch eine abstrahierende Bildsprache für das Biologische oder sei es durch neue Sprachformeln als Ausdruck des menschlichen Bewusstseins.



Ausgangspunkt der Diskussion soll einer seiner Werktitel sein: „Erase your past“. Warum in der eigenen Vergangenheit wühlen? Archivieren, aufräumen, aber dann damit abschließen und weitergehen im Leben, ist Korsigs These, die seiner Erfahrung nach Widerspruch auslöst. „Reaktionen sind mir wichtig; ich möchte es schaffen, den Betrachter in Konfrontation mit meinen Arbeiten zu bringen.“

Korsigs Gesprächspartnerin Monika Wagner ist Professorin für Kunstgeschichte an der Universität Hamburg. Dort leitet sie ein Archiv zur Bedeutung des Materials in der Kunst der 20. Jahrhunderts, besonders nach 1945. Sie veröffentlichte Werke zur Theorie und Geschichte der Wahrnehmung und zur Materialikonographie.

Eine der zentralen Fragen: Neue Bilder vom Menschen liefern heute das Endoskop oder der Computertomograph; verändert dieses Material die künstlerische Reflexion des menschlichen Lebens?



DORFHOTEL Sylt ab € 144,00

LANG GESCHLAFEN? NA UND! WIR FRÜHSTÜCKEN IM ACHTERN DIEK

Genießen Sie in unserem À-la-carte-Restaurant „TÖRN“ und im Buffetrestaurant „ACHTERN DIEK“ mit großen Sonnenterrassen Ihren Urlaub in vollen Zügen. Erleben Sie komplett eingerichtete Appartements und den 1.100 m² großen Schwimm- und Wellnessbereich.

Direkt am Rantum Becken gelegen ist es nur ein kurzer Fußweg bis zum Nordseestrand. Unsere kleinen Gäste erwartet der Kinder- und Jugendclub mit Indoor-Kletterwand und vielen Aktivitäten.

DORFHOTEL Sylt · Hafestraße 1a · 25980 Rantum/Sylt
Tel.: +49 (0)4651/46 09-0 · Fax: +49 (0)4651/46 09-100
E-Mail: info@dorfhotel-sylt.com · www.dorfhotel.com

Mehr DORFHOTEL finden Sie
in Boltenhagen, Fleesensee
und Kärnten.

Word of TUI

20.15 Uhr
meerkabarett

GLOBAL KRYNER

Weg



Foto: T. Kameier

„Ich will hier weg.“ Na, da könnte ja jeder kommen. Und wohin überhaupt? Raus in die Welt und zurück auf die Alm. Die Global Kryner machen sich auf ihrer dritten CD „Weg“ auf den Weg von Slowenien aus nach Kuba, in die Mongolei oder ins walzernelige Traumland – einerlei. Denn der Weg ist bei Global Kryner eben nicht bloß das Ziel, sondern vor allem der lustvolle Umweg. Den beschritten sie schon im Jahre 2004, als sie zum ersten Mal Welthits mit dem typischen Oberkrainer-Sound kreuzten und Jubelstürme ernteten. Das Jahr wurde für die sechs Wiener ein wilder Ritt zunächst durch die österreichischen Medien, dann durch die deutschen, durch Fernsehauftritte und Live-Konzerte zwischen „ZDF-Liebesgrüße mit Marianne & Michael“ und Jazzfestival in Freiburg.

Aber „Alpine Neuentdeckung des Jahres“, so schön der Titel auch ist, kann man nur genau ein Jahr lang sein. Also drückten Global Kryner auf ihrem zweiten Album aufs Gas und ließen sich furios aus der Kurve tragen, um sich auf diesem dritten, „Weg“, komplett neu erfinden zu können. Die Dolmetscher für Welthits auf Oberkrainisch wenden sich nun als präzise Songwriter der Verbreitung eigener Weisheiten per Karawankenbeat zu: Wer, bitteschön, wusste denn vorher schon, dass den toten Frosch und den untoten Mountainbiker das Glück im Unglück verbindet?

Das Glück im Glück aber ist noch tiefer vergraben. Zum Beispiel dort, wo Global Kryner die Klänge glückseliger Beschwingtheit derart kunstvoll mit Ironie anreichern, dass jenen, die einfach gern froh wären, der Spaß nicht verdorben, sondern verdoppelt wird. Und nur ein paar Takte später weht echtes, nacktes Pathos so unwiderstehlich herüber wie der Duft nasser

Almwiesen ins malträtierte Metropolenhirn. Für die Kryner müsste Weltmusik umgetauft werden in Erdmusik, die Schweißränder an der Tracht hinterlässt.

Die wahrhaft überschwängliche Musik von Global Kryner ist als Antidepressivum und als Schmerzmittel selbstverständlich verschreibungspflichtig, und der Beipackzettel ist unbedingt zu beachten: Der „Weg“ ist am besten in Bewegung einzunehmen. Eindrucksvoller als die Global Kryner hat lange niemand mehr daran erinnert, dass auf dem steinigen Weg nach Übermorgen noch ein paar Stunden Heute übrig sind, die es zu feiern gilt.

Sabine Stieger, Gesang
Karl Rossmann, Trompete und Flügelhorn
Christof Spörk, Klarinette und Gesang
Anton Sauprügl, Akkordeon
Edi Köhldorfer, Gitarre
Sebastian Fuchsberger, Posaune

11.00 Uhr kinderuniversität

PROF. ROLAND VINX (GEOLOGE)

Wie kommt der Sand an den Strand?



Die allermeisten Sandkörner am Strand sind kleine, uralte, rundlich abgeschliffene Quarzkristalle. Daneben gibt es auch Körner aus Granat, Magnetit und Zirkon. Jedes Sandkorn könnte viele Geschichten erzählen. Zum Beispiel die: „Vor 1,8 Milliarden Jahren steckte ich in einem noch glühend heißen Granitmassiv kilometertief im Untergrund des heutigen Schweden, über mir ein vulkanisches Gebirge wie heute die Anden. Das Gebirge wurde im Laufe von Jahrmillionen bis zur Einebnung abgetragen und ich fand mich frei an der Erdoberfläche. Seitdem haben mich Flüsse immer wieder umgelagert und ich war mehrmals in Sandstein fest eingebunden. Schließlich setzte die Eiszeit ein. Mehrmals breiteten sich langsam fließende, dicke Inlandeisdecken von Norden her aus. Im Eis ging es gemächlich und kühl Richtung Südwesten. Turbulenter wurde es dann wieder in den schnell strömenden eiszeitlichen Schmelzwasserfluten und schließlich in der Brandung am Strand.“

Prof. Roland Vinx unterrichtet am Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität Hamburg.

20.30 Uhr wissenschaftssommer

PROF. JÖRG DIERKEN (THEOLOGE)

Sinn und Sinnverneinung. Religiöse Lebensdeutungen zwischen Ost und West

WELCHE THESE WERDEN SIE IM GESPRÄCH VERTRETEN?

Es gibt ganz elementare Gemeinsamkeiten, aber auch Differenzen zwischen einem christlich geprägten Denken und einem solchen mit buddhistischem Hintergrund. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage nach der Bedeutung von Sinn und Sinnverneinung in religiösen Lebensdeutungen. Dem Bemühen um Sinn Gewinn für das eigene Selbst in christlich-westlichem Kontext steht eine Strategie der Verneinung von Sinnerwartungen in fernöstlichen Kontexten gegenüber. Ein Leben „ohne Warum und Wozu“ soll Enttäuschungen vermeiden und die Dinge so sehen und behandeln lehren, „wie sie sind“. Während hier hintergründige Motive von einer im „Nichts“ gehaltenen All-Einheit auch die Formen von Individualität und Ich abdämpfen, steht in christlichen Lebensdeutungen der Sinn Gewinn des individuellen Lebens auch angesichts von Beirrungen und Endlichkeitsbrechungen im Vordergrund. Ich werde diese Thematik im Gespräch mit Vertretern der so genannten „Kyoto-Schule“ entfalten, die buddhistische Erfahrung in ein „denken-des Nicht-Denken“ dolmetschten. Da die Philosophen der Kyoto-Schule ihr Denken in der Diskussion westlicher Philosophie und christlicher Theologie entfalteteten, bieten sie für uns einen sehr guten Zugang zu buddhistischem Denken.

WIE SIND SIE ZU IHREM BERUF GEKOMMEN?

Weil er es mir erlaubt, immer weitere Fragen zu stellen und darüber Orientierung im Denken zu gewinnen.

WAS MÖCHTEN SIE NOCH ERKUNDEN?

Ich würde unter anderem gern weiter erkunden, ob es trotz der Fülle von Mythen und Bildern in Religionen und Weltanschauungen bestimmte „Grundstrategien“ im Umgang mit Lebensfragen gibt, deren Beantwortung in einer Richtung eine andere ausschließt, sie aber zugleich als offenes Thema hintergründig mitschleppt. Dann müsste es etwa christliche Umgangsweisen mit jüdischen, islamischen, buddhistischen etc. Themen geben - und umgekehrt. Dies wäre ein Zugang zu anderen Religionen oder Weltanschauungen, der ihre Andersartigkeit ernst nimmt und sie weder schroff abweist noch eingemeindet.



Jörg Dierken, Jahrgang 1959, ist Professor für Systematische Theologie, Schwerpunkt Ethik und Religionsphilosophie an der Universität Hamburg.

20.15 Uhr meerkabarett

ANDREA BONGERS, JUTTA JAHNKE, GERBURG JAHNKE,
FRANCESCA DE MARTIN

Lappen weg – Frauen ohne Regeln

Nun ist er also weg, der Lappen. Telefon am Ohr gehabt, beim Autofahren immer noch ein paar Sachen gleichzeitig gemacht und wohl auch mal ein bisschen viel getrunken. Dieses Problem teilen drei Frauen miteinander: eine Polizeibeamtin (Jutta Jahnke), eine Italienerin (Francesca de Martin) und eine Lehrerin (Gerburg Jahnke). Letztlich teilt es mit ihnen auch eine vierte (Andrea Bongers), denn sie ist Kursleiterin und Psychologin und hat die dankbare Aufgabe, den drei Damen bei der charakterlichen Führerschein-Nachschulung Ordnung und Regeln beibringen zu dürfen. Und das bei diesem sehr erwachsenen Trio, das sich im Alter zwischen 40 und 50 gerade an das Leben ohne Regel gewöhnt und ohnehin Grund genug hätte, den ganzen Tag Amok zu fahren.

Ellen Weiss zum Beispiel, die Polizistin, befindet sich hormonell betrachtet in der Schlusskurve und sinnt darüber nach, ob und wie sie nun doch noch schnell schwanger werden könnte. Nebenbei beschimpft sie Rentner mit Hut, die vorschriftsmäßig 50 fahren. Tiziana Grandi ist der Meinung, dass rote Ampeln wie in ihrer Heimat Italien nur als Vorschlag interpretiert werden sollten und ist scharf auf Jugend und das Skalpell des Schönheitschirurgen. Die Lehrerin Helma Langanke ist über 50 und hat für harte Zeiten immer drei, vier Drinks in der Handtasche. Harte Zeiten verzeichnet ihre Lebenschronik in der Tat, zum Beispiel die, als ein Porno mit ihr in der unfreiwilligen Hauptrolle über die Handy-Displays ihrer Schüler geistert. Soweit die Vorgeschichte der Nachschülerinnen.

Kursleiterin Gabriele Genschk wiederum ist rundum gescheitert: als Psychologin, als allein erziehende Mutter eines 120 Kilo schweren Sohnes und als Liebhaberin. Dass diese Konstellation für einen beschleunigten Abend



mehr als ausreicht, dürfte soweit klar sein. Dass eine solche Besetzung mit diesem Stoff noch mal extra Gas gibt, versteht sich auch von selbst: Gerburg Jahnke wurde bekannt als eine Hälfte der Missfits, ihre Schwester Jutta ist Künstleragentin und managte einst unter anderem das Sylter Duo „Queen Bee“. Francesca de Martin wurde unter anderem für ihr Doku-Theaterstück „Aufmarsch der Itaker“ über italienische Gastarbeiter in Wolfsburg gefeiert. Andrea Bongers schließlich spielte und sang sich durch unzählige Filme und Theaterprogramme, zum Beispiel als „Prinzessin von Barmbek“, und verhilft dazu noch besonderen Persönlichkeiten zu Leben: Sie ist Puppenspielerin unter anderem für die Sesamstraße. Und Regisseur Dieter Woll hat keinen Führerschein. Da hilft nur: Bitte anschnallen!

20.15

meerkabarett

MARLENE JASCHKE

Verflixt noch mal

Rotes Kapotthütchen auf, rein ins beige Kostüm, Perlenkette umgelegt, schwarze Brille auf die Nase – fertig ist die Jaschke. „Verflixt noch mal!“ heißt das aktuelle Programm der Hamburger Schauspielerin und Komikerin Jutta Wübbe, die in ihrer zweiten Identität mit großen Augen, betulichem

wie ein Wirbelwind durchs Publikum geflitzt, um nur Sekunden später nach einer Vollbremsung in anrührender Stille und Besinnung zu verharren. Vielleicht ist genau dieser Moment der richtige, um mit klarer Stimme und der Unterstützung von „Herrn Griepenstroh von der Trinitatis-Gemeinde“ ein Lied anzustimmen? Oder gar noch eine Arie? Der Mann am Klavier musste auch schon im letzten Programm von Marlene Jaschke einiges einstecken. Aber sie meint es ja gar nicht so.



Habitus und ausladender Gestik von menschlichen zu tierischen Tragödien eilt. Jutta Wübbe, ursprünglich gelernte Bankkauffrau und Buchhalterin, teilt seit gut 20 Jahren ihr Leben mit Marlene Jaschke. Alles begann Mitte der 80er Jahre mit einem Clownerie-Workshop, der ihr Leben veränderte: Jutta Wübbe schmiss den Job und widmete sich dem Straßentheater. 1987 erblickte im Rahmen von André Hellers „Luna Luna“-Produktion Frau Jaschke das Licht der Scheinwerfer, die „Heidi Kabel der Subkultur“, die erstmals in Seniorenheimen Solovorstellungen gab. Frau Jaschke bleibt sich seit Jahren treu, reift mit Jutta Wübbe und ist überaus vielseitig. Sie moderiert und singt, scheut auch vor großer Oper nicht zurück, tritt als „Carmen“ im gehäkelten Flamencokleid auf und bescherte quasi im Vorbeilatschen, selbstverständlich in markanten Bequemtretern, ihrer Erfinderin schon den Deutschen Fernsehpreis und den Adolf-Grimme-Preis, gut verstaut in der unverzichtbaren braunen Handtasche im Fernreise-Format.

Berühmt ist Marlene Jaschke unter anderem für ihre Körperbeherrschung. Unnachahmlich ihr Entengang, Oberkörper weit voraus. Eben ist sie noch

Schließlich kümmert sie sich hingebungsvoll um die Lebewesen ihrer Umgebung: Wie alt kann Wellensittich Waltraud werden, beste Versorgung und häusliche Pflege vorausgesetzt? Hat Freundin Hannelore sich endlich beruhigt? Oder waren etwa nur die Wechseljahre schuld daran, dass sie in letzter Zeit immer komplizierter wurde? Wird der begehrenswerte Arbeitskollege Tramstedt („Ach, der Siegfried“) sie nach den Annäherungsversuchen in der U-Bahn endlich erhören?

Keine Bange, der Abend bleibt garantiert hochgeschlossen. Kann nur sein, dass Frau Jaschke mal einen anderen Hut aufprobiert. Der rote muss mal lüften, sagt sie.

20.30 Uhr
wissenschaftssommer

PROF. JOACHIM TREUSCH (PHYSIKER)

Hat die Zukunft eine Chance? Hoffnung zwischen Wissen und Glauben

WELCHE THESE WERDEN SIE IM GESPRÄCH VERTRETEN?

Die Kernthese lautet: „Glaube hilft zwar nicht bei der Erkenntnis der uns umgebenden Wirklichkeit, er hilft aber bei deren Bewältigung.“

WIE SIND SIE ZU IHREM FACH GEKOMMEN?

Physiker bin ich geworden, weil ich schon immer die Welt ein wenig zum Guten verändern wollte und Kenntnis der naturwissenschaftlichen Zusammenhänge für eine gute Voraussetzung dafür halte und hielt. Die Schritte zum Professor, Wissenschaftsmanager und Uni-Präsidenten sind dann folgerichtige Schritte zur besseren Ausbreitung und Umsetzung dieser Grundüberzeugung.

WAS FASZINIERT SIE NOCH?

Mich fasziniert je länger je mehr, dass es neben der schon erwähnten Wirklichkeit, die man als Naturwissenschaftler beschreiben kann, auch noch die Wirklichkeit gibt, die sich naturwissenschaftlicher Beschreibung entzieht, wie zum Beispiel die komplexe Dynamik zwischenmenschlicher Beziehungen. Ob man mit Blick hierauf meine Kernthese modifizieren muss, ist eine gute Frage.



Seit zwei Jahren ist Joachim Treusch, geboren 1940, Präsident der Jacobs University Bremen. Zuvor arbeitete er unter anderem als Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums Jülich und als Professor in Dortmund und Frankfurt. Der mehrfache Ehrendoktor engagierte sich während seiner Laufbahn in wissenschaftlichen und politischen Gremien wie der Deutschen Physikalischen

Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, verschiedenen Sachverständigenkreisen des Bundesministeriums für Forschung und Bildung, dem Technologierat des Bundeskanzlers und der Initiative „Wissenschaft im Dialog“.

Wenningstedt
 Braderup
 auf Sylt

Tourismus-Service
 Wenningstedt-Braderup
 GmbH & Co. KG - Osttal 5
 25996 Wenningstedt-Braderup
 Tel. 0 46 51 - 44 70
 Fax 0 46 51 - 44 74 0
 www.wenningstedt.de

Schleswig-Holstein Musik Festival 2008

20.00 UHR, VERANSTALTUNGSHALLE DER SYLT-QUELLE

Drama und Leidenschaft

LESUNG AUS „ANNA KARENINA“ VON LEO TOLSTOI MIT KLAVIERMUSIK VON MUSSORGSKY, SKRJABIN, RACHMANINOW UND PROKOFJEV



BARBARA AUER, REZITATION



CLEMENS VON RAMIN, REZITATION



EKATERINA DOUBKOVA, KLAVIER

„Was ich ungescheut den größten Gesellschaftsroman der Weltliteratur nannte“, schrieb Thomas Mann in seiner Einleitung für eine amerikanische Ausgabe von Tolstois „Anna Karenina“, „ist ein Roman gegen die Gesellschaft, – schon das biblische Motto: „Die Rache ist mein, spricht der Herr“ kündigt es an. Der moralische Antrieb zu dem Werk war ohne Zweifel, die Gesellschaft zu geißeln für die kalte, ausstoßende Grausamkeit, mit der sie den Liebesfehltritt einer im Grunde edelsinnigen und stolzen Frau bestraft, statt die Vergeltung für ihre Sünde Gott anheimzugeben.“

Anna Arkadjewna, die Frau des hochgestellten Staatsbeamten Karenin, beginnt eine Affäre mit dem Gardeoffizier und Grafen Aleksej Wronskij. Sie trennt sich von ihrem Mann und ihrem Sohn, ohne dass mit Wronskij und ihrem gemeinsamen Kind eine neue Familie zustande kommt. Von der Gesellschaft ausgestoßen, sieht Anna schließlich im Selbstmord den einzigen Ausweg.

Barbara Auer, die an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Hamburg studierte, ist dem Publikum aus zahlreichen TV- und Kinofilmen bekannt - auf Sylt drehte sie 2006 mit Götz George den „Novembermann“ für die ARD. In Rantum liest sie Auszüge aus Tolstois opulentem Epos, an ihrer Seite der glänzende Rezitator und Schauspieler Clemens von Ramin. Der Hamburger reist seit gut zehn Jahren durch Deutschland, die Schweiz und

Österreich und rezitiert mit großer Leidenschaft Lyrik, Prosa und Dokumentationen. Ergänzt werden die Textpassagen mit Klaviermusik von Mussorgsky, Skrjabin, Rachmaninow und Prokofjew, einfühlsam interpretiert von der russischen Pianistin Ekaterina Doubkova. Sie wurde 1977 in Woronesch in Zentralrussland geboren, studierte zunächst am Petersburger Konservatorium und in Wien bei Rudolf Kehrner, von 2003 bis 2005 in Hamburg in der Klasse von Volker Banfield.



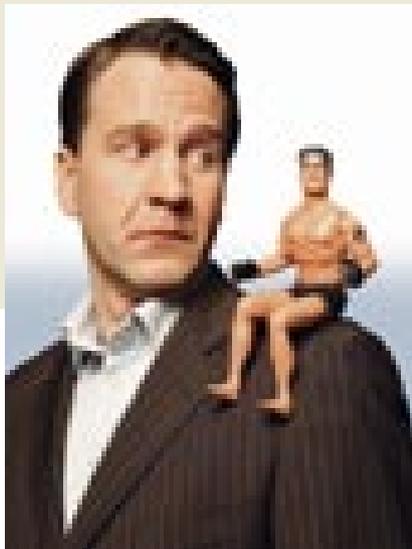
Das 23. Schleswig-Holstein Musik Festival vom 12. Juli bis 31. August widmet sich unter dem Motto „russisch gestimmt“ dem Länderschwerpunkt Russland.

www.shmf.de

20.15 Uhr
meerkabarett

MICHAEL EHNERT

Heldenwinter



Irgendwo zwischen Göttingen und Hannover. Im ICE „Heinrich Lübke“ sitzt Theatermann, Weltretter und Drehbuchautor Ehnert, unterwegs auf nicht-enden-wollender Deutschlandtournee, und tippt hektisch die letzten Zeilen eines Öko-Thrillers in den Laptop. Die Auftragsarbeit für einen dubiosen Privatsender ist fast geschafft, aber die Zweifel an seinem Tun lassen Ehnert nicht los. Was ihm zunächst erschien wie ein bahnbrechendes Epos, ist es nicht vielleicht doch nur ein weiterer hirnloser Action-Baller-Schinken geworden? Soll der Held des Streifens „TNT“ wirklich Theo Nathaniel Thornton heißen, oder könnte nicht auch mal ein deutscher Thorsten Norbert Tengelmann dafür sorgen, dass die Welt sich weiter dreht? Müsste nicht dringend die wahrhafte Geschichte aus der Perspektive des überforderten

Helden-Darstellers Mel Schwarzen-Ehnert geschrieben werden? Wären Horkheimer und Adorno nicht bessere Zutaten fürs ultimative Drehbuch als Smith & Wesson?

Der strapazierte Autor in der Schaffenskrise denkt weiter, und die Grenzen verschwimmen. Fiktion und Fakten nähern sich an, das ICE-Personal hat plötzlich Ähnlichkeit mit Drehbuchfiguren. Wer ist der heilige Francesco, der sich so gut mit Mafia-Filmen auskennt? Warum steht ein herrenloser Metallkoffer auf der Zugtoilette? Michael Ehnert, gelernter Schauspieler und Protagonist des Heldenwinters (Regie: Martin Blau), springt freihändig und ohne Requisite von einer Rolle in die nächste, rezitiert als Klaus Kinski Gedichte, radebrecht Englisch als Zugbegleiter und kämpft zwischendurch mit einem unsensiblen Eisbären. Getanzt und gesungen wird in dieser un-nachahmlichen Schopenhauer-Matrix-Comedy mit Filmeinspielungen auch noch.

Und das macht der Ehnert alles allein? Macht er. Der Mann ist Anfang 40, gebürtiger Hamburger, spielte nach der Ausbildung am Residenz-Theater München, am Schauspielhaus Dortmund, am Theater Bremen und anderswo, gleichzeitig versuchte er schon damals, mit dem „Bader-Ehnert-Kommando“ (s. S. 63), die Welt zu retten. Dafür bekam er schon 1995 den Kleinkunst-Oscar „Prix Pantheon“, dessen Publikumspreis ihm zehn Jahre später für das Solo-Programm „Mein Leben“ verliehen wurde. Zwischendurch erledigte Ehnert ein paar Kleinigkeiten wie Regie für das Düsseldorfer Kom(m)ödchen und die Münchener Lach- und Schießgesellschaft, Auftritte in Fernsehserien wie „Tatort“, „SK Kölsch“ oder „Doppelter Einsatz“ und zahllose Theater- und Festival-Gastspiele nebst weiteren Auszeichnungen wie dem Düsseldorfer „Sprungbrett“ und dem Deutschen Kabarettpreis.

Im „Heldenwinter“ liefert der Harrison Ford des Kabarets also eine Art künstlerischer Lebensbeichte ab. Großes Action-Kino.

11.00 Uhr
kinderuniversität

PROF. HORST GERATH (AGRARWISSENSCHAFTLER)

Warum Seegrass ein Geschenk des Meeres ist

Der Kinder-Uni-Dozent Prof. Gerath beschäftigt sich seit vielen Jahren gemeinsam mit jungen Forschern mit dem Seegrass, das man korrekt als „Zostera marina“ bezeichnet und das als „nachwachsender Rohstoff“ gilt. Getrocknetes Seegrass wurde in frühen Jahrhunderten zum Dämmen oder Bauen von Häusern verwandt. Selbst Matratzen oder Kissen waren mit diesem Naturstoff gefüllt. Heute wird das Seegrass dank neuester Technik für verschiedene Bereiche als nutzbringender Rohstoff neu entdeckt. Prof. Gerath stellt Euch die Vorteile, Besonderheiten und die Verarbeitungsmöglichkeiten des besonderen Rohstoffes Seegrass vor. Und erklärt natürlich auch, was nachwachsende Rohstoffe sind.



Horst Gerath ist Professor für Verfahrenstechnik biogener Rohstoffe an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Hochschule Wismar.

Mietwagen
ab €39,-/Tag

ROSIER

Leistung, die bewegt!

Mercedes-Benz

Audi
Service

Mittelweg 3 • 25980 Sylt-Ost/Tinum
Tel. 04651/339-0 • www.rosier.de

20.15 Uhr
meerkabarett

THOMAS FREITAG

Sommerspecial

Wenn das erste Engagement einen jungen, hoffnungsvollen Schauspielers an das Renitenz-Theater führt, dann lässt abgesehen vom Renommee des Stuttgarter Hauses auch der Name schon einiges erwarten. Im Jahre 1974 begann Thomas Freitag dort seine Karriere im Fach der satirischen Renitenz, die ihn nach einer weiteren Station in Gießen gleich zu einem weiteren klingenden Namen führte: zum Kom(m)ödchen in Düsseldorf, dem ältesten Kabarett-Theaterhaus Deutschlands. Dort war Freitag von 1977 bis 1986 nicht nur Mitglied des Ensembles, er spielte auch als erster Duo-Partner mit Lore Lorentz in zwei Programmen.

Den Glanzlichtern des politischen Kabarets und den parodistischen Talenten des Künstlers Freitag ist entsprechend der zweite Teil des Freitagsgchen Sommerprogramms gewidmet. Von einer Wolke grüßen Willy Brandt, Herbert Wehner und der Dicke aus Bayern. Der Dicke aus der Pfalz memoriert aus seinen Memoiren. Dazu garniert werden einige Kom(m)ödchen-Klassiker, die trotz ihres Alters überraschende Aktualität besitzen. Natürlich lässt es sich Marcel Reich-Ranicki nicht nehmen, seinen Senf dazuzugeben.

Doch natürlich kümmert Thomas Freitag sich neben der glanzvollen Vergangenheit auch um die funkelnde Gegenwart, wie er es in seinen 17 Solo-Programmen zwischen 1976 und 2007 getan hat und wie wir es von zahllosen Fernsehauftritten vom „Scheibenwischer“ über die „Einstweilige Vergnügung“ bis „Freitags abends“ gewöhnt sind. Der erste Teil seines Sommerspecials lebt davon, dass er seine jüngsten Renitenzen von der Leine lässt: „Heute haben die Pointen Landgang“, hat Thomas Freitag beschlossen. Er glossiert die Miss-, Um- und Widerstände der Politik im Großen wie im Kleinen. Aktuell, menschlich, spitzzüngig und manchmal mit einer gewissen Hinterlist, die dann unversehens Hintersinn offenbart. Mal verteidigt er als Ulla Schmidt vehement die Schrecken der Gesundheitsreform oder befürwortet die Rente mit 84 Jahren. Mal agiert er turbulent als Truppenkoordinator und lässt die Bundeswehr weltweit deutsche Interessen vertreten. Dann wieder bricht er eine Lanze für das deutsche Sprachgut und präsentiert eine urdeutsche Version von Schillers Glocke – ein renitenter Rundumschlag von einem, der vom jungen Schauspieltalent sehr schnell zu einem der ganz großen Namen der satirischen Unterhaltung aufstieg.



**DONNA
&
UOMO**



**DONNA
&
UOMO**

Exklusive Damen- & Herrenmode

PS
Paul Smith

Paul Smith
ACCESSOIRES

Paul Smith
LONDON

GALASSI



SCERVINO Street
MADE IN ITALY


Scarpellino
Made in California

PIANURASTUDIO


CLASS
roberto cavalli


Paul Smith

ROBERTA SCARPA
RS

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Elisabethstraße 4/Elisenhof • Westerland/Sylt
Telefon 04651/96 77 00 • Fax 04651/96 77 01

20.15 Uhr
meerkabarett

GITTE HAENNING & BAND

Ich will



Mehr als fünf Jahrzehnte im Showgeschäft? Der erste Plattenvertrag vor exakt 50 Jahren? Man mag es kaum glauben, wenn man Gitte Haenning über die Bühne wirbeln sieht. Aber sie hat eben früh angefangen als begabte Tochter eines bekannten Liedermachers. Geboren wurde sie 1946 im dänischen Aarhus, aufgewachsen ist sie in Kopenhagen. Als Gitte acht Jahre alt war, besang sie mit Vater Otto Haenning eine Schallplatte mit der dänischen Version des deutschen Schlagers „Ich heirate Papi“. Sehr erfolgreich, denn es folgten Skandinavien-Tourneen und 1958 – mit zwölf Jahren! – der erste Plattenvertrag, ganz ohne Papi. Kurz darauf flammte dann auch schon die große Liebe zum Jazz auf; Gitte arbeitete unter anderem mit Stan Getz und Oscar Pettiford zusammen. Um die gleiche Zeit kam Gitte durch einen Produzenten nach Deutschland, sang Teenie-Titel wie „Morgen keine Schule“.

Und dann kam er, der Kerl, der Gitte ab 1963 für den Rest ihres Lebens begleitete. „Ich will nen Cowboy als Mann“, schmetterte sie bei den Schlagerfestspielen in Baden-Baden und rauschte durch auf Platz 1 aller Hitparaden. 800.000 Platten kauften die Fans, Gitte nahm den Song noch in Dänisch, Englisch und Niederländisch auf – die norwegische Variante sang übrigens Wencke Myhre. In dem Tempo ging's dann erst mal weiter. Ein cleverer Produzent macht Gitte Haenning und Rex Gildo mit dem Song „Vom Stadtpark die Laternen“ zum Traumpaar des Schlagers. Zwischen 1966 und 1976 folgten unzählige Solo-Hits und Auszeichnungen, Fernsehshows, Filme mit Peter Weck und Peter Alexander – und auch ganz andere, ambitionierte Projekte wie die dänische Saga-Verfilmung „Die rote Kappe“ mit Zwölfton-Musik.

Eine Krise, eine Trennung, ein Karriereknick, doch 1980 ist Gitte Haenning mit Coverversionen wie „Freu dich bloß nicht zu früh“ („Take that look off your face“) schon wieder ganz weit oben. Aus dem Jahre 1982 datiert der Hit „Ich will alles“, was für eine Ansage.

Gitte orientiert sich immer wieder neu, spielt ihre große künstlerische Vielfalt aus. Eine Platte und eine Tour mit vielen Jazz- und Gospel-Elementen („Jetzt erst recht“), die Hauptrolle in einem Musical („Shakespeare and Rock'n'Roll“), Theaterengagements in Dänemark, Schlagerpartys in Deutschland, ein Album mit Pop-Klassikern („My favorite songs“). 1998 wurde aus einem einzelnen Konzert mit ihrem Vater Otto Haenning („Jazz im Frack“) eine umjubelte Reihe. Nach einer erfolgreichen Tour mit den Kolleginnen Siw Malmkvist und Wencke Myhre steht Gitte nun wieder als Solistin auf der Bühne, von ihren Musikern begleitet auf einem Weg, der „Ich will“ heißt und von Jazzballade bis Schlagerhit all das will und bietet, was ihre unglaubliche Künstlerkarriere ausmacht.

20.15 Uhr
meerkabarett

ROGER WILLEMSSEN UND DIETER HILDEBRANDT

Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort – Die Weltgeschichte der Lüge



Endlich sagt mal jemand die Wahrheit über Lügen. Und was für zwei Jemande. Der eine ist Dieter Hildebrandt, Kabarettist seit den 50ern, Mitgründer der Münchner Lach- und Schießgesellschaft, Moderator des Fernsehkabarett „Notizen aus der Provinz“, bis 2003 über 20 Jahre lang „Scheibenwischer“ beim SFB, Buchautor und politisch-moralische Instanz. Der zweite auf der Bühne ist Roger Willemsen, Germanist, Kunsthistoriker und Philosoph, Interviewer und Autor, Regisseur und eine Instanz in Sachen intellektuelle Plauderei.

Beide gemeinsam tischen Lügengeschichten auf, dass sich die Bühnenbretter biegen. Bei der Schlange im Paradies fangen sie an. Die Urkunde

über die Errichtung des Kirchenstaates? Gefälscht, von einem Papst. Das Mittelalter? Komplett erfunden, mitsamt Karl dem Großen, möglicherweise. Wenn wir der Historie nicht trauen können, wie steht es mit den Naturwissenschaften? Plagiate überall. Politik? Das Grauen. Wer nicht lügt, kann nicht Politiker werden. Was soll er denn auch antworten, wenn die Journalisten fragen, was in der Koalitionsklausursitzung passiert sei? Von Barschels Ehrenwort bis zu Präsident Bushs Aussagen über Saddam: erstunken und erlogen.

Aber wenn wir uns an die eigene lange Lügennase fassen – was ist mit unserem Alltagsleben? 200mal am Tag sagt der Mensch die Unwahrheit – Männer angeblich aus Gründen der Selbstdarstellung, Frauen eher deshalb, um den Gesprächspartner nicht zu düpiieren. Schmeicheln und Höflichkeit haben nämlich auch eine wichtige soziale Funktion. Wenn auf die Frage „Wie geht’s?“ immer nur die Antwort „Interessiert Dich doch eh nicht“ folgt, ist das zwar vermutlich sehr wahr, lässt aber kein Gespräch zu Stande kommen. Ganz perfide wird es, wenn wir uns selbst was in die Tasche lügen. Die Selbsttäuschung verletzt die Menschenwürde der eigenen Person, stellte bereits Immanuel Kant fest.

Und die Werbung erst mit ihren unerfüllbaren Versprechungen: eine Fundgrube für die beiden Lügendetektoren auf der Bühne. Sogar in Flora und Fauna wird geheuchelt und geschwindelt, was das Federkleid hergibt. Tiere geben sich als Pflanzen aus und umgekehrt, um sich Vorteile zu verschaffen.

Richtig unterhaltsam wird das Ganze durch die Rollenverteilung zwischen Hildebrandt und Willemsen: Der eine moralisiert, der andere kann sich mit der galanten Notlüge durchaus anfreunden, und so fallen sie sich fröhlich ins Wort auf ihrem amüsanten Parforceritt durch die Menschheitsgeschichte. Die beiden muss man gesehen haben. Mal ehrlich jetzt.



20.15 Uhr
meerkabarett

GAYLE TUFTS

Rockt!

Sie tanzt. Sie singt. Sie plaudert in jenem köstlichen Idiom, das sie „Dinglish“ nennt und das das Beste – oder auch Lustigste – aus ihrer Muttersprache Englisch und dem Deutschen vereint. Sie steht auf der Bühne, zieht eine Augenbraue hoch und wirft einen herausfordernden Blick ins Publikum – und dieses kringelt sich prompt vor Lachen. Sie reißt die Arme hoch, und man sieht eine ganze Tanzcompagnie. Sie sprüht vor Temperament, 10.000 Volt sind da eindeutig zu niedrig geschätzt, und zündet ihre Pointen zum perfekten Zeitpunkt.

Geboren wurde das Multitalent Gayle Tufts in Brockton in Massachusetts. Doch, doch, das ist wichtig. Aus dem Kontrast nämlich zwischen der Kindheit und Jugend in der US-amerikanischen Kleinstadt und dem Alltag in Berlin, wo sie seit 1991 lebt, speisen sich viele der urkomischen Stories ihrer Programme – allesamt übrigens wahrhaftig geschehen, wie die Entertainerin schwört. In New York studierte sie Schauspiel, Theaterwissenschaft, Gesang und Tanz, arbeitete anschließend mit renommierten Musikern und Regisseuren zusammen. 1984 kam sie zum ersten Mal nach Berlin, 1986 war sie mit Max Goldt auf Tour. Es folgten einige Jahre mit der Tanzfabrik Berlin, der Umzug nach Deutschland, die erste Show und eine glanzvolle Karriere. „There was a Marktlücke“, stellt Tufts trocken fest. In dieser offensichtlich recht breiten Lücke brachte sie ganze 15 Solo-Shows auf die Bühne, selbst geschrieben und produziert, dazu spielte sie in Musicals und Theaterstücken mit, schrieb Kolumnen für Zeitungen und Radiosender, Bühnenmusiken für diverse Theater, unterrichtete an der Musikhochschule, war Gastgeberin und Co-Autorin von zwei Weihnachtsshows im Friedrichstadtpalast und veröffentlichte drei Bücher.



Im Jahre 2008 geht's zurück zu den musikalischen Wurzeln: Gayle Tufts rockt. Mit einer neuen Band unter Leitung von Bene Aperdanner wird sie Klassiker von David Bowie bis Led Zeppelin, Neues von Green Day oder Tokio Hotel interpretieren und natürlich neue eigene Songs vorstellen. Amerika trifft Deutschland, Politik trifft Privatleben und Rock trifft Romantik. Gayle Tufts singt von Langen Donnerstagen und Kachelöfen, von Arztserien und anderen Abhängigkeiten, über Hillarys Tränen, Winnetous Schwester und Kennedys Tochter, und Gayle Tufts wäre nicht sie selbst, wenn da nicht der eine oder andere Wortbeitrag in perfektem Denglish zwischen die Songs passte.

20.30 Uhr wissenschaftssommer

MICHAEL MAIERHOF (KOMPONIST) UND
MATTHIAS VOGEL (PHILOSOPH)

Wozu Kunstmusik heute?



Heute schon Musik gehabt? Wie nicht? Musik ist überall, meist aber bloß die industriell gefertigte, die sich an den wirtschaftlichen Kriterien der Bohlens-Industrie orientiert und dem Publikum liefert, was dem Publikum eingeht. Kann experimentelle Musik etwas in den vom omnipräsenten Schleim verklebten Ohren ausrichten? Bleibt uns mehr als eine Flucht aus dem Kommerz ins Experiment? Und wo beginnt sie? Die Unterscheidung zwischen Kunst und Kunsthandwerk auf Musik übertragen wäre die von Kunstmusik und kommerzieller Unterhaltungsmusik. Warum aber werden die Anforderungen an die Rezipienten im Falle der visuellen Kunst so viel leichter in Kauf genommen – oft ja sogar erwartet – als bei der experimentellen Musik, die doch keineswegs unsinnlich sein muss? Warum hat sich die Neue Musik in den letzten 100 Jahren so weit vom Publikum entfernt? Oder das Publikum von der Musik? Wird es immer nur ein kleines Publikum geben, das Lust am musikalischen Experiment, am explorativen Hören hat? Ist innovative Musik das hochgezüchtete Steckenpferd einer winzigen Minderheit oder ist sie gesellschaftlich relevant? Welche Funktion können eine solche Musik und die dazu nötigen Hörhaltungen und Hörfähigkeiten heute haben?

Der Komponist Michael Maierhof studierte zunächst Mathematik, dann Musik, Philosophie und Kunstgeschichte. Ende der 80er begann er als Leiter eines Kammerchores, Musik zu komponieren, inzwischen werden seine Werke weltweit aufgeführt, und er unterrichtete an Hochschulen unter anderem in Dublin, Los Angeles und Beijing. Ausgangspunkt seiner Werke sind häufig Klangexperimente mit präparierten Instrumenten.

Michael Maierhofs Gesprächspartner ist Matthias Vogel, der an der Universität Frankfurt am Main Philosophie lehrt und Gastprofessuren unter anderem in Wien und Marburg innehatte. Zu seinen wissenschaftlichen Interessen gehören Ästhetik, Medientheorie und auch die Musik. Musikwissenschaften war eines seiner Studienfächer; 2007 gab er mit Alexander Becker bei Suhrkamp den Band „Musikalischer Sinn“ heraus, in dem Beiträge zum Verstehen und Erleben von Musik aus Philosophie, Musikwissenschaft und Hirnforschung vertreten sind. Derzeit arbeitet er unter anderem am Problem der mentalen Verursachung; also der Frage, ob und wie unsere Gedanken unsere Handlungen verursachen.

WOHN(T)RÄUME



Häuser und Wohnungen auf Sylt, die sich immer lohnen, für Sie oder Ihre potentiellen Mieter. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!



fineline Sylt Immobilien
Kirchenweg 10 • 25980 Westerland
Tel. 04651 99 59 0 55
jan.posner@fineline.ag
www.fineline.ag

ES WENIG MASEKOWSKY

100% Privat AG | 100% Kapital | 100% Rendite

20.15 Uhr meerkabarett

HANS LIBERG

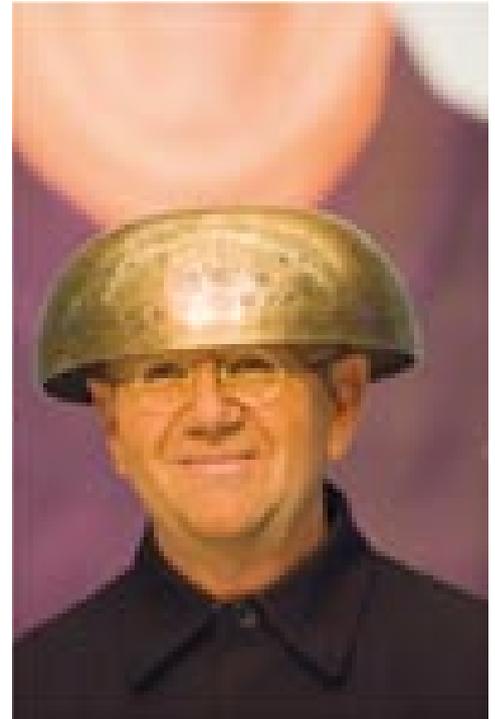
Das Beste

„Klassische Musik ist schön, aber nicht witzig“, behauptet Hans Liberg immer mal wieder, kurz bevor er sich und das Publikum in die Kurve legt und aus der Mondscheinsonate in die schöne blaue Donau walzert und sich dabei aufs Amüsanteste widerlegt. Das Stück, sagt Liberg, fliegt in eine Richtung, die der Komponist nicht erwartet hat. Aus einem Chopin-Impromptu wird unter seinen Fingern „Strangers in the night“, und en passant führt Liberg den Beweis, dass der Nokia-Klingelton ursprünglich von Haydn stammt. Solch souverän leichtfüßige musikalische Unterhaltung gedeiht nur auf der Basis von viel, viel Talent, einer fundierten Ausbildung, einer gehörigen Portion Charme, Sinn für Situationskomik, einem messerscharfen Blick und jahrzehntelanger Erfahrung. Zweieinhalb Jahrzehnte, genau genommen: Im Jahre 1983 erreichte Hans Liberg das Finale des niederländischen „Camaretten“-Kabarettfestivals und spielte sein erstes abendfüllendes Programm „Dada“. Zur Feier des Bühnenjubiläums ist er seit Anfang des Jahres mit einem Best-of-Abend auf Tour, der die schönsten Passagen aus den Programmen der vergangenen 15 Jahre vereint, natürlich renoviert, umgebaut und in neuem Gewand – in diesem Fall im chinesischen Mao-Look, inklusive einer Tanz-Einlage mit rotem Gymnastikband.

Hans Liberg wurde in Amsterdam geboren. Den Weg zur Musik wies ihm das Klavierspiel der Großmutter. Früh bekam er Klavierunterricht, beschloss dann, Schlagzeuger zu werden und lernte zudem Gitarre, Klarinette und Trompete. Nach seiner Schulzeit, („...stark von Debussy und Rachmaninow geprägt...“), machte er Abitur in Breda, wo er mit der Gitarre nebenbei den Solistenpreis des Jazzfestivals ergatterte, und studierte Musikwissenschaften in Amsterdam. 1983 ging es dann los mit „Dada“ und der Bühnenkarriere, die ihm neben zahllosen Auszeichnungen auch den Emmy Award 1997 und im März 2008 den „Orde van de Nederlandse Leeuw“ eingebracht hat, die höchste zivile Auszeichnung der Niederlande. Liberg spielt eben in einer ganz eigenen Liga, ein Vergleich drängt sich allenfalls mit Victor Borge auf, dem unvergessenen dänisch-amerikanischen Pianisten und Musikkomiker.

Apropos Kollegen: Kein Liberg-Abend ohne den einen oder anderen Gag über Helmut Lotti und vor allem André Rieu. Und keine Liberg-Show ohne Beteiligung des Publikums. Die Zuhörer dürfen wie beim Wunschkonzert Titel aussuchen, werden zum Mitsingen genötigt und manchmal auch zum Drücken rätselhafter Knöpfe, die ein interaktives Klavierkonzert starten.

Von Barbers Adagio zum Ententanz – darf der das? Er darf. Denn in Hans Libergs kluger Comedy ist Klassik einfach umwerfend witzig.



11.00 Uhr
kinderuniversität

PROF. HARALD SCHLIEMANN (ZOOLOGE)

Warum sind Wale keine Fische?



Wale sind in allen Weltmeeren zu Hause. Wie Fische sind sie perfekt an das Leben im Wasser angepasst. Trotzdem sind sie Säugetiere, ihre nächsten Verwandten heißen nicht Hai oder Thunfisch, sondern Nilpferd, Schwein und Rind. Die leben hauptsächlich an Land, während Wale ihr ganzes Leben im Wasser zubringen. Wie haben die gemeinsamen Vorfahren der Wale und Huftiere ausgesehen und wie haben sie gelebt? Diese Vorlesung ist ein Ausflug in die Entstehungsgeschichte der Säugetiere.

Prof. Harald Schliemann war bis 1992 Geschäftsführender Direktor des Zoologischen Instituts und des Zoologischen Museums der Universität Hamburg und ist seit 2002 1. Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg.

2. Sommer der Fotografie
im HAUS CHELSEA

vom 15.06. bis zum 15.09.2008

klassische und zeitgenössische Fotografien. Artists in residence. Geöffnet täglich außer Dienstag von 14:00 bis 20:00.

Private Führungen außerhalb der Öffnungszeiten nach Absprache. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Hans-Hansen-Wai 10
25999 Kampen/Sylt
fon 04651/943053

www.haus-chelsea.de

PROGRAMMÜBERSICHT

JUNI 2008					SEITE	PREIS
27. JUNI	Fr	19.00	DIE HERREN <i>In the name of U2</i>		10	€ 30,00
28. JUNI	Sa	20.30	TIM STAFFEL <i>Jesús und Muhammed</i>		11	€ 8,00
28. JUNI	Sa	18.00	JÜRGEN SCHADEBERG <i>Egoli – Tales from the City of Gold</i>		12	
29. JUNI	So	20.30	MATTHIAS GREFFRATH UND PROF. GERALD HÜTHER <i>Die zweite Renaissance</i>		14	ab € 8,00
JULI 2008						
01. JULI	Di	11.00	JÜRGEN SCHADEBERG <i>Können Fotos Kunstwerke sein?</i>		18	ab € 3,00
01. JULI	Di	20.15	OPENING 2008 <i>mit Piet Klocke und Gästen</i>		16	B ab € 17,00
02. JULI	Mi	11.00	DIANE SEIDEL <i>Wo gehen Seehunde aufs Klo?</i>		18	ab € 3,00
02. JULI	Mi	20.15	ECKART VON HIRSCHHAUSEN <i>Glücksbringer</i>		19	B ab € 17,00
03. JULI	Do	20.15	TIM FISCHER <i>Zarah ohne Kleid</i>		20	B ab € 17,00
04. JULI	Fr	20.15	HEINZ RUDOLF KUNZE <i>Räuberzivil</i>		21	B ab € 17,00
05. JULI	Sa	20.15	ECKART VON HIRSCHHAUSEN <i>Glücksbringer</i>		19	B ab € 17,00
06. JULI	So	20.15	ECKART VON HIRSCHHAUSEN <i>Glücksbringer</i>		19	B ab € 17,00
07. JULI	Mo	20.15	HORST SCHROTH <i>Wenn Frauen fragen – das Beste aus 10 Jahren</i>		22	B ab € 17,00
08. JULI	Di	20.15	HORST SCHROTH <i>Wenn Frauen fragen – das Beste aus 10 Jahren</i>		19	B ab € 17,00
08. JULI	Di	20.30	BODO KORSIG UND PROF. MONIKA WAGNER <i>Where can I buy a new brain?</i>		24	ab € 8,00
09. JULI	Mi	11.00	PROF. ROLAND VINX <i>Wie kommt der Sand an den Strand?</i>		26	ab € 3,00
09. JULI	Mi	20.15	GLOBAL KRYNER <i>Weg</i>		25	B ab € 17,00
10. JULI	Do	20.30	PROF. JÖRG DIERKEN <i>Sinn und Sinnverneinung. Religiöse Lebensdeutungen zwischen Ost und West</i>		26	ab € 8,00
10. JULI	Do	20.15	LAPPEN WEG <i>Frauen ohne Regeln</i>		27	B ab € 17,00
11. JULI	Fr	20.15	LAPPEN WEG <i>Frauen ohne Regeln</i>		27	B ab € 17,00
12. JULI	Sa	20.15	LAPPEN WEG <i>Frauen ohne Regeln</i>		27	B ab € 17,00
13. JULI	So	20.15	MARLENE JASCHKE <i>Verflixt noch mal</i>		28	B ab € 17,00
14. JULI	Mo	20.15	MARLENE JASCHKE <i>Verflixt noch mal</i>		28	B ab € 17,00
15. JULI	Di	20.00	BARBARA AUER <i>Lesung aus »Anna Karenina« mit Klaviermusik (SHMF)</i>		30	ab € 24,00
15. JULI	Di	20.30	PROF. JOACHIM TREUSCH <i>Hat die Zukunft eine Chance? Hoffnung zwischen Wissen und Glauben</i>		29	ab € 8,00
16. JULI	Mi	11.00	PROF. HORST GERATH <i>Warum Seegrass ein Geschenk des Meeres ist</i>		32	ab € 3,00
16. JULI	Mi	20.15	MICHAEL EHNERT <i>Heldenwinter</i>		31	C ab € 16,00
17. JULI	Do	20.15	THOMAS FREITAG <i>Sommer-Special</i>		33	C ab € 16,00
18. JULI	Fr	20.15	GITTE HAENNING & Band <i>Ich will</i>		34	A ab € 18,00
19. JULI	Sa	20.15	GITTE HAENNING & Band <i>Ich will</i>		34	A ab € 18,00
20. JULI	So	20.15	ROGER WILLEMSSEN & DIETER HILDEBRANDT <i>Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort – Die Weltgeschichte der Lüge</i>		35	B ab € 17,00
21. JULI	Mo	20.15	ROGER WILLEMSSEN & DIETER HILDEBRANDT <i>Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort – Die Weltgeschichte der Lüge</i>		35	B ab € 17,00
22. JULI	Di	20.15	GAYLE TUFTS <i>Rockt!</i>		36	B ab € 17,00
22. JULI	Di	20.30	MICHAEL MAIERHOF UND MATTHIAS VOGEL <i>Wozu Kunstmusik heute?</i>		37	ab € 8,00
23. JULI	Mi	11.00	PROF. HARALD SCHLIEMANN <i>Warum sind Wale keine Fische?</i>		39	ab € 3,00
23. JULI	Mi	20.15	HANS LIBERG <i>Das Beste</i>		38	A ab € 18,00
24. JULI	Do	20.15	HANS LIBERG <i>Das Beste</i>		38	A ab € 18,00
25. JULI	Fr	20.15	GANZ ODER GAR NICHT <i>Ladies Night</i>		42	B ab € 17,00
26. JULI	Sa	20.15	GANZ ODER GAR NICHT <i>Ladies Night</i>		42	B ab € 17,00
27. JULI	So	20.15	GANZ ODER GAR NICHT <i>Ladies Night</i>		42	B ab € 17,00
28. JULI	Mo	20.15	MARK BRITTON <i>„Best of“ – Das Beste vom Brittonischen Humor</i>		45	C ab € 16,00
29. JULI	Di	20.15	JOJA WENDT <i>Mit 88 Tasten um die Welt</i>		46	B ab € 17,00
29. JULI	Di	20.30	PROF. GÜNTER M. ZIEGLER <i>Das Buch der Beweise: Erkenntnis, Präzision, Sicherheit</i>		47	ab € 8,00
30. JULI	Mi	11.00	PROF. MANFRED SELLNER <i>Warum schwitzt der Eisbär im Sommer nicht?</i>		49	ab € 3,00
30. JULI	Mi	20.15	TRUDE TRÄUMT VON AFRIKA <i>Percussion und Comedy vom Feinsten</i>		48	C ab € 16,00
31. JULI	Do	20.15	CAVEWOMAN <i>Praktische Tipps zur Haltung und Pflege eines beziehungsstauglichen Partners</i>		50	B ab € 17,00



AUGUST 2008					SEITE	PREIS
01. AUG	Fr	20.15	CAVEWOMAN	<i>Praktische Tipps zur Haltung und Pflege eines beziehungsstauglichen Partners</i>	50	B ab € 17,00
02. AUG	Sa	20.15	GÖTZ ALSMANN	<i>Mein Geheimnis</i>	51	B ab € 17,00
03. AUG	So	20.15	GÖTZ ALSMANN	<i>Mein Geheimnis</i>	51	B ab € 17,00
04. AUG	Mo	20.15	GÖTZ ALSMANN	<i>Mein Geheimnis</i>	51	B ab € 17,00
05. AUG	Di	20.15	OLÉ	<i>Flamenco Comedy Show</i>	52	B ab € 17,00
05. AUG	Di	20.30	PROF. THOMAS HENGARTNER	<i>Von Schreib-, Sprech- und Denkmaschinen. Oder: Von der Gewöhnung an Technik</i>	53	ab € 8,00
06. AUG	Mi	11.00	ANNETTE LANGEN	<i>Warum die Welt eine Goldmedaille verdient hat</i>	54	ab € 3,00
06. AUG	Mi	20.15	OLÉ	<i>Flamenco Comedy Show</i>	52	B ab € 17,00
07. AUG	Do	20.00	DON FRIEDMAN UND MILLA KAY	<i>JAZZBALTICA – SHMF</i>	55	€ 25,00
08. AUG	Fr	20.15	TITANIXEN	<i>Töchter des Watts</i>	56	B ab € 17,00
09. AUG	Sa	20.15	URSLI PFISTER	<i>singt Randy Newman „American Dreams“</i>	57	B ab € 17,00
10. AUG	So	11.00	DR. JÖRG GARBRECHT	<i>Warum wachsen da Buchstaben im Gras?</i>	58	ab € 3,00
10. AUG	So	20.15	LEO BASSI & MATTHIAS DEUTSCHMANN		58	B ab € 17,00
11. AUG	Mo	20.15	JÖRG KNÖR	<i>Peinlich! Neues aus Promiland</i>	59	B ab € 17,00
12. AUG	Di	20.30	PROF. JÜRGEN MITTELSTRASS	<i>Gibt es Grenzen des Wissens?</i>	60	ab € 8,00
12. AUG	Di	20.15	JÖRG KNÖR	<i>Peinlich! Neues aus Promiland</i>	59	B ab € 17,00
13. AUG	Mi	11.00	WATTWERKSTATT	<i>Was isst der Wattwurm bloß?</i>	60	ab € 3,00
13. AUG	Mi	20.15	BASTA a cappella	<i>Wir sind wie wir sind</i>	61	B ab € 17,00
14. AUG	Do	20.15	BERNHARD HOËCKER	<i>Ich hab's gleich</i>	62	C ab € 16,00
15. AUG	Fr	20.15	CAVEMAN	<i>Du sammeln, ich jagen</i>	63	B ab € 17,00
16. AUG	Sa	20.15	CAVEMAN	<i>Du sammeln, ich jagen</i>	63	B ab € 17,00
17. AUG	So	20.15	MATTHIAS POLITYCKI	<i>In 180 Tagen um die Welt</i>	64	C ab € 16,00
18. AUG	Mo	20.15	MALEDIVA	<i>Ab heute verliebt</i>	65	B ab € 18,00
19. AUG	Di	20.15	KLAZZ BROTHERS & CUBA PERCUSSION	<i>Classic meets Cuba</i>	66	B ab € 17,00
19. AUG	Di	20.30	PROF. ANDREAS ENGEL	<i>Auf Spurensuche im Gehirn: Grundlagen von Bewusstsein und Kreativität</i>	67	ab € 8,00
20. AUG	Mi	11.00	WATTWERKSTATT	<i>Wattwanderung</i>	67	ab € 3,00
20. AUG	Mi	20.15	ENSEMBLE SIX	<i>in Erinnerung an die COMEDIAN HARMONISTS</i>	68	B ab € 17,00
21. AUG	Do	20.15	KETT CAR	<i>Sylt</i>	69	€ 22,80
22. AUG	Fr	20.15	WILLY ASTOR	<i>Reimgold</i>	70	B ab € 17,00
23. AUG	Sa	20.15	GUSTAV PETER WÖHLER BAND	<i>True Colors</i>	71	B ab € 17,00
24. AUG	So	11.00	CORNY LITTMANN UND FRANZOBEL	<i>Intendant trifft Inselschreiber</i>	72	€ 10,00
24. AUG	So	20.15	GUSTAV PETER WÖHLER BAND	<i>True Colors</i>	71	B ab € 17,00
27. AUG	So	11.00	KIRSTEN BOIE	<i>Nix – Neues vom Seejungmann</i>	72	ab € 3,00

meerkabarett	20.15 Uhr	Veranstaltungshalle der Sylt-Quelle
kunstraum sylt quelle		Bistro der Sylt-Quelle
wissenschaftssommer	20.30 Uhr	Bistro der Sylt-Quelle
kinderuniversität	11.00 Uhr	Veranstaltungshalle der Sylt-Quelle

(Änderungen vorbehalten)

20.15 Uhr
meerkabarett

Ganz oder gar nicht – Ladies' Night

Er war vor elf Jahren ein großer Kinoerfolg, der Film „Ganz oder gar nicht“ von Peter Cattaneo, im Original „The full monty“. Nochmal zehn Jahre zurück war das Stück um strippende harte Kerle ein Renner auf Neuseelands Bühnen. Jetzt ist die Geschichte von sechs arbeitslosen Stahlarbeitern noch einmal umgezogen und hat ihren ursprünglichen Namen „Ladies' Night“ wieder angenommen. Regisseurin Gerburg Jahnke (Ex-Missfits) nämlich fand, dass die Story prima ins Ruhrgebiet passen könnte und transportierte sie in eine fiktive Ruhrpott-Stadt.

Nun heißen die Jungs also nicht mehr Craig oder Wesley, sondern Günni, Guido, HP, Paco und Heiner. Die Namen haben sich geändert, das Problem nicht: Die sechs Herren, zuvor beschäftigt bei Opel, im Taxi, unter Tage, auf dem Laster oder in der eigenen Trinkhalle, sind arbeitslos. Mutlos schmort das Sextett im eigenen Saft, bis einer von ihnen einen grandiosen Geistesblitz hat: Wenn's schon ums letzte Hemd geht, warum soll man das zum Geldverdienen nicht ausziehen – und die Hose gleich mit? Also wird der Hüftschwung trainiert, aber der ist beileibe nicht das größte Problem auf dem Weg zum Erfolg, das der ältere Herr mit Hüftschaden, der Dicke, der Schwarze, der Junge, der Schöne und der Schwule abzarbeiten haben. Denn es ist ja nicht gesagt, dass man innerhalb des neu formierten Strip-Ensembles von Anfang an prächtig miteinander auskäme. Und dann sind da auch noch die Ehe- und sonstigen Partner, die lieben Ex-Kollegen und nicht zuletzt das eigene Ego, die sich allesamt mit der ganz neuen Situation arrangieren müssen.

Aber schließlich lassen die „Wilden Stiere“ die Hüllen fallen, und es zeigt sich, dass nicht nur Knackarsch und Sixpack sexy sein können. Keine Angst übrigens, werte Herren: Bei der „Ladies' Night“ sind Männer nicht nur zugelassen, sie werden auch bestens unterhalten.

DARSTELLER:

Carlos Lopez, Christian Kaiser
Hajo Sommers, Heinz Peter Lengkeit
Omega Awlime, Nito Torres





♥ f t c ♥ f t c ♥ f t c [®]
CASHMERE

KURHAUSSTRASSE 1 • KAMPEN • TELEFON 04651 / 889 11 85

Hartmut Andryczuk
Torsten Buchsteiner
Ulrike Draesner
Kurt Drawert
Franzobel
F. Martin Furtwängler
Pierre Garnier
Frenzy Höhne
Hendrik Jackson
Christian Keinstar
Veronika Kellndorfer
Robert Klümpen
Bodo Korsig
Benjamin Lauterbach
Mikula Lüllwitz
Max Marek
Klaus Modick
Namosh
Norbert Niemann
Xoli Norman
Thomas Palzer
Paul Plamper
Sinan Revell
Veronika Schaeppers
Valeri Scherstjanoi
Thomas Schulz
Gerriet K. Sharma
Liina Siib
Clemens Weiss
Ulrich Woelk
Juli Zeh
Eva Christina Zeller
Ottfried Zielke
Gerald Zschorsch

VOKABELKRIEGER III

Der VOKABELKRIEGER ist ab Juli 2008
im kunst:raum sylt quelle erhältlich

Märtyrer

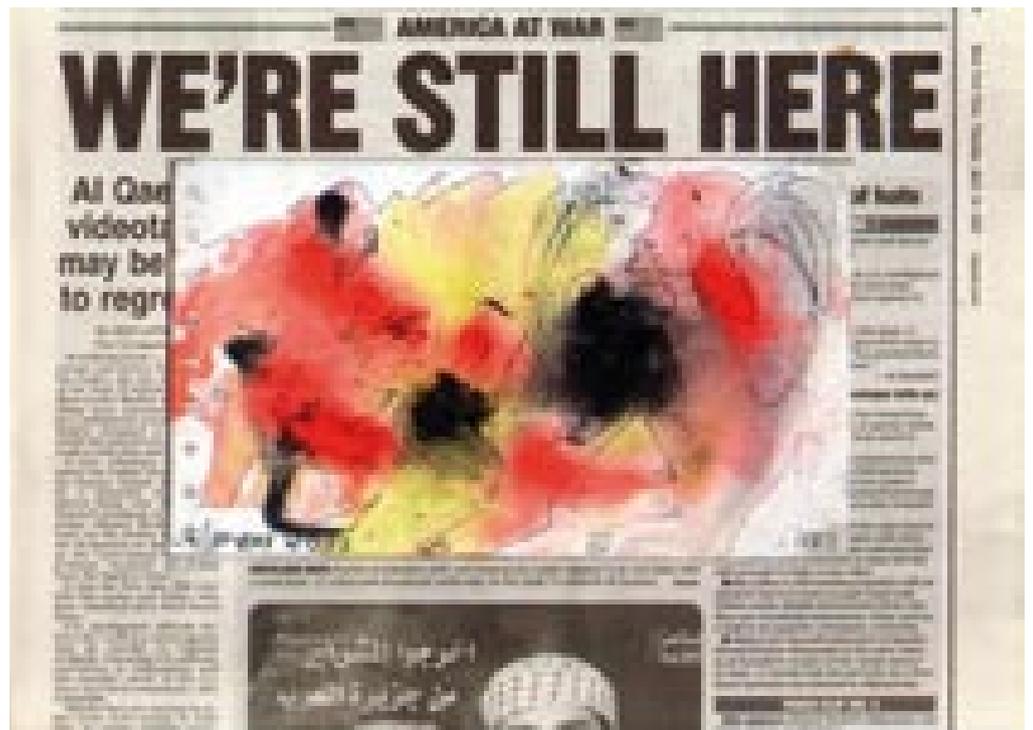


Abb. Clemens Weiss, 16 april 02, we're still here

Der VOKABELKRIEGER ist ein Künstlerbuch in limitierter Auflage, das vom kunst:raum sylt quelle und dem Hybriden-Verlag Berlin herausgegeben wird. Der Vokabelkrieger erscheint einmal im Jahr mit erstveröffentlichten Texten der Autoren und Originalarbeiten bildender Künstler sowie Audio-CDs und Video-DVDs.

www.kunstraum-syltquelle.de

20.15 Uhr meerkabarett

MARK BRITTON

„Der perfekte Entertainer... glänzend gelungenes Allround-Entertainment aus Comedy, Sketchen, Parodie, Pantomime und Tanz.“

Hamburger Abendblatt

Brittons Körpersprache ist vielfältig und ausdrucksstark. Er kann in Grimassen erstarren, im Mimischen schwelgen, Zeit raffen und bremsen. Wenn er will, kann er sogar fliegen – jedenfalls sieht es so aus.

Die Welt



„Best of“ – Das Beste vom brittonischen Humor

Er sei ein Fremder, ein Außerirdischer, singt Mark Britton frei nach Sting, ein Alien, ein „englishman in Cologne“, und das schon seit seiner Geburt als Sohn eines britischen Psychoanalytikers und einer amerikanischen Schauspielerin im Jahre 1958. Es folgten ein Psychologiestudium an der Sussex University, ein Jahr als Englischlehrer im Sudan und dann – Bühne, Bühne, Bühne. Mark Britton studierte Tanz, Comedy, Schauspiel und gründete 1984 mit Krissie Illing das Duo „Nickelodeon“. Ein Jahr später wurde das Duo „Entertainer des Jahres“ in London, tourte durch die ganze Welt und ließ sich in Deutschland nieder. Das Paar William und Wilma wurde zu einer Institution in Theatern und im TV, und ihre Show „Great Lovers in History“ war ein Renner.

Mitte der 90er Jahre überraschte Mark Britton die Kleinkunst-Szene aber auch mit einem Programm, das den eher schlichten Titel „Comedy-Solo“ trug und so gar nicht schlicht Theater Elemente mit Pantomime und Slapstick verband. Eine echte Neuheit hierzulande, ein wertvoller Kulturimport.

Nach zahlreichen weiteren Programmen und Inszenierungen für andere Künstler wie die Wise Guys oder Onkel Fisch hat Mark Britton zum einen „Nickelodeon“ neues Leben eingehaucht, geht zum zweiten mit dem aktuellen Programm „Wildlife – Der Mensch und andere Tiere“ auf Tournee und schickt zum dritten seinen Roman „Ein Englishman in Köln“ in die zweite Auflage.

Auf Sylt gastiert Mark Britton mit dem Besten aus seinem Humor-Universum, das aus dem Dasein als Brite in Deutschland, als Vater, als bekennender Hypochonder und aus mannigfaltigen kulturellen Unterschieden im Alltag von Supermarkt bis Sauna unendlichen Nachschub erfährt. Die surrealen Situationen, in die ihn sein Leben katapultiert, überhöht er durch wandlungsfähige Mimik und rasantes pantomimisches und tänzerisches Schauspiel zu einer schnellen One-man-Show, einem gespielten Comic Strip, der durch brittonische Akrobatik zwischen den Sprachen gewürzt wird.

20.15 Uhr meerkabarett

JOJA WENDT

Mit 88 Tasten um die Welt

„Man müsste Klavier spielen können“, befanden Stefan Gwildis, Roger Cicero, Marc Marshall und Jay Alexander, als sie den Hamburger Tastenakrobaten Joja Wendt bei der Arbeit am Steinway beobachten konnten. Ihr gemeinsamer Song, aktuelle Version eines alten Schlagers, ist eine Station auf seiner musikalischen Exkursion zu „fremden Ländern und Menschen“. Dieses kleine Kinderszenen-Stück von Robert Schumann ist die Klammer für die Tour von Europa durch den vorderen Orient in den fernen Osten und den Süden Amerikas. Südeuropäisches Temperament in „Asturias“, russischer Schwermut im Palast des Zaren, ein atemberaubendes mongolisches Pferderennen, „La vie en rose“, schwärmerisch und selbstverständlich aus Paris, eine kleine Hommage an die E-Mail als Nabelschnur in die Heimat – diese und viele andere Grüße verschickt der Mann am Klavier an sein begeistertes Publikum. Dabei ist er nicht nur für Fingerfertigkeit, sondern auch für Slapstick- und Comedy-Qualitäten weltweit bekannt – die USA und Singapur waren seine ersten Eroberungen des Jahres 2008.

Die musikalische Lebensreise des Joja Wendt begann im Alter von vier Jahren, als er von der Mutter, einer Gesangsdozentin, die ersten klassischen Stücke lernte. Als Jugendlicher trieb er sich in Hamburger Clubs herum, spielte und lernte mit Größen wie Inga Rumpf und Abi Wallenstein, studierte am Konservatorium im niederländischen Hilversum und an der Manhattan School of Music. Anfang der 90er erschienen die ersten CDs, Wendt trat mit Jerry Lee Lewis und Chuck Berry auf, wurde Support Act für Fats Domino und Joe Cocker. Und so ging's dann nahtlos weiter: Auftritte bei allen großen Jazz-Festivals, Fernsehaufnahmen, ausverkaufte Hallen, Tourneen um die Welt. Soweit der Mann.

Und die 88 Tasten? Seit 2002 gehört Joja Wendt zum Kreis der ausgewählten Steinway-Künstler, weltweit sind es 1300. Der renommierte Flügelproduzent baute nach seiner Idee einen tanzenden Spezialflügel, der immer mit dabei ist bei den Weltreisen und auch mit im Meerkabarett auftreten wird: Ein weltweit einzigartiges Instrument mit pneumatischen Beinen, das sich nach getaner Arbeit gemeinsam mit dem Pianisten vor dem Publikum verneigt. Auf die Idee war Wendt beim Studium einer Franz-Liszt-Biographie gekommen, als er las: „...wenn man die Augen schloss, vermeinte man, ihn mit seinem Flügel über die Bühne tanzen zu sehen....“.

Tanz auf den Tasten und mit dem Flügel, Scharen von Fans, ein Leben mit der Familie in seiner Lieblingsstadt Hamburg, Weltreisen, die auch nach Sylt führen – man müsste eben Klavier spielen können wie Joja Wendt.



Foto: Brooke Spiers

20.15 Uhr wissenschaftssommer

PROF. GÜNTER M. ZIEGLER (MATHEMATIKER)

Das Buch der Beweise: Erkenntnis, Präzision, Sicherheit

WELCHE THESE WERDEN SIE IM GESPRÄCH VERTRETEN?

Mathematik ist nicht etwas, das uns fern ist, das wir lieben oder hassen – sondern ein Teil unserer Kultur, der uns umgibt, mit dem wir täglich umgehen. Wer selbstbewusst und mit offenen Augen durchs moderne Leben geht, ist Mathematiker – beziehungsweise Mathematikerin.

WIE KAMEN SIE ZU IHREM FACH?

Als kleiner Junge habe ich in der Mathematik und speziell in Mathematikwettbewerben wie „Bundeswettbewerb Mathematik“ und „Jugend forscht“ eine große Herausforderung gefunden, das hat Spaß gemacht, da gab es viel zu entdecken. Auf dieser Entdeckungsreise bin ich immer noch. Der Spielplatz für mich ist inzwischen sehr groß geworden (Mathematik ist ein vielfältiges Gebiet), und es gibt immer neue Aspekte zu entdecken.

WAS MÖCHTEN SIE GERNE NOCH ERKUNDEN?

Welt und Wirklichkeit lassen sich mathematisch beschreiben – überraschend erfolgreich, überraschend weitgehend. Warum?

Hier untertreibt der Mathematiker: Günter M. Ziegler, 1963 in München geboren, hat bei den Wettbewerben nicht nur eine Herausforderung gefunden, sondern den Bundeswettbewerb zweimal gewonnen, „Jugend forscht“ einmal. Den ersten Preis bei der Internationalen Mathematik-Olympiade 1981 in Washington ließ er im Interview diskret unerwähnt. Nach dem sechsten Semester in München ging Ziegler ans Massachusetts Institute of Technology (MIT) und promovierte, das Diplom ließ er ausfallen. Mit 32 wurde er der jüngste Professor an der TU Berlin. 2001 bekam er den Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. „Streber“, sagt er in Zeitungsinterviews über sich selbst. In der Forschung beschäftigt er sich unter anderem mit Polyedern im vierdimensionalen Raum, in der Praxis auch schon mal mit U-Bahn-Plänen. Sein Abenteuerspielplatz „Mathematik“ soll in der Schule interessanter vermittelt und nicht nur auf Zahlen und Formeln reduziert werden. Das ist eines von Zieglers Zielen für das Jahr der Mathematik 2008, dessen Inhalte er als Präsident der Deutschen Mathematiker-Vereinigung koordiniert.

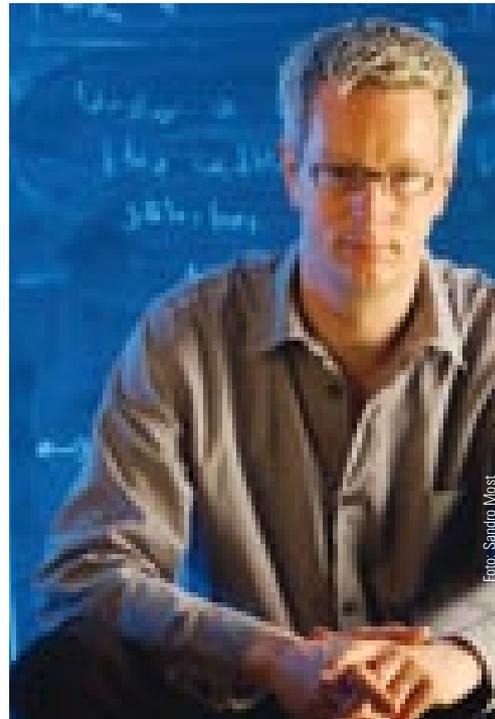


Foto: Sandra Most

Ab in die Welle



Riesenrutschenspaß

In der Sylter Welle erwartet Sie noch mehr Spaß und Action mit den drei neuen Riesenrutschen mit bis zu 120 Meter Länge.

Ob Turbo-Rutsche, X-Tube oder Black-Hole, auf welche trauen Sie sich zuerst?

Badespaß für die ganze Familie mit freiem Blick auf das Meer!

Öffnungszeiten:

Mo. - So.: 10:00 - 22:00 Uhr

Frühschwimmen:

Di., Do., Sa.: 8:00 - 10:00 Uhr



Strandstraße 32
25980 Westerland
info@westerland.de
www.westerland.de



20.15 Uhr
meerkabarett

TRUDE TRÄUMT VON AFRIKA

Wenn Träume (beinah) wahr werden

Mit fünf Djembés und ebenso vielen Stimmen, dazu drei Basstrommeln, Akkordeon, Waschbrett, Glocken, Kalebassen, Triangel, Keksdosen, Snaredrum und Blockflöte kann man eine Menge Rabatz machen. Wenn die Inhaberinnen der westafrikanischen Trommeln, der fünf Stimmen und des sonstigen Instrumentariums dazu Blumenkittel und Topfhut tragen und die trutschigen Hanseatinnen geben, dann wird der Rabatz auch noch sehr, sehr komisch. So geschah es zum ersten Mal 1991, als fünf Damen, die sich seit zwei Jahren aus einem Kurs für westafrikanische Percussion kannten, ihr erstes Engagement gewannen. An der Elbe in Ölvelgönne sollten sie auf Wunsch des Stadtteil- und Kulturzentrums „Motte“ spielen, dort, wo die Hanseatin am Sonntag promenieren geht. Also kleideten sie sich wie trutschige Hanseatinnen vergangener Jahrzehnte und legten los. Das Konzept der Trude, die von Afrika träumt und trommelt, kam an und brachte neben der Musik ungeahnte schauspielerische und komödiantische Möglichkeiten. 1993 gewannen die Truden den OxmoX-Rockförderpreis, insgesamt 50 Bands hatten sich beteiligt. Die bespielten Säle wurden größer, das Fernsehen zeigte die Truden in Aktion. Zu den Gründungsmitgliedern Anke Hundius, Eva Roßberg, Gabi May, Gunhild Wulf und Winni Knaack gesellte sich Annette Kayser.



Die Truden, die heute meist als Quintett auftreten, verleugnen ihre Herkunft nicht. Cäcilie (Gunhild Wulf) kommt von der Blockflöte, Mathilde (Annette Kayser) hat aus ihrer Heilsarmee-Vergangenheit das Können an der Marschtrommel gerettet, Erna (Eva Roßberg) wollte zur Oper und steht daher als Conferencièrè an der Rampe, ihre Nichte Erna (Winni Knaack) ist generell hochbegabt und ebenso generell unter 30, Agathe (Anke Hundius) tanzte einst den sterbenden Schwan, und Meta (Anne Koenen) stützte vom Harmonium aus ihren ostfriesischen Kirchenchor. Diese Biographien geben reichlich Solo-Einlagen her, und so macht sich das anarchische Kaffeekränzchen, die XXL-Flasche mit 4711 immer in Reichweite, mit geballtem künstlerischen Können daran, nostalgische Schlager und andere Hits in afrikanische Rhythmen und in Szene zu setzen. Wenn die Handflächen glühen, wird eben a cappella gesungen. Und selbstverständlich haben die Truden auch nach 17 Jahren noch Träume, wenn auch auf dem Weg nach Afrika manch einer geplatzt ist. Aber auch wenn es mit der Karriere im Turmsynchronspringen nichts mehr wird, vielleicht ist ja doch noch ein Traummann drin. Der Traum von musikalischer Meisterschaft und jubelndem Publikum ist für die Truden jedenfalls längst wahr geworden.

11.00 Uhr
kinderuniversität

PROF. MANFRED SELLNER (BIOLOGE)

Warum schwitzt der Eisbär im Sommer nicht?



In der Vorlesung wird das Thema Bionik/Ökotechnologie anhand praktischer Experimente aufgegriffen. Natur und Technik werden meist als unvereinbare Gegensätze betrachtet. Die Wissenschaft der Bionik, ein Wortmix aus „Biologie“ und „Technik“, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Probleme in Industrie und Technik gerade mit Hilfe der Natur zu lösen. Meist sind es Alltagsgegenstände, die von der Natur abgeschaut wurden, wie beispielsweise der Klettverschluss, der nach dem Vorbild der Klette entwickelt wurde. Aber was haben Eisbären mit Wärmedämmung oder Energiesparen zu tun? Oder: Was ist der „Lotus-Effekt“? Diese und weitere verblüffende Fragen wird Prof. Sellner in seiner Vorlesung beantworten. Er zeigt Euch, wie leicht sich Natur und Technik miteinander verknüpfen lassen. Ihr werdet auf diese Weise ein Gefühl dafür bekommen, dass aus der Naturbeobachtung wichtige Ideen für die Technik gewonnen werden können und dass Natur und Technik sich nicht ausschließen.

Prof. Manfred Sellner unterrichtet Biochemie und Biotechnologie an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Hochschule Wismar.

Yovite.com
Invite-a-friend

**Restaurant-Gutscheine online
bestellen & verschenken mit
persönlicher Grußnachricht!**



Mit Yovite.com können Sie eine unvergessliche Zeit in Form eines Restaurant-Gutscheins und persönlicher Grußnachricht verschenken - und das sogar noch in letzter Sekunde und rund um die Uhr. Dazu stehen bundesweit über 400 Partnerrestaurants zur Wahl*. Dank der Kalenderfunktion erhält der Empfänger zum gewünschten Zeitpunkt per E-Mail, SMS, Fax oder postalisch per Grußkarte den Restaurant-Gutschein. Dieser kann dann sofort und mithilfe des beigefügten Gutschein-Codes im Restaurant eingelöst werden.

www.yovite.com

Lecker schenken.

*Z.B. auf Sylt das „Landhaus Stricker“, Franz Gansers „Das Kleine Restaurant“. In Hamburg das „Au Quai“, „Indochine“, „Doc Cheng's“ und „Haerlin“ im Hotel Vier Jahreszeiten, „Brooks“, „Apples“ im Hotel Park Hyatt, „Nido“, „Elbe76“, „Witthüs“, „Kleine Jacob“ des Louis C. Jacob, The Locks, „Insel am Alsterufer“, „Fillet of Soul“, „Memento di“ u.a..

Bundesweit Sarah Wieners „Speisezimmer“ und das „Felix“ im Adlon Palais in Berlin, die „Alte Kanzlei“ in Frankfurt, „5th Avenue“ im Sheraton in Hannover, „Alte Meister und Canaletto“ in Dresden, „Alter Wartesaal“ und das „taku“ im Excelsior Hotel in Köln, das „Kranz“, „EssNeun“, „Le Potager“ in München, Stefan Steinheuers „Zur Alten Post“ - und viele mehr.

20.15 Uhr
meerkabarett

RAMONA KRÖNKE

Cavewoman



Endlich. CAVEMAN, der Beziehungs-Steinzeitler, der einzige Höhlenmensch, der erfolgreich über den Broadway zog, hat sein charmantes Pendant bekommen. Emma Peirson heißt die preisgekrönte südafrikanische Drehbuchautorin, die aus der Rippe des erfolgreichen CAVEMAN ein Gegenstück schnitzte, das viel mehr kann als Entgegnungen auf Stammtisch-Niveau und das auch dann zum Schreien komisch ist, wenn man mit dem männlichen Vorgänger noch keine Bekanntschaft geschlossen hat.

Heike ist nämlich die Zukünftige von CAVEMAN Tom und rechnet in dieser fulminanten Solo-Show mit den selbsternannten „Herren der Schöpfung“ ab. Mal mit der groben Steinzeit-Keule, mal mit den spitzen, perfekt gepflegten Nägeln einer modernen Höhlenfrau – aber immer treffend, denn eigentlich haben wir es ja schon immer gewusst: Wenn Männer so gute Liebhaber wären, wie sie denken, hätten Frauen gar keine Zeit, sich die Haare zu machen!

Sex, Lügen und Fernbedienungen – CAVEWOMAN Heike nutzt die letzten Stunden vor der Trauung, um den peinlicherweise zu früh erschienenen Hochzeitsgästen noch einmal einen Schnellkurs in Sachen Mann-Frau-Beziehung zu geben. Und das mit einer gehörigen Portion Wut im Bauch.

Oder was würden Sie sagen, wenn Ihr Mann einen Abend vor der Hochzeit verschwindet, nur weil Sie „Hau ab“ zu ihm gesagt haben?

Doch keine Sorge: CAVEWOMAN ist kein plumper Großangriff auf die gemeine Spezies Mann, sondern vielmehr ein vergnüglicher Blick auf das liebevolle (Zusammen-) Leben zweier unterschiedlicher Wesen, die sich einen Planeten, ein Land, eine Stadt, eine Wohnung und, das Schlimmste, auch noch ein Badezimmer teilen müssen. Praktische Tipps zu Aufzucht, Pflege und Ausbildung eines ehetauglichen Partners verleihen der Show zudem einen ungeahnten Nutzwert für die moderne Frau.

Kein Wunder, dass CAVEWOMAN schon 2002 als bestes Stück Südafrikas ausgezeichnet wurde. Die Schauspielerin und Regisseurin Adriana Altaras hat die Höhlenfrau nach Deutschland geholt, und Ramona Krönke spielt ihre deutsche Verkörperung in einem eineinhalbstündigen Solo – keine einfache Aufgabe. Aber die Schauspielerin, die zum Stammensemble des „Quatsch Comedy Club“ gehört, mit dem Improvisations-Theaterensemble „Die Gorillas“ auf der Bühne steht und im Deutschlandradio für die Hörspielreihe „Bei Anruf Soap“ improvisiert, ist bestens gewappnet und hält die Keule fest in der Hand.

20.15 Uhr
meerkabarett

GÖTZ ALSMANN

Mein Geheimnis

Man lässt Götz Alsmann am besten selbst sprechen, wenn es um das Geheimnis des Musikgenres geht, das er und seine Band seit gut zehn Jahren hegen, pflegen – und mit Charme und Witz zur Freude der Zuhörerschaft auf Bühnen und CDs bringen. Schließlich ist der Mann promovierter Musikwissenschaftler und Fachmann für die Kompositionen der 50er und 60er Jahre, die er mit seinen Erfahrungen aus dem Swing, Jazz, Mambo und Rockabilly in ein frisches Gewand kleidet.

„Wir spielen Jazz-Schlager, bemühen uns also, den Jazzgehalt des deutschsprachigen Unterhaltungsliedes zu bewahren und zu stärken. Die Tradition des Jazzschlagers ist uralte, beginnt vielleicht Ende der 20er Jahre mit Peter Rebhuhn, dem ersten deutschen ‚Hot-Sänger‘, zieht sich über die Jahrzehnte hin (bestimmt haben Sie schon von Bully Buhlan, Evelyn Künneke oder Fred Kinglee gehört), feierte im Tonfilm gigantische Erfolge (Margot Hielscher, Bibi Johns, Hazy Osterwald) und beflügelte noch bis in die 60er Jahre manchen Chansonier (Hildegard Knef, Hanns Dieter Hüsch etc.).“

Götz Alsmann gilt als einer der letzten großen deutschen Entertainer im ursprünglichen Sinne. Beginnen wir mit den Äußerlichkeiten: Er sieht gut aus, was ihm auch schon mal die Auszeichnung als Brillenträger und Krawattenmann des Jahres einbrachte, und ist mit Sicherheit eine der stilvollsten und elegantesten Erscheinungen in der deutschen Unterhaltungsszene. Man kennt ihn von „Zimmer frei“ (WDR) oder „Eine große Nachtmusik“ (ZDF), vielleicht auch aus seinen Radiosendungen „Go Götz go“ oder „Jazz mit Professor Bop“ im WDR. Auf jeden Fall sollte man ihn aber live erleben. Mit den nicht minder charmanten Mitgliedern seiner Band, Michael Müller (Bassgitarre), Markus Passlick (Percussion), Rudi Marhold (Schlagzeug) und Altfried M. Sicking (Vibraphon, Xylophon), präsentiert der Grimme-Preisträger Alsmann den Jazz-Schlager derart mitreißend, eloquent und witzig, dass am Ende des Abends als einziges Geheimnis ungeklärt bleibt, wie diese wunderbare Musik nur so lange in Vergessenheit geraten konnte.



Foto: Tomas Rodriguez

20.15

meerkabarett

PAUL MOROCCO, GUILLERMO DE ENDAYA UND ANTONIO GOMEZ

Olé! Flamenco-Comedy



Man nehme Rhythmik, Intensität und Tempo des Flamenco und jage ihn durch den Turboquirl von Hardcore und Hip Hop. Diesen Mix paart man mit den Jonglagenummern eines Energiebolzens, der vom Pingpong-Ball über diverse Zitrusfrüchte bis zum Tennisschläger nichts liegen lässt. Schließlich gibt man noch eine gehörige Dosis Comedy, Klamauk und Chaos hinzu, steckt die gesamte Truppe in knallende schwarze Anzüge und setzt ihnen breitkrepelige Hüte auf: Fertig ist die „Flamenco Comedy Show“ à la Paul Morocco. Mit der macht der Amerikaner schon seit Jahren international Furore, wobei ihm der Spanier Guillermo de Endaya und der Kubaner Antonio Gomez aufs Allerkräftigste helfen.

Kein Klischee, keine Macho-Attitüde überleben diesen Abend, sie alle werden vorgeführt, auf die Spitze getrieben und durch gnadenloses Auslachen gemeuchelt. Da fliegen Eier und Gitarren, da werden Saiten bis zum Äußersten traktiert und wilde Blicke ins Publikum geworfen.

Er wolle niemals langweilig werden, war Paul Moroccos Schwur, als er sein Elternhaus in Virginia Beach mit nichts als der Gitarre verließ. 1987 kam Paul nach London, um sich seine ersten Brötchen als Straßen-Entertainer zu verdienen. Er bereiste die Insel und das Festland mit einer Soloshow, die akrobatisches Varieté mit frecher Stand-up-Comedy mixte. Seine marokkanische Mutter hat ihm ein Faible für mediterrane Sinnesfreude und explosive Energie vererbt, so verlor er sein Herz an den Flamenco. Die zweite abendfüllende Show, „Olé!“, war der Hit beim Edinburgh Fringe Festival und tourt seitdem durch Europa.

Guillermo de Endaya ist der Gentleman des Trios. Im Alter von 14 Jahren begann er Gitarre zu spielen, studierte Kunst, Gesang und Klarinette. In Spanien und in Deutschland, wo er seit 1990 lebt, leitete er diverse Bands als Sänger, Gitarrist und Komponist und trat mit seinem umfangreichen Solo-Repertoire von Rock bis Jazz auf.

Der schwarzgelockte Antonio Gomez, der auf Kuba als Spross einer spanischen Einwandererfamilie geboren wurde, begann mit 16 Jahren in Havanna das Chorleiter-Studium, wurde dann Gitarrist. Das deutsche Publikum lernte ihn als Sänger der Gruppe „Tradición“ kennen, die Salsa-Gemeinde hört ihn seit 2002 als Stimme der „Conexión Latina“.

Ein Latin Lover, ein Charming Boy und „the fat man in the middle“, wie Paul Morocco sich nennt, der Dicke in der Mitte – das ergibt so etwas wie die Gypsy Kings auf Speed mit Heavy-Metal-Flamenco.

20.30 Uhr

wissenschaftssommer

PROF. THOMAS HENGARTNER (VOLKSKUNDLER)

Von Schreib-, Sprech- und Denkmaschinen. Oder: Von der Gewöhnung an Technik

WELCHE THESE WERDEN SIE IM GESPRÄCH VERTRETEN?

Unsere Kultur, unser Alltag ist mit Technik durchdrungen und Technisches Bestandteil unserer Vorstellungs- und Handlungs-, Werte- und Orientierungshorizonte. Wie haben sich Mensch und Technik aneinander gewöhnt? Was heißt es, an Technik gewöhnt zu sein?

WIE KAMEN SIE ZU IHREM FACH?

Der Wunsch nach einem möglichst interdisziplinären Studiengang hat mich zur Volkskunde/Kulturanthropologie gebracht, die mich seither nach wie vor anregt und begeistert.

WAS FASZINIERT SIE NOCH?

Derzeit – und auch noch für die kommenden Jahre – die Zusammenhänge, Verflechtungen und Verwirrungen von Kultur und Technik.

Prof. Thomas Hengartner wurde in St. Gallen geboren und studierte in Bern neben Volkskunde, Literatur und Geschichte auch Dialektologie. Ein Teil seiner Forschung beschäftigte sich mit der sprachkundlichen Erfassung von Dialekten. Seit 1996 ist Hengartner, Jahrgang 1960, Professor am Institut für Volkskunde der Universität Hamburg. Zu seinen Forschungsfeldern gehören Stadt und Urbanität, Kulturwissenschaftliche Technikforschung, Unterhaltungs- und Kommunikationsmedien und die Kultur und Geschichte der Genussmittel. Er hat unter anderem Ausstellungen zur „Gegenwart und Zukunft der Kommunikation“ im Hamburger Museum für Kommunikation, zur „Genussmittelkultur“ im Speicherstadtmuseum und den Christus-Pavillon auf der Expo 2000 in Hannover konzipiert. Thomas Hengartner war 2002 Träger des Leibniz-Preises der deutschen Forschungsgemeinschaft.

Hört!

Hört!

Der Deutschlandfunk ist das aktuelle Informationsprogramm für alle, die es genau wissen wollen. Mit Nachrichten, Presseschauen und Reportagen über Aktuelles aus Deutschland und der Welt.

Deutschlandradio Kultur ist das Radiofeuilleton für Deutschland. Hörens- und Wissenswertes über Kunst und Kultur, Politik und Geschichte, Wirtschaft und Wissenschaft.

Weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831
oder www.dradio.de

Auf Sylt: UKW

90,3 **103,9**

Hören ist Wissen.*

Deutschlandfunk

Kultur ist überall.*

Deutschlandradio Kultur

11.00 Uhr
kinderuniversität

ANNETTE LANGEN (KINDERBUCHAUTORIN)

Warum die Welt eine Goldmedaille verdient hat

Warum gibt es Tag und Nacht? Wie entstehen Landkarten und wie liest man sie? Wie sieht der Alltag der Menschen in anderen Ländern aus? Wo wurde der größte Piratenschatz entdeckt? Und warum ist das Meerwasser salzig?

Gemeinsam mit der Autorin Annette Langen und ihrem mittlerweile weltberühmten Hasen Felix werden Fragen gestellt und Antworten gegeben rund um unsere Erde: zur Entstehung der Erde, zu Klima- und Zeitzonen, den Jahreszeiten, Flüssen und Gebirgen. Außerdem gibt es viele Mitmach- und Expertentipps. Annette Langens „Briefe von Felix“ sind weltweit ein großer Erfolg geworden. Der kleine Hase Felix, der alleine auf Reisen geht und Briefe aus vielen Ländern der Erde geschrieben hat, stattet der Kinder-Uni Sylt einen Besuch ab.



Annette Langen wuchs in einer Buchhändlerfamilie mit vielen Büchern auf und wurde dann selbst Buchhändlerin. Schon als Kind und Jugendliche war sie viel unterwegs, zum Beispiel zu Brieffreunden, und die Reiseerinnerungen tauchen oft in den Felix-Büchern auf. Kinderbücher schreibt sie seit 1989, die Ideen dazu kommen häufig von ihren Kindern Isabel und Benja.

Campingplatz rantum
 Urlaub zwischen den Meeren...

Tel.: 04651/80755 www.camping-rantum.de

Sonderkonzert JazzBaltica Schleswig-Holstein Musik Festival 2008

20.00 UHR, VERANSTALTUNGSHALLE DER SYLT-QUELLE

Don Friedman und Milla Kay



Nachschlag für Jazz-Freunde: Die Piano-Legende Don Friedman und das frisch entdeckte Gesangstalent Milla Kay geben ein Gastspiel im Meerkabarett, sozusagen als zweigängiges Dessert zur JazzBaltica (2. bis 6. Juli) und in Kooperation mit dem Schleswig Holstein Musik Festival – ein jazziger Abend, der auch pop-gewöhnten Ohren schmeichelt.

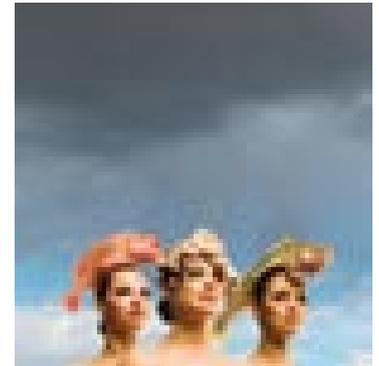
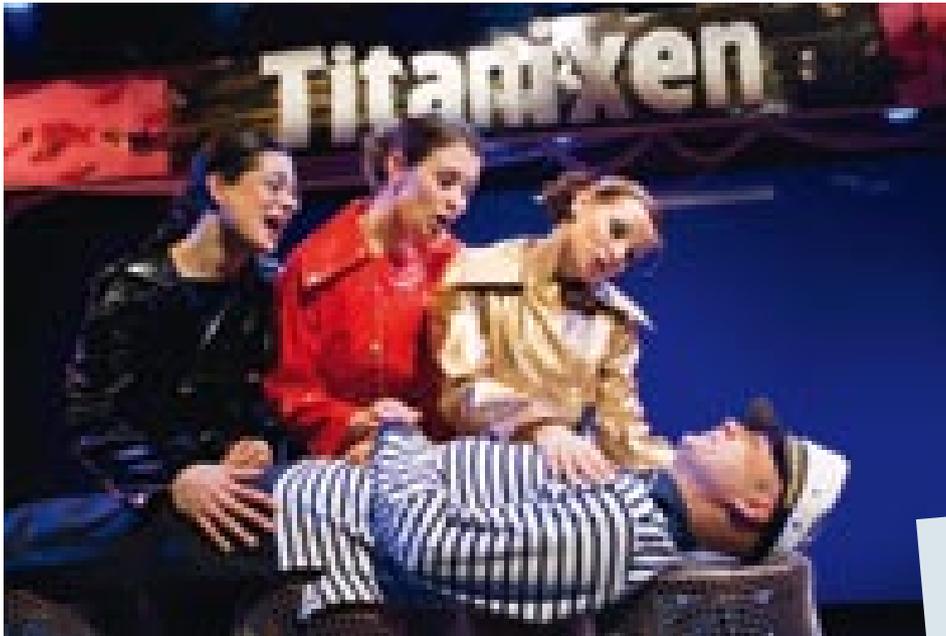
Der weltberühmte Jazzpianist Chick Corea würdigte Don Friedman, als er ihn vor einigen Jahren bei JazzBaltica traf, mit den Worten: „Er war mein Lehrer, er ist mein Vorbild.“ Besser könnte man die Bedeutung von Don Friedman, Jahrgang 1935, für die Entwicklung des Piano-Jazz nicht beschreiben, denn die Liste namhafter Musiker, die seinen Weg begleitet haben, ist lang. So spielte er etwa mit Ornette Coleman, Buddy De Franco, Benny Golson, Scott LaFaro, Dexter Gordon, Attila Zoller oder Joe Henderson. Mit dem Trompeter Clark Terry verbindet ihn eine Jahrzehnte dauernde Musikerfreundschaft, die auf unzähligen Einspielungen verewigt ist. Bereits 1965 wählten ihn die Kritiker der Welt zum New Star am Piano (Down Beat Magazine). Seit den 60er Jahren, während derer er als Musiklehrer in New York arbeitete, ging er mit diversen Formationen auf Tournee und spielte Konzerte vom Mainstream bis zu Modern-Creative-Jazz-Projekten. Von Friedman solo erschien zuletzt die CD „From A to Z“, mit der er seinen Freund und langjährigen Kollegen Attila Zoller würdigt. Solo wird Don Friedman auch im Meerkabarett auftreten – ein Jazz-Abend der Spitzenklasse.

Milla Kay, gebürtige Kielerin, lässt gern musikalische Elemente in Spannung treten und interpretiert Traditionelles auf moderne Art. Dabei steht der Song im Mittelpunkt: „Anfangs ist da immer eine Melodie, und dazu singe ich ein Textgefühl“, erklärt sie. „Wichtig ist uns, diese Textidee in eine bestimmte Klangästhetik und in ein gutes Rhythmusgefühl einzubetten.“ Dabei verstehen es Milla Kay und ihr langjähriger Partner, der Multi-Instrumentalist Hauke Kliem, diese Melange in die Leichtigkeit des Seins zu übertragen. „Wir sind ja Spätzünder, mit Mitte dreißig und dem Debütalbum“, erzählt Milla weiter. „Aber das Schöne daran ist, dass wir heute viel lockerer mit der eigenen Kunst umgehen.“ Eine Lässigkeit, die sich auf die Musik überträgt. Das Duo kommt vom Jazz – bereits als 16-Jährige sang Milla in einer Jazzband und studierte später Musik auf Lehramt. Ihr in London eingespieltes Debüt „Out of Place“ bietet ausgefeilten Crossover-Pop mit einem kräftigen Jazz-, Soul- und Latin-Flavour, einer Prise Electronica und lässigen Ausflügen in Bossa- und Disco-Swing-Gefilde. So sinnlich, samtig, sanft hat sich seit Sade lange niemand mehr in die Gehörgänge geschmeichelt.

20.15 Uhr
meerkabarett

JAN CHRISTOF SCHEIBE

Titanixen – Töchter des Watts



Caroline Kiesewetter (Walburga)
Femke Soetenga (Edeltraut)
Susanne Hayo (Hildegard)

So kann es gehen, wenn man auf einem bedrohten Fleckchen Erde wohnt: Die Hallig, auf der Walburga, Edeltraut und Hildegard aufgewachsen sind, wurde von den Fluten verschlungen. „Titanixen“ nennen sich daher die drei Schwestern, die nach dem Untergang ihrer Heimat vorm Deich angespült wurden und nun mit naiven Blick die Ungeheuerlichkeiten des ganz normalen Lebens bestaunen – und besingen. Ein „Nordical“ hat nämlich der Hamburger Kabarettist und Musiker Jan Christof Scheibe mit diesem Damentertzett an den Start gebracht, weil er dreistimmigen Gesang liebt. In Liedern von Akkordeonschnulze bis Hip-Hop-Beat, begleitet von der vierköpfigen „Darling-Combo“, erzählen die Waterkant-Walküren von ihrer Herkunft: Sie behaupten, Töchter eines jungen Luftwaffenhelfers zu sein, der kurz vor Ende des 2. Weltkrieges zur Verteidigung auf die frisch entdeckte

Hallig abkommandiert und dort vergessen worden sei. In der Tat lässt ihre Weltfremdheit darauf schließen, dass sie wirklich erst vor drei Jahren mit der westlichen Zivilisation in Berührung kamen – was für ein Kulturschock! Nun entdecken sie die Großstadt und demaskieren all die Absurditäten, die für deren Bewohner zum ganz normalen Alltag zählen.

Mit Herren beispielsweise scheinen sie nicht so gute Erfahrungen gemacht zu haben, wovon ihre Lieder über verheiratete Männer zeugen oder über Superhelden, die sich als Pantoffelhelden entpuppen. Dabei haben sie gar nicht so hohe Ansprüche, „denn die nicht so Geilen muss man sich nicht teilen.“ Mit Songs wie „Unter Wasser“, der „Hallig-Hymne“ oder „Schöner toter Matrose“ besingen sie dagegen die untergegangene heile Halligwelt. Heiße Tanznummern haben die Töchter des Watts übrigens auch zu bieten, wenn sie sich über die Art ihrer Performance immer wieder in die Haare geraten. Denn unterschiedlicher können Schwestern kaum sein: Walli, die Älteste, ist irgendwie von gestern, aber sie will immer bestimmen, wo es lang geht. Elli, die Mittlere, ist ein biederer Bücherwurm, und Hilli, die Jüngste des Trios, ist das, was man landläufig „n' büschen blöd“ nennt – aber äußerst attraktiv. Top-Besetzung, neue Songs, tolle Band: ein Musical nicht nur für die Fischköpfe von der Hallig.

20.15 Uhr meerkabarett

URSLI PFISTER

American Dreams

Seine Musik ist eingängig, seine Texte hingegen spucken Gift; seine Karriere als Songwriter, Arrangeur und Filmkomponist ist unerreicht: Dem großen Randy Newman widmet Ursli Pfister alias Christoph Marti sein brandneues Solo-Programm. „American Dreams“ heißt es, amerikanische Träume, die bei Newman manchmal Albträume sind. Mitte der 70er diskutierte man in den USA seinen Text „Rednecks“ über den Rassismus der Südstaaten, heute diskutiert man über seinen Abschied von der Supermacht USA in „A few words in defense of our country“.

Der Schauspieler und Musiker Christoph Marti, bekannt als Ursli, eines der Geschwister Pfister, singt nicht nur Newmans Amerika-Songs, sondern er lässt das Publikum in seinen Moderationen auf sehr persönliche Art auch teilhaben an seinen Erfahrungen mit den USA, zum Beispiel denen als schwuler Austauschschüler in einer texanischen Kleinstadt in den 80er Jahren. Einerseits fühlte er sich als Alien unter Cowboys, andererseits brillierte er im Fach „Speech and Drama“ und flog mit 17 Preisen aus Lyrik-Lesewettbewerben nach Hause.

Geboren wurde Marti 1965 in Bern, dort hatte er nach der Schauspielausbildung auch sein erstes Engagement. Weiter ging es am Schillertheater und an der Schaubühne in Berlin. Und dann liefen die „Melodien fürs Gemüt“ an, das erste abendfüllende Programm der Geschwister Pfister. Dieses Grüppchen von Berliner Theaterleuten hatte sich Anfang der 90er Jahre zusammengefunden, um unter anderem zu Otto Sanders Geburtstag ein paar alte Schlagernummern vorzutragen. Dabei blieb es natürlich nicht. Christoph Marti, immer schon mit Herz für Schlager und Musikshow ausgestattet, wurde künstlerischer Leiter der Truppe und gleichzeitig ihr Glamour-Boy mit Liebe zu Edelsteinen, Parfum und Kosmetik.

Zwei Pfisters hat es inzwischen zu anderen Zielen gezogen, doch Ursli und Toni (Tobias Bonn) sind noch da, haben sich Fräulein Schneider (Andreja Schneider) zur Verstärkung geholt und arbeiten mit dem Pfister-Musikchef Johannes Roloff zusammen.

Der wird mit seiner Band auch den „American Dreams“-Abend begleiten, dazu setzen drei Backup-Girls quasi als Rachegöttinnen des Showbusiness den Kontrapunkt zu den oft melancholischen Melodien und sarkastischen Texten Randy Newmans.



20.15 Uhr
meerkabarett

Leo Bassi und Matthias Deutschmann

Zwei Männer, eine Bühne. Zwei Welten politischer Unterhaltung auf ein paar Quadratmetern. Ein Zusammentreffen verschiedener Wege zu einem gemeinsamen Ziel: Im Sommer 2008 stehen der Anarcho-Clown Leo Bassi und der Subtil-Aufklärer Matthias Deutschmann gemeinsam vor Publikum. Beide Protagonisten haben das feine Gespür für Themen unserer Zeit, einzigartig ist jeweils ihr Stil, fulminant die Wirkung. Beide zünden kleine Explosionen in den Köpfen ihrer Gäste – die nie vordergründig erzeugt werden.

Leo Bassi, geboren in New York, wuchs in einer italienisch-französischen Zirkusfamilie auf und war zehn Jahre lang mit klassischen Zirkusprogrammen auf Tournee, bis er sich eingesperrt fühlte in die erstarrten Konventionen und auf die Suche ging nach den Ursprüngen des Zirkus. Er fand Straßentheater, Abenteuer, Freiheit der Gedanken und die Wirkung von Schock und Überraschung. Neben seinen Fernsehshows und Theatervorstellungen, in denen er Kuhfladen explodieren lässt oder Coladosen anbohrt, das Publikum aufs Glatteis führt und aus der Trägheit rüttelt, ist er auch für politische Aktionen wie ein Protest-Camp gleich neben dem Produktionsgelände der seinerzeit neuen Big-Brother-Show bekannt. Im Meerkabarett spielt er die Essenz seines Solos „Revelation“ (Offenbarung), das ebenfalls reihenweise Tabus bricht: Bassi predigt darin leidenschaftlich, missionarisch und auf Englisch gegen Religion und gegen Fundamentalismus aller Art.

Matthias Deutschmann begann 1980 mit Studentenkabarett und steht inzwischen seit gut 25 Jahren auf der Kabarettbühne. Der Mann mit dem Cello ist ein Getriebener seiner eigenen Vernunft. Die Grenzen zwischen Aufklärung und Unterhaltung verschwimmen. Aufklärung, wohlgemerkt, nicht Belehrung. Deutschmann verklärt nicht, er legt offen und ist schonungslos dialektisch. Er ist wachsam und doch müde von dieser Welt. Er liebt sie, das spürt man, also ringt er mit ihr. Die Eisen, die Deutschmann anfasst, glühen noch: Afghanistan, CIA, Amerika, Bin Laden, Taliban. Deutschmann geht mit seinem aktuellen Solo „Die Reise nach Jerusalem“ auf eine politische Weltreise. Mit der Kanzlerin nach Grönland, mit der Bundeswehr nach Afghanistan und mit der Marine vor die Küste des Libanon. Man findet ihn im Irak und in Washington, im Westjordanland und im Gazastreifen. Und wie der Titel es verspricht, endet das Programm in Jerusalem, wo Christen, Juden und Muslime auf das Ende der Geschichte warten. Spätestens da treffen sich die Welten von Leo Bassi und Matthias Deutschmann.

11.00 Uhr
kinderuniversität

DR. JÖRG GARBRECHT (KUNSTHISTORIKER)

Warum wachsen da Buchstaben im Gras?



Buchstaben wachsen zwischen dem Gras. Wo kommen sie her, was sollen sie bedeuten? Ein Riesenmensch aus Metall am Wegesrand – was will er sagen oder zeigen? Und wieso steht da „Airpoet“ und nicht „Airport“? Auf dem Rundgang durch das Gelände der Stiftung kunst:raum sylt quelle werden diese und andere wunderliche Rätsel gelöst. Außerdem besuchen wir gemeinsam die Ausstellung von Jürgen Schadeberg im Quellenhaus, die Fotos aus Südafrika zeigt. Der Vortrag schließt mit einem kleinen Kunstworkshop ab.

Dr. Jörg Garbrecht ist bei der Nolde Stiftung in Seebüll zuständig für Public Relations und Marketing.



20.15 Uhr
meerkabarett

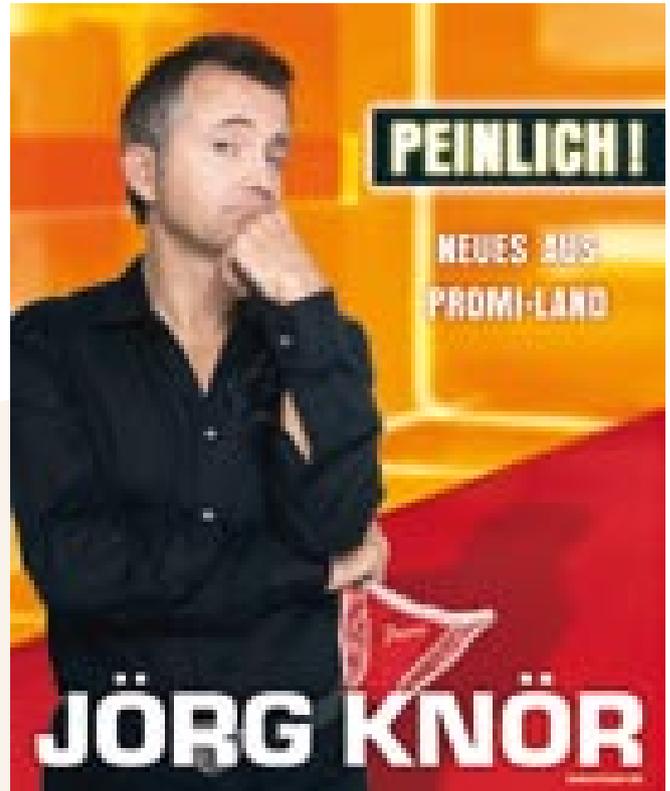
JÖRG KNÖR

Peinlich! Neues aus Promiland

Klingt wie erfunden, ist aber wahr: Jörg Knör gab auf der Schule bereits den Clown, übte – wegen des eindrucksvollen Nachhalls – auf der Toilette schön laut die Stimmen von Franz-Josef Strauß und Helmut Schmidt und wurde eines Tages vom genervten Hausmeister in seinem speziellen Übungsraum eingeschlossen. Wer so anfängt, muss im Showgeschäft landen. Die weiteren Schritte in diese Richtung unternahm Knör 1975 als jüngster Kandidat beim „Laufenden Band“ und nahm prompt anschließend Rudi Carrell ins Parodie-Repertoire auf. Die weiteren Stationen: Talentschuppen, ein erstes Solo-Programm und von 1983 bis 1990 für Lorient die Stimmen der Zeichentrick-Figuren Wum und Wendelin. Seitdem ist Jörg Knör Dauergast in Fernsehsendungen (beispielsweise bei „7 Tage, 7 Köpfe“, aber auch mit eigener Show) und auf Deutschlands Bühnen.

In seinem Programm „Peinlich! Neues aus Promiland“ ist er wieder unermüdlich auf parodistischem Streifzug durch „Promiland“ und präsentiert seinen Zuschauern lustvoll und mit sichtbarem Spaß am Spiel die Ergebnisse: Model-Coach Bruce Darnell stöckelt „für der Wahrheit“, Dieter Bohlen heiratet Mark Medlock, Udo Lindenberg nuschelt sich ein Kinderlied aus der Backe, Günther Jauch bittet dackel-äugig Verona Pooth zum Frage-Duell, und Roger Cicero swingt: „Clowns regier'n die Welt“. Knörs Parodien sind unerreicht, preisgekürt und mittlerweile selbst schon Originale. Nie hält er sich beim bereits Bekannten auf, sondern liefert die gerade aktuellen „Verdächtigen“ ihrer oft selbst erzeugten Peinlichkeit aus. Reiner Calmund, Karl Lagerfeld oder Paris Hilton – wer auch immer gerade Schlagzeilen macht, ist vor dem Stimm-Double nicht mehr sicher.

Aber es wäre unfair, Jörg Knör auf den begabten Imitator auf Promi-Land-Partie zu reduzieren. Denn Knör kann mehr, Musik machen beispielsweise, natürlich mit Stimme, aber auch mit Blockflöte oder Saxophon, am Digi-Flügel begleitet von seinem Pianeur Marin Subasic. Zeichnen kann er auch, und das in Windeseile. Mit lockerem Zeichenstrich illustriert und karikiert er Promi-Szenen und lässt sogar einen Zuschauer auf Papier erstehen – der hat dann einen „echten Knör“ zum Mitnehmen.



20.30 Uhr

wissenschaftssommer

PROF. JÜRGEN MITTELSTRASS (PHILOSOPH)

Gibt es Grenzen des Wissens?

WELCHE THESE WERDEN SIE IM GESPRÄCH VERTRETEN?

Für das Wissen gibt es keine theoretischen Grenzen – das Wissen geht, wohin es will. Sehr wohl aber gibt es praktische Grenzen, zum Beispiel finanzielle – die Forschung wird unbezahlbar – und ethische Grenzen – das Wissen wendet sich gegen den Menschen.

WIE SIND SIE ZU IHREM FACH GEKOMMEN?

Aus leidenschaftlichem Interesse am Denken.

WAS MÖCHTEN SIE NOCH ERKUNDEN?

Alles, was ich nicht weiß – wohl wissend, dass es nur noch für wenig reich wird.



Jürgen Mittelstraß, 1936 in Düsseldorf geboren, war von 1970 bis 2005 Ordinarius für Philosophie und Wissenschaftstheorie an der Universität Konstanz. Er ist Präsident der Academia Europaea, Vorsitzender des Österreichischen Wissenschaftsrates und Direktor des Konstanzer Wissenschaftsforums sowie des Zentrums Philosophie und Wissenschaftstheorie und im Vorstand der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften.

Er gibt die auf acht Bände angelegte neue

„Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie“ heraus. In der Vergangenheit gehörte Mittelstraß unter anderem dem Wissenschaftsrat an, dem Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Rat für Forschung, Technologie und Innovation beim Bundeskanzler. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen sechs Ehrendoktorwürden und der Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Jürgen Mittelstraß veröffentlichte unter anderem „Neuzeit und Aufklärung“ (1970), „Die Möglichkeit von Wissenschaft“ (1974), „Wissenschaft als Lebensform“ (1982), „Geist, Gehirn, Verhalten“ (1989), „Leonardo-Welt“ (1992) und „Die Häuser des Wissens“ (1998).

11.00 Uhr

kinderuniversität

Was isst der Wattwurm bloß?



In den Räumen des ADS-Schullandheimes gleich gegenüber der Sylt-Quelle (Am Torbogen 7) befindet sich die Wattwerkstatt, die speziell für Kinder und Jugendliche eingerichtet ist und zu den vielen Einrichtungen der Schutzstation Wattenmeer gehört. Dort

kann man in spannenden Experimenten lernen, wie der Lebensraum Wattenmeer funktioniert und was bei Ebbe und Flut noch passiert, außer dass das Wasser kommt und geht.

Da die Wattwerkstatt nicht groß ist, müssen sich die Kinder-Uni-Studenten anmelden, bitte unter Telefon 04651-926170. Eltern können leider nicht teilnehmen.

Ab auf die Insel!



Die Nordseeküste hat schon immer Dichter, Maler, Reise-schriftsteller inspiriert. Kristine von Soden hat einen wunderbaren literarischen Kalender zusammengestellt und nimmt uns in ihrem Buch mit ins Sylter Inselparadies.

Kristine von Soden

* *Literarische Nordsee*. Wochenkalender.

ISBN 978-3-938740-64-4

* *Zur Sommerfrische nach Sylt. Wo die Avantgarde baden ging.*

ISBN 978-3-938740-57-6



edition ebersbach · Horstweg 34 · 14059 Berlin
www.edition-ebersbach.de

20.15 Uhr meerkabarett

BASTA a capella

Wir sind wie wir sind



Fünf Freunde sollt Ihr mindestens sein, wenn's um A-cappella-Gesang geht, das wussten William Wahl, René Overmann, Thomas Aydintan und Werner Adelman. Per Zeitungsannonce suchten sie einen Bass als zuverlässiges Fundament für ihre Gesangsauftritte und fanden Andreas Hardegen. Das war im Jahre 2000, und „Basta“ war geboren. Die ersten Anfänge liegen jedoch noch deutlich früher, während der Schulzeit der Herren Wahl und Overmann, die schon seinerzeit gemeinsam musizierten und mal hier und mal da das Taschengeld mit Auftritten in verschiedenen A-cappella-Formationen aufbesserten. Mit dem Wunsch der jetzigen Sänger nach einem eigenen und gemeinsamen Bühnenprogramm waren dann die Bassisten-suche und zahllose Proben ein Thema. Die nächste Stufe wurde mit Hilfe des professionellen Managements gezündet: Nach der Verpflichtung Klaus Tröschers als Manager, zuvor zum Beispiel für BAP oder Ingo Appelt tätig, folgten Plattenvertrag und zwei CDs. Die Säle wurden größer, das Verbreitungsgebiet auch. Als Barbara Schönebergers Hausband war das Quintett im Comedy-Champ-Wettbewerb des ZDF zu sehen, außerdem in der Pisa-Show mit Jörg Pilawa.

2004: Auftritt in der Kölner Philharmonie vor 2000 Zuschauern

2005: Konzert beim Weltjugendtag vor 120.000 Menschen im Bonner Hofgarten

2006: die eigene Fernsehshow im WDR

2007: die vierte CD „Wir sind wie wir sind“

Wo soll das enden? Wir wissen es nicht, aber Hauptsache, es führt durchs Meerkabarett. Schließlich soll man auch auf Sylt Spaß haben an Reimen wie „Julia, oh, Julia, sie war in meinem Schuljahr“ oder an Erkenntnissen wie der, dass der Rhein sich so gar nicht zum Surfen eignet. Die Songs übrigens stammen zu einem nicht unbeträchtlichen Teil aus Basta-eigenen Federn, schließlich sind vier der Sänger Musik-Profis aller Art vom Dozenten für Liedgestaltung bis zum Sounddesigner. Einzig der Bass hat was Ordentliches gelernt, Architektur nämlich, was ihn einerseits auch vor „Basta“ nicht daran hinderte, in Chören und solistisch zu singen und ein eigenes Vokalensemble zu gründen, was andererseits dem Ensemble doppelt hilft, da er als einziger Basta mit Orientierungssinn, Organisationstalent und handwerklichem Geschick gesegnet ist. Zu was eine Zeitungsannonce doch gut sein kann.

20.15 Uhr
meerkabarett

BERNHARD HOECKER

Ich hab's gleich

Diese beiden Punkte auf dem "e" haben sogar einen Namen: Trema ist das griechische Lautzeichen, das die Anweisung gibt, zu Herrn Hoecker „Herr Ho-ecker“ und nicht „Herr Höcker“ zu sagen. Und, ja, der Name ist echt. Und, ja, Herr Ho-ecker ist wirklich 1,59 Meter groß und muss daher reichlich Spott ertragen, auf den er aber prompt mit „Comedy vom Kleinsten“ kontert. Damit sind die drängendsten Fragen zur Person Hoecker beantwortet, und wir können die Lösung von Lebensfragen dem Protagonisten überlassen. Wie routiniert er ausgetretene Pfade verlässt mit dem Vorsatz, der Lösung unbedingt auf die Schliche zu kommen, kann man nicht nur wöchentlich beobachten, wenn er mit seinen Problemlösungsstrategien zuweilen genial bei „Genial daneben“ zu Werke geht. Auch in seinem zweiten Bühnenprogramm präsentiert er die vielfachen Aufs und Abs seiner Gedankenlogistik vom Feinsten. Die von ihm anvisierten Fragen können noch so banal sein, der von ihm eingeschlagene Weg verspricht immer dynamisch, kurvenreich und exotisch zu verlaufen.

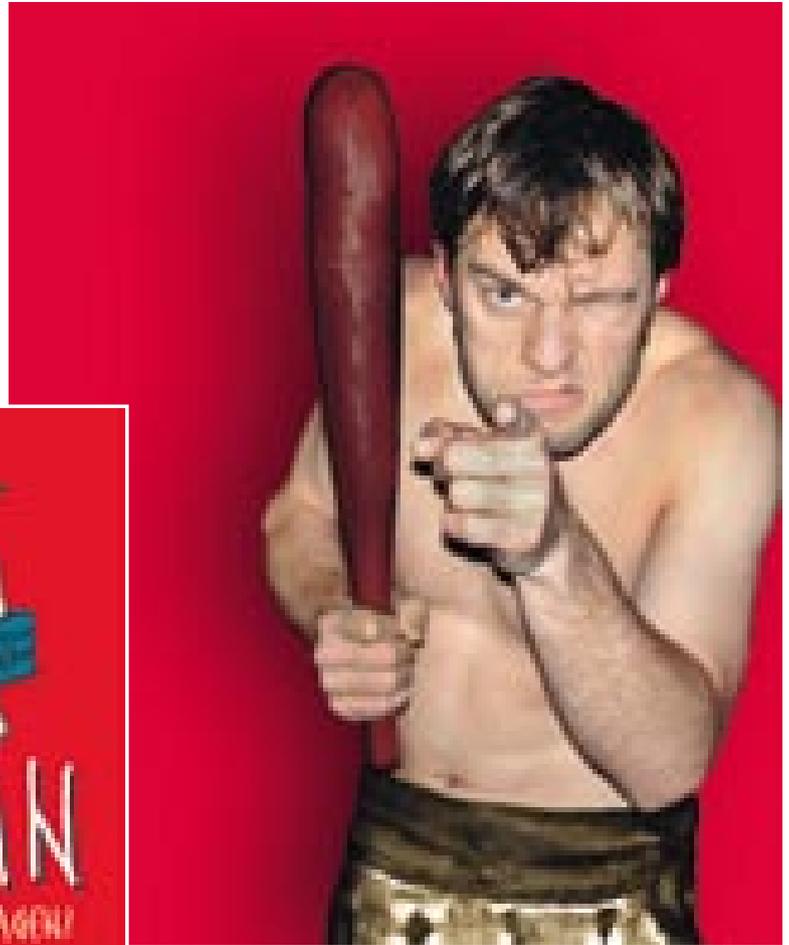
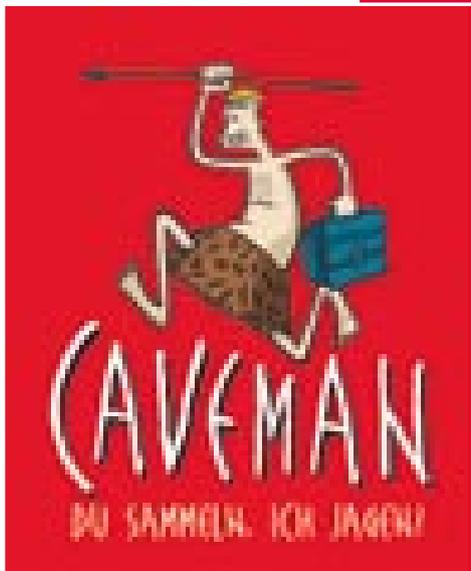
Die Reise garantiert eine erfrischende Fahrt durch die akribisch sezierte Gedankentektonik seiner Mitmenschen, ob er nun die Veränderungen der menschlichen Gehirnstruktur aufgrund eines Berufswechsels nachzuvollziehen versucht oder ob er die Bibel von einem anderen Blickwinkel aus neu erzählt. Schließlich kommt es doch immer auf die Wahrnehmung an. Hoeckers Wahrnehmung. Überraschungen sind dabei jederzeit inklusive. Sein Vortrag kann sich zum Dernier Cri der Psycholinguistik verselbständigen, seine Derwisch-Dynamik zu einer neuen Sportart mutieren. Sobald er aber meint, er habe es gleich, ist die Lösung der Frage nicht weit, die garantiert eine neue nach sich zieht.

Bernhard Hoecker stammt aus Neustadt an der Weinstraße, studierte sechs Semester Volkswirtschaftslehre und trat schon während des Studiums mit den „Comedy Crocodiles“ auf, zu denen auch Bastian Pastewka und Keirut Wenzel gehörten. Von 2001 bis 2003 war er „Springmaus“ im bekannten Bonner Improvisationstheater. Der Fernseh-Durchbruch gelang mit der Parodiesthew „Switch“, aus der die oft zitierte Feststellung „Hoecker, Sie sind raus“ stammt. Hoecker ist bekennender Counterstrike-Computerspieler, außerdem frönt er dem Hobby des „Geocaching“. Über die GPS- und internetbasierte Schnitzeljagd des 21. Jahrhunderts auf Schätze in Tupperdosen hat er sogar ein Buch geschrieben. Musikalisch steht er, „wie man an meinem Äußeren ja schon sehen kann“, auf harten Rock von „Rhapsody“ oder „Halloween“. Noch Fragen? Für die ist jetzt Hoecker zuständig.



20.15 Uhr
meerkabarett

KRISTIAN BADER



Caveman – du sammeln, ich jagen

Wir ahnten es schon immer: Männer und Frauen passen einfach nicht zueinander. Diese Erkenntnis drängt sich auch Tom auf, der, von seiner Frau vor die Tür gesetzt, allen Grund hat, über den kleinen Unterschied und seine immensen alltäglichen Folgen nachzusinnen. Als männliche Logik ihn schnell an seine Grenzen stoßen lässt, erscheint ihm im „magischen Unterwäschekreis“ sein Urahn aus der Steinzeit und lässt ihn an der erwähnten Jahrtausende alten Weisheit teilhaben. Davon beflügelt analysiert Tom das befremdliche Universum der Sammlerin, diese geheimnisvolle Welt von besten Freundinnen, Einkaufen und Sex. Mit immensem Mitteilungsbedürfnis und ironischem Blick beobachtet Tom auch die Lebensweise des Jägers. Er enthüllt, welche Erfüllung „Rumsitzen ohne zu reden“ bedeuten kann, warum Fernsehen als Arbeit bewertet werden sollte und dass eine Unterhaltung unter Jägern mit den Worten „Lass uns in den Keller gehen, Sachen bohren“ beginnt und gleichzeitig endet.

Der Amerikaner Rob Becker schrieb mit CAVEMAN das erfolgreichste Solo-Stück in der Geschichte des Broadway. Nachdem CAVEMAN in den Vereinigten Staaten Millionen von Besuchern begeistert hat, feiert der moderne Höhlenmann weltweit sensationelle Erfolge. CAVEMAN begeistert alle, die

eine Beziehung führen, führten oder führen wollen. Seine Zielgruppe ist damit klar umrissen: der größte Teil der Menschheit.

Kristian Bader, der sich in der Rolle des Tom auf die Suche nach alten Weisheiten macht, hat auf Sylt beinahe Heimspiel: Er wuchs nebenan im nordfriesischen Leck auf, sammelte in diversen Bands, als Straßenmusiker und bei Theaterwettbewerben Erfahrungen fürs Showgeschäft, scheiterte bei den Aufnahmeprüfungen für Schauspielschulen, studierte Erdkunde, Englisch und Chinesisch in Bonn und landete durch Verwicklungen, die zu erzählen den Rahmen dieser Seite sprengte, an einer Musicalschule in Hamburg. Ab 1990 war er mit Michael Ehnert (s. S. 31) als „Bader-Ehnert-Kommando“ erfolgreich, spielt in zahlreichen Krimis und Fernsehserien, ist jetzt schon seit dem Jahr 2000 CAVEMAN – und hält den Höhlenbewohner ganz individuell und mit immer neuen Ideen jung und fit.

20.15 Uhr meerkabarett

MATTHIAS POLITYCKI, DENIS SCHECK
UND DIE „EVERGREEN JUNIORS“

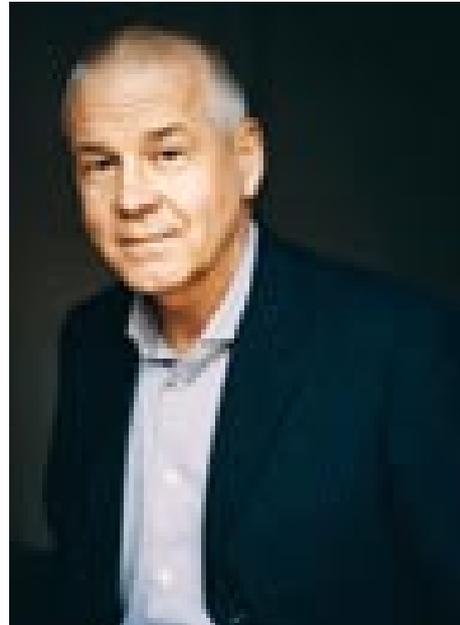
In 180 Tagen um die Welt

Von den goldenen Kaviareimern auf dem Penthouse-Deck bis zu den Kielschweinen im Pumpensumpf – eine Weltreise auf dem besten aller Kreuzfahrtschiffe

Willkommen an Bord, jetzt sticht das Meerkabarett auch noch in See. Mit vereinten Kräften werden die Mitwirkenden des heutigen Abends das Publikum auf große Fahrt mitnehmen. Wirkliche Fachleute sind da am Werk: Der Schriftsteller Matthias Politycki war von November 2006 bis Mai 2007 auf Einladung der Reederei Hapag Lloyd mit dem Luxus-Liner „Europa“ unterwegs. Ergebnis ist sein jüngst erschienener Schelmenroman „In 180 Tagen um die Welt. Das Logbuch des Herrn Johann Gottlieb Fichtl“, aus dem Politycki lesen wird, eine Satire nicht nur auf die Traumschiffahrt, sondern auf die Dekadenzgesellschaft schlechthin.

Die geht schon reichlich komisch los: Stellvertretend für seine Stammtischmannschaft im oberpfälzischen Oberviechtach darf Johann Gottlieb Fichtl, ein Finanzbeamter mit bedenklichem Hang zu Motivkrawatte, den gemeinsamen Lottogewinn auf dem feinsten Kreuzfahrtschiff der Welt verprassen, muss dafür jedoch den anderen Rapport erstatten. Das tut der Fichtl Hannes gewissenhaft, auf einer Doppelseite wird jeder der 184 Tage protokolliert: Begegnungen mit der vermeintlichen High Society, Absurdes vom Bojen-Bemalkurs, von Altweiberfastnacht vor Neuseeland und den Auftritten der Siebzehn Tenöre nebst gelegentlichen Ausflügen zu den Kielschweinen in den Pumpensümpfen ganz weit unten. Ob das Traumschiff-Leben nun eine sanfte Form von Wahnsinn sei oder reinstes Glück, fragt sich Fichtl am 128. Tag vor Westaustralien – und garantiert wird das Publikum an Bord des Meerkabarett's sich nach dem Kreuzfahrt-Abend ebenfalls diese Frage stellen.

Damit der Zuhörer stilgerecht mitreisen kann, spielt Timmi Timmermann mit seinen „Evergreen Juniors“ zum Tanz auf, die viele Jahre lang musizierend die „Europa“ und ihre Passagiere begleitet haben. Moderiert wird der bunte Abend von Denis Scheck, bekannt vor allem durch seine bissigen Literaturkritiken unter dem Titel „Druckfrisch“ im ARD-Fernsehen.



STIMMEN ZUM ROMAN:

„... eine Farce à la Monty Python (...), Slapstick und Kalauer à la ‚Marx Brothers auf See‘“

Deutschlandradio Kultur/Radiofeuilleton

„...ein begnadeter Satiriker (...), Politycki verfügt über Witz und eine feine Beobachtungsgabe“

Frankfurter Allgemeine Zeitung

„Man lacht Tränen und ahnt: Das hat der Mann garantiert nicht alles erfunden.“

Für Sie

20.15 Uhr
meerkabarett

MALEDIVA

Ab heute verliebt

Sie zicken und sie zanken, offensichtlich lieben sie sich. Tetta Müller und Lo Malinke sind Malediva, die dritte Diva heißt Florian Ludewig, sitzt am Klavier und schreibt die Lieder, in denen die beiden anderen flinkzünftig durch schwerblütige Themen tänzeln. So schwierige Themen wie der Versuch, mit ein und derselben Person glücklich zu werden und trotzdem zusammenzuleben. „Ab heute verliebt“ ist ein Beziehungsratgeber, der in mehreren Kapiteln unter anderem erklärt, wie man andere Paare hassen lernt und wie man sich belügen und trotzdem achten kann. In der Liebe, heißt es, passe man entweder ganz wunderbar zusammen. Oder eben gar nicht. Dazwischen liegen „Malediva“. Sie zeigen, dass es wirklich hart ist, eine Beziehung zu führen. Und oft auch ziemlich lustig. Ihre wunderschöne Liebesgeschichte erzählen sie in wüsten Streitgesprächen, skurrilen Monologen und düsteren Notlügen. „Malediva“ kommt nicht nur aus dem Englischen („male diva“), sondern klingt mit den Ohren der romanischen Sprachen gehört auch wie „die böse Diva“. „Malediva“ ist das schönste Beispiel eines Paares, das eine Kunst beherrscht, die man braucht, wenn man den Wagen wieder einmal in den Dreck fährt: das Lachen im Schlamm.

Ein Phänomen, das übrigens unabhängig ist vom Geschlecht der Beteiligten. Mal ist einer „sie“, mal sind beide „er“, unterstrichen durch androgyn weiß geschminkte Gesichter. Ihre süffisanten Sticheleien aus jedermanns oder -fraus Beziehungskiste sind gleichzeitig sehr persönlich und sehr abstrakt – ein einzigartiges Konzept, für das sie 2006 den Deutschen Kleinkunstpreis bekamen.

„Malediva laufen im soften Plauschtonfall immer wieder zu hoher kabarettistischer Form auf; so hinreißend klug und hellsichtig und zudem so schnell, dass der vielleicht ja auch schon leicht beziehungsblädierte Zuschauer ihnen mit neuer Risikofreude hinterherzulaufen imstande ist. So ist dieses Programm – von einer verbotenen, erlesenen Gemeinheit, die sich mit einer wollig weichen, oft tröstlich wärmenden Traurigkeit verbindet.“

Berliner Zeitung

„Malediva ist das Chanson dieser Zeit. Böse und politisch, charismatisch und absurd.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung

„Ein Traum! One in a million. Erquickt den Denker, berührt den Sensiblen, macht beide glücklich. Dass es so was gibt!“

Süddeutsche Zeitung



20.15 Uhr
meerkabarett

KLAZZ BROTHERS & CUBA PERCUSSION

Classic meets Cuba



Eine solche Geschichte kann nur in Havanna beginnen: Ein Kontrabassist, ein Schlagzeuger und ein Pianist, mit dem Orchester der Dresdner Philharmonie auf Tournee in Kuba, treffen zwei überragende einheimische Perkussionisten. Aus einer spontanen Laune heraus beginnt man, gemeinsam zu musizieren. Und es funktioniert, man versteht sich wortlos, der Funke springt über, aus den unterschiedlichen Musiktraditionen wird eine neue Sprache, eine einzigartige Verbindung von klassischer europäischer Musiktradition mit Elementen des Swing und Latin Jazz und der schier unendlichen Vielfalt kubanischer Rhythmen. Die Ergebnisse wurden auf CD gepresst: „Classic meets Cuba“ von „Mambozart“ über den „Kubanischen Tanz“ bis zu „Afrilise“. Das Konzept funktioniert und wird ausgebaut: „Jazz meets Cuba“, „Mozart meets Cuba“, zum „Symphonic Salsa“ holt das Quintett sich das Münchner Rundfunkorchester zur Verstärkung. Das groovt und swingt, dass es eine Freude ist.

Für Kilian und Tobias Forster wurde die frühe Begegnung mit Leonard Bernstein, der die Brüder mehrmals zur Zusammenarbeit einlud, zu einem Schlüsselerlebnis. Kilian ist heute Solobassist der Dresdner Philharmonie. Der klassische Solist, Jazzmusiker, Komponist und Dirigent zieht keine Grenzen zwischen E- und U-Musik. Ebenso wenig sein Bruder Tobias, der neben dem klassischen Repertoire auch Jazz mit Betty Carter, David Baker oder Roby Lakatos spielte. Schlagzeuger Tim Hahn bereiste mit verschiedenen Ensembles ganz Europa, Kanada, China und die USA und wurde unter anderem von José Carreras und Andrea Bocelli engagiert.

Der Timbalist Alexis Herrera Estevez konzertierte mit den verschiedensten Jazz- und Salsabands, unter anderem auch mit dem „Buena Vista Social Club“-Gitarristen Compay Segundo. Heute ist er Mitglied des „Havanna Ensemble“, das als eines der besten und innovativsten Latin-Jazz-Ensembles Kubas gilt. Congaspieler Elio Rodríguez Luis, ebenfalls Mitglied des „Ensemble Havanna“, stellte sein spektakuläres Rhythmusgefühl auf zahlreichen Tourneen und Konzerten mit Musikern wie Arturo Sandoval und dem „Timbal-König“ Tito Puente in Europa und Amerika unter Beweis.

20.30 Uhr wissenschaftssommer

PROF. ANDREAS ENGEL (NEUROPHYSIOLOGE)

Auf Spurensuche im Gehirn: Grundlagen von Bewusstsein und Kreativität

WELCHE THESE WERDEN SIE IM GESPRÄCH VERTRETEN?

Unter anderen die folgenden:

- Bewusstsein und Kreativität hängen auch (aber nicht nur) mit dynamischen Aktivitätsmustern in unserem Gehirn zusammen.
- Die Hirnforschung beginnt heute zu Recht und mit Erfolg die Erforschung von Themen, die traditionell ausschließlich den Geisteswissenschaften vorbehalten waren.
- Eine wissenschaftliche Erklärung von Bewusstsein und Kreativität ist im Prinzip möglich.

WIE SIND SIE ZU IHREM FACH GEKOMMEN?

Durch einen hervorragenden Biologieunterricht am Gymnasium, das Grundstudium in der Medizin und verschiedene Sommerakademien der Studienstiftung des deutschen Volkes, auf denen ich Hirnforscher kennen lernen konnte.

WAS FASZINIERT SIE NOCH?

Der Versuch, an einer möglichst umfassenden Theorie zur Funktion des Gehirns mitzuarbeiten. Besonders spannend hierbei sind für mich die Integration philosophischer und neurowissenschaftlicher Perspektiven und, als konkretes Ziel, der handlungstheoretische Zugang zu kognitiven Prozessen.



Im Jahre 2002 wurde Prof. Andreas Engel als Direktor an das Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf berufen. Seine Forschung befasst sich unter anderem mit den neuronalen Mechanismen von Wahrnehmung und Bewusstsein.

10 Uhr & 12 Uhr kinderuniversität

Wattwanderung



Heute geht es mit der Wattwerkstatt Rantum der Schutzstation Wattenmeer ins Watt. Ihr erfahrt Wissenswertes über Salzwiese, den Aufbau des Watts, einiges über Tier- und Pflanzenarten im Watt und etwas über Küstenschutz und Deiche. Weil nur eine begrenzte Zahl von Teilnehmern mitgehen kann, ist eine Anmeldung für den Termin um 10 oder um 12 Uhr notwendig, Telefon 04651-926170.

Gute Unterhaltung!



Wir wünschen unseren Gästen einen vergnüglichen und spannenden Abend im Meerkabarett!

www.sylturlaub.de

VWA

Verein
Wenningstedter
Appartement-Vermieter
e.V.

fon: 04651 - 94 31 94
info@sylturlaub.de

20.15 Uhr
meerkabarett

ENSEMBLE SIX

In Erinnerung an die Comedian Harmonists

Fünf Stimmen, ein Klavier, das macht sechs. Mit dieser simplen und wirkungsvollen Gleichung begeistert das Ensemble Six seit 13 Jahren das Publikum. Dazu ein Haufen Begeisterung für die vokalen Schätze der Zwanziger und Dreißiger des vergangenen Jahrhunderts und ihre berühmtesten Protagonisten, die Comedian Harmonists. Fertig ist ein Konzertabend, der das locker-flockig erscheinende Entertainment jener Zeit auferstehen lässt, das so immens viel Können und Virtuosität erfordert.

Musikalische Kompetenz ist auf der Bühne sechsfach reichlich vorhanden. Die musikalischen Biographien der Herren Rüdiger Ballhorn, Andreas Wellen, André Neppel, Karsten Lehl, Stefan Gabriel und Ewald Gutenkunst beginnen teils schon in exzellenten Knabenchören, setzen sich fort an Musikhochschulen und führen auf Opernbühnen und in Profi-Chöre. Natürlich hat aber auch jeder sein ganz spezielles Faible. Der betörende erste Tenor Ballhorn ist regelmäßig Gast beim Stuttgarter Kammerchor und beim Gewandhaus-Kammerchor Leipzig. Wellen, Tenor Nummer zwei, gilt als Stuntman für vokale Spezialeffekte. Der dritte Tenor Neppel spielt auf der Bühne oft ungewöhnliche Charaktere wie die Hexe in „Hänsel und Gretel“ oder die Travestierollen in frühen italienischen Opern, zum Beispiel bei Monteverdi. Bariton Lehl war an zahlreichen Ur- und Erstaufführungen zeitgenössischer Musik beteiligt. Der gebürtige Schweizer Gabriel spielte sein Bass-Pendant bei den Comedian Harmonists, Robert Biberti, schon bei der Hagener Theaterproduktion über das berühmte Ensemble. Und Pianist Gutenkunst schließlich ist auch musikalischer Leiter des Kölner Kabarets „Klüngelpütz“.



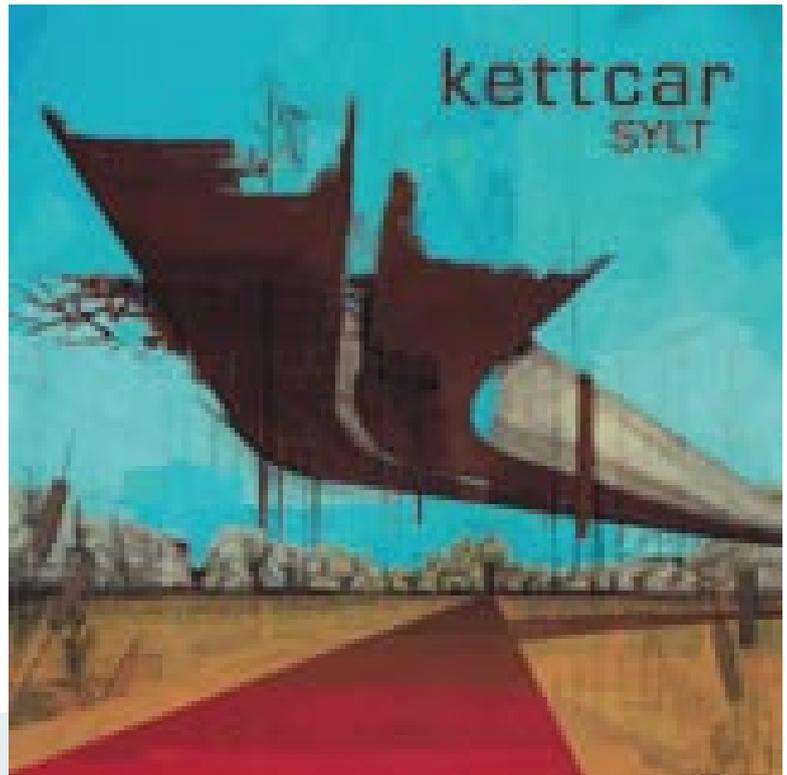
Nebenbei hat das Ensemble mit den privaten Sammlungen der Herren Lehl und Wellen ein einzigartiges Archiv und umfassende Kenntnisse über die Gesangsgruppen der Schellack-Ära wie die Abels, Andrews Sisters, Humoresk Melodios, Mills Brothers, die Revelers und natürlich die Comedian Harmonists. Der Abend wird also nicht nur von musikalischem Können getragen, sondern auch von fundiertem Wissen über diejenigen, die der Welt wunderbare Melodien wie „Gib mir den letzten Abschiedskuss“ und große Späße wie die „Schöne Isabella von Kastilien“ sangen.

20.15 Uhr meerkabarett

KETTCAR

Sylt

Weitermachen, obwohl das Meer an der Substanz nagt. Weitertanzen, auch wenn man doppelt so alt ist wie die anderen. Gerade bleiben, eben weil alles andere schief läuft. Die Kettcars sind mit Album Nummer drei und mit Lebensjahrzehnt Nummer vier bis fünf bei der Zwischenbilanz angekommen. Die weist wenige Antworten auf, dafür um so mehr Fragen. Die Texte auf dem „Sylt“-Album reiben sich am echten Leben, sind ein bisschen gallig und viel weniger geschmeidig als die der Vorgängerplatten. Vielleicht stellt man nämlich bei der Bestandsaufnahme fest, dass man mit dem alten Kumpel so gar nichts mehr gemeinsam hat („Am Tisch“). Ist frustriert vom Gerangel um Jobs („Geringfügig, befristet, raus“). Genervt vom Posing auf Partys der Ältergewordenen, denn wo ist noch der Rebell erkennbar, wenn eh alle nackt sind („Graceland“)? Zerrissen von der Sehnsucht nach der Heimat, in der man aber auch kein Kind mehr sein kann („Verraten“). Zweifel kann nah dran sein an Verzweifeln („Nullsummenspiel“). Ein Ausweg? Allenfalls in die Ehrlichkeit. So klingt das auch. Mehr nach dem schrammeligen Punk der Vorgängerbands von „Kettcar“ als nach Kuscheballaden, besonders deutlich ausgerechnet bei „Wir werden nie enttäuscht werden“, dem Hoffnungsschimmer am Ende der CD. „Romantik und Gemütlichkeit kriegen hier die Tür vor die Nase“, sagt die Band über ihr Werk.



„Sylt“ heißt dieses übrigens nicht etwa wegen Gesellschaftskritik oder Naturschwärmerei. „Sylt“ habe nichts mit Sylt zu tun, sagt Kettcar-Sänger Marcus Wiebusch. Man habe einen kurzen Titel gesucht, mit dem möglichst viele Menschen möglichst verschiedene Dinge verbinden. Vielleicht gibt es ja zum Thema Sylt nach diesem Abend auch eine Zwischenbilanz.

Marcus Wiebusch (Gesang & Gitarre)
Lars Wiebusch (Tasten & Gesang)
Reimer Bustorff (Bass & Gesang)
Erik Langer (Gitarre & Gesang)
Frank Tirado Rosales (Schlagzeug)



20.15 Uhr
meerkabarett

WILLY ASTOR

Reimgold



„Lasst's Euch ruhig Zeit“, bittet Willy Astor gelegentlich gnädig, wenn nach Platzierung eines Gags das Publikum schweigt. Und grübelt. Und sinniert. Denn er weiß: In wenigen Sekunden hat sich seine soeben gepflanzte Wortverdreherei im Bewusstsein des Zuhörers entfaltet wie eine wunderbare Blüte im Zeitraffer. Da muss man aber auch erst mal drauf kommen, dass bei einem „die Blumingenieur“ die Pointen abseits von „Christhemen“ besonders „hia zynthen“. Da ist konzentriertes Hinhören gefragt und ein hellwaches Sprachzentrum. „Lass Dich über Russian“, empfiehlt Astor in seinem russischen Song, und genau mit dieser Einstellung begegnet man seiner schwindelerregenden Silbenartistik am besten.

Im neuen Programm „Reimgold“, das mit dem Walkürenritt vom „Wagner Richie“ beginnt, geht der Münchner, der ohnehin längst kein rein süddeutsches Phänomen mehr ist, auf Reisen. Von seiner Heimatstadt über Hamburch zum rheinischen Frohsinn, als Bonnbonn verabreicht, bis hin zu „Berlin, wa“ macht er weder vor regionalen Empfindlichkeiten noch vor ebensolchen Dialekten Halt. Zu den neuen Reimen gesellen sich ein paar Astor-Klassiker. Das achtminütige Filmspektakel („Kinomo“), das so furios mehr als 160 Kinoklassiker aneinanderreihet, dass man bis zum Happy end kaum hinterherkommt. Oder die hitverdächtige Hiphop-Parodie „Fasermacker“, bei der Willy Astor sich zum „Sticken statt Kicken“ bekennt und klingt als wäre er ein vergessener Sohn Mannheims.

Überhaupt: die Musik. Dem studierten Maschinenbautechniker rettete der Verdienst als Gitarrendozent an der Volkshochschule und anderswo das Haushaltsbudget, als es mit dem Maschinenbau nichts mehr, mit der Bühnenkarriere aber noch nichts war. Die ersten Programme nämlich wurden weitgehend in Abwesenheit zahlender Zuschauer aufgeführt, bis sich Astor um 1990 auf die Kunst Ernst Jandls und Heinz Erhardts besann, das verpönte Wortspiel wiederbelebte und mit dem neuen Konzept durchstartete. Die Messlatte für die musikalischen Bestandteile des Programms darf man also getrost in Kontrabasshöhe hängen, schließlich hat Willy Astor unter dem Titel „Sounds of islands“ auch drei Gitarrenalben veröffentlicht. Fröhlich mischt er Salsa, Mozart und „The dark side of the Huhn“, während der Zuhörer noch um die letzte Kurve des Astorschen Lyriklabirinthos biegt: „Lasst's Euch ruhig Zeit.“

20.15 Uhr
meerkabarett

GUSTAV PETER WÖHLER BAND

True Colors

Seine Profession ist die Schauspielerei, seine Liebe die Musik. Mit dem Können seines Berufes und der Leidenschaft seiner Liebe stellt Gustav Peter Wöhler seine Lieblingslieder vor. „True Colors“ heißt der Abend nach dem Song von Cindy Lauper aus dem Jahre 1988. Die Rock'n'Roll- und Popsongs von Joni Mitchell, Charles Aznavour, Rod Stewart und vielen anderen gewinnen in den individuellen, jazzigen Arrangements eine völlig neue Qualität, eine Eigendynamik, die weit über übliche Coverversionen hinausragt.

Gustav Peter Wöhler ist renommierter Schauspieler für Theater, Film und Fernsehen. Ob auf der Theaterbühne als Conférencier in „Cabaret“ oder Partner von Monika Bleibtreu in „Sechs Tanzstunden in sechs Wochen“, ob im Kino in Otto Waalkes' „Sieben Zwerge“ oder Neele Leana Vollmars ambitioniertem Debut „Urlaub vom Leben“: Publikum und Kritik schätzen ihn als ehrlichen Darsteller, der seinen Figuren mit Zuneigung und schnörkellosem Spiel Format verleiht.

Wirklich er selbst ist Gustav Peter Wöhler jedoch als Sänger. Voller Leidenschaft singt er seit seiner Jugend, trat mit Schulbands auf – und eher zufällig folgte Mitte der 90er Jahre die Gründung einer eigenen Band.

Was sich seither entwickelt hat, ist gleichermaßen eine Geschichte von Freundschaft und höchster Musikalität: Mit den drei phantastischen Musikern Hardy Kayser (Gitarre), Olaf Casimir (Bass) und Kai Fischer (Piano) interpretiert Wöhler seine ganz persönlichen Lieblingslieder. Auf unnachahmliche Weise kommt dann wieder die Schauspielkunst zum Tragen: Wöhler schiebt mit dem Mikroständer über die Bühne, lässt das Jackett am Finger rotieren, schwingt die Hüften, zieht seine rundliche Figur und geringe Körpergröße gleich selbst durch den Kakao. Ganz unnötig, denn seine unglaubliche Bühnenpräsenz macht ihn ohnehin sexy. Albern wird das Ganze nie, man spürt, wie ernst Wöhler die Musik nimmt. Das aktuelle Programm ist intimer, tiefgründiger als seine Vorgänger. Die vier Musiker beziehen sehr bewusst Stellung und gewähren mutig Einblicke in Erinnerungen und Geschichten, die sie mit den Songs verbinden. Blicke auf die ganz persönlichen echten Farben.



11.00 Uhr Inselgespräche

CORNY LITTMANN UND FRANZOBEL

Im Bistro in der Sylt-Quelle

Intendant trifft Inselchreiber



Zwei ausgesprochen vielseitige Gäste mit Leidenschaft für Theater, Text und Tore treffen sich auf dem Podium dieses Inselgesprächs: Der Hamburger Corny Littmann (55) ist Intendant zweier Theater, steht als Schauspieler in meist klamaukigen Rollen auf der Bühne und dem kultigen Fußballklub FC St. Pauli als Präsident vor. Darüber hinaus ist er für das Kulturprogramm auf den Kreuzfahrtschiffen der Aida-Flotte zuständig und betreibt mehrere Restaurants, Bars sowie einen Nachtclub auf dem Hamburger Kiez. Betriebswirtschaftlicher Durchblick rundet die Palette Littmannscher Fähigkeiten ab. 1999 erhielt er die Auszeichnung „Hamburger Unternehmer des Jahres“.

Franzobel (41) ist Sylter Inselchreiber 2008 und setzt damit die Reihe herausragender Poeten fort, die diese Auszeichnung nebst Stipendium bisher erhalten haben. Der Österreicher, geboren als Franz Stefan Griebel, hat in seinem künstlerischen Leben Theaterstücke, Prosatexte, Lyrik, Kinderbücher und Romane veröffentlicht. Franzobel zählt zu den angesagten Künstlern unseres Nachbarlandes, vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis und dem Arthur-Schnitzler-Preis, und viel diskutiert. Der gelernte Maschinenbauer ist glühender Anhänger von Rapid Wien und veröffentlichte 2006 einen Erzählband über seine Leidenschaft („Der Schwalbenkönig“).

Moderator ist der Journalist Werner Langmaack, unter anderem Autor des Buches „Inselgespräche – Was Prominente über Sylt denken“, auf dem die Veranstaltungsreihe basiert.

11.00 Uhr kinderuniversität

KIRSTEN BOIE (KINDERBUCH-AUTORIN)

Nix – Neues vom Seejungmann

Nix als Ärger? Heute erfährt ihr Neues von Kirsten Boies frechem Seejungmann. Die feuchten Fußspuren, die der Einbrecher in der Nachbarwohnung hinterlassen hat, können nur eines bedeuten: Der Nix ist wieder da! Ein bisschen freut Jonathan sich ja, auch wenn der Nix schon wieder nichts als Ärger macht – schließlich sucht nun die Polizei nach dem merkwürdigen Einbrecher.



Kirsten Boie, eine der renommiertesten deutschen Kinderbuchautorinnen, wurde 1950 in Hamburg geboren. Inzwischen sind von Kirsten Boie weit mehr als sechzig Bücher erschienen und in zahlreiche Sprachen übersetzt worden. Bücher, die keinen Zweifel daran lassen,

dass die Autorin auf Seiten der Kinder steht. Dass sie dabei auch die Erwachsenen nicht vergisst, macht ihre Figuren so wahrhaftig und sympathisch, ihre Bücher so liebens- und lesenswert.

WOOLRICH
JOHN RICH & BROS.



KEITUM / SYLT

C.-P.-Hansen-Allee 13
Telefon 04651 / 83 57 441

Mit Büchern und Musik durch den Sommer

Kampener Literatur- und Klassiksommer

Wer in diesem Dorf liest, reist meist direkt von der Bestsellerliste aus an oder ist auf dem besten Wege dorthin. Auch im 11. Jahr lockt der Literatursommer mit großer Besetzung. Besonders freut sich Kampen, dass Martin Walser zugesagt hat: Am 5. Juli liest er aus seinem jüngsten Werk „Ein liebender Mann“, jener anrührend-aussichtslosen Liebesgeschichte um den 73jährigen Goethe und die 19jährige Ulrike von Levetzow.



Foto: Jim Rakete



Foto: Olaf Rayermann

Die Auftaktveranstaltung bestreitet am 19. Juni der Journalist und Moderator Frank Plasberg („Hart aber fair“), über den die Süddeutsche schrieb: „Er ist ein Dranbleiber, einer,

der sich nicht abschütteln lässt“. Einfangen ließ sich der Vielbeschäftigte von Literatursommer-Organisatorin Birgit Friese mit seinem Buch „Der Inlandskorrespondent – Wenn Politik auf Wirklichkeit trifft“.

Mit „Vom Küssen der Kröten und anderen Zwischenfällen“, amüsanten Ausflügen nach Absurdistan in Glossenform, konfrontiert Hell-



muth Karasek am 10. Juli seine große Kampener Fangemeinde. „Im Zeichen der Jungfrau“ ist eine

Woche später Moderatorin Kim Fisher mit ihrem neuen Buch dran, in dem sich eine langbeinige Radiomoderatorin im Lügenschungel und Medienzirkus verrennt.



Foto: Sonja Gutschera

„Gestatten: Elite. Auf den Spuren der Mächtigen von Morgen“ heißt das Buch, mit dem Autorin Julia Friedrichs am 24. Juli anreist und sich mit der Reanimation eines verpönten Begriffs und deren gesellschaftlicher Auswirkung auseinandersetzt. Auf's individuelle Glück konzentriert sich dagegen ein dynamisches Paar am 7. August: Eva-Maria und Wolfgang Zurhorst empfehlen „Liebe dich selbst und freu dich auf die nächste Krise“ und sind überaus unterhalt-



Foto: Gerrit Hahn

same Botschafter der These, dass Langzeitbeziehungen durchaus erfüllend sein können, wenn man denn die Prinzipien der Vergebung und damit die Liebe versteht.



Foto: Flashfotos

Mörderisch gibt sich der Literatursommer am 14. August: Petra Hammesfahr liest aus „Erinnerung an einen Mörder“, einer finsterraszinierend konstruierten Geschichte um den



Foto: Hergen Schimpf

jungen Felix, verstrickt in tödliche Familienbande. Gegen solche und andere Traumata empfiehlt der Literatursommer einen Besuch bei Dr. Eckart



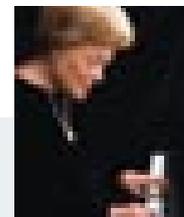
Foto: Frank Eitel

von Hirschhausen: Am 28. August liest er aus „Die Leber wächst mit ihren Aufgaben“ Texte, die „keine Placebos, sondern humorvolle Lebenshilfe in einer Welt sind, für die wir nie geschaffen wurden“.

Das Finale des 11. Kampener Literatursommers bestreitet in diesem Jahr Ex-Spiegel-Chef Stefan Aust. Am 4. September liest er, begleitet von Dr. Rainer Esser, dem Geschäftsführer der „Zeit“, aus seinem soeben erstmals mit Fotos aktualisierten Buch „Der Baader Meinhof Komplex“, dem Standardwerk zum „Heißen Herbst 1977“.



Foto: Spiegel-Verlag



Der Klassiksommer, die jüngere Schwester des Literatursommers, hat sich mittlerweile mit erstklassig besetzten, stimmungsvollen Konzerten eine stetig wachsende Fangemeinde

erobert. In diesem Jahr stehen acht Konzerte auf dem Programm: Vom Chopinabend mit der großartigen Lotte Jekéli (16. Juni) zum Auftakt bis hin zum Jubiläumskonzert mit dem musikalischsten Inselkind, dem international begehrten Pianisten Jo Bohnsack aus Westerland, der sein 30. Bühnenjahr feiert – mit Boogie, Blues und Bodenhaftung.

Der „kleine Literatursommer“, extra für Kinder, ist in diesem Jahr ebenfalls spannend besetzt: am 8. Juli ist Krista Ruepp mit dem „Sturmerreiter“ zu Gast, am 22. Juli liest Inge Sievers aus „Ein Frosch in der Badewanne“. Am 15. Juli denkt auch der Klassik-Sommer an seine jüngste Zielgruppe: Dann sitzt Gerrit Zitterbart an seinem Hammerflügel und stellt spielerisch Nachwuchsoren ab etwa acht Jahren Wolfgang Amadeus Mozart vor, wobei gelacht, getanzt und mitgemacht werden darf!

ALLE TERMINE AUF EINEN BLICK

Beginn jeweils 20.30 Uhr im Kaamp-Hüs
Kinderveranstaltungen 17 Uhr im Kaamp-Hüs

LITERATURSOMMER

19.6.: FRANK PLASBERG liest aus „Der Inlands-korrespondent – Wenn Politik auf Wirklichkeit trifft“

5.7.: MARTIN WALSER liest aus „Ein liebender Mann“

10.7.: HELLMUTH KARASEK liest aus „Vom Küssen der Kröten und andere Zwischenfälle“

17.7.: KIM FISHER liest aus „Im Zeichen der Jungfrau“

24.7.: JULIA FRIEDRICHS liest aus „Gestatten: Elite. Auf den Spuren der Mächtigen von morgen“

7.8.: EVA-MARIA und WOLFRAM ZURHORST lesen aus „Liebe dich selbst und freu dich auf die nächste Krise“

14.8.: PETRA HAMMESFAHR liest aus „Erinnerung an einen Mörder“

28.8.: DR. ECKHART VON HIRSCHHAUSEN liest aus „Die Leber wächst mit ihren Aufgaben“

4.9.: STEFAN AUST liest aus „Der Baader Meinhof Komplex“, Moderation: Dr. Rainer Esser, Geschäftsführer „Die Zeit“

KLASSIKSOMMER

16.6.: Klavierkonzert
PROF. LOTTE JEKÉLI spielt Werke von Chopin

23.6.: „Let the good times roll!“
30 Jahre Boogie, Blues & Bodenhaftung:
JO BOHNSACK am Flügel

7.7.: Klavierkonzert
ROLF KOHLRAUSCH spielt unter anderem Schubert, Beethoven und Debussy

14.7.: „Mozart und Beethoven – wie sie sich hörten“
GERRIT ZITTERBART am Hammerflügel

28.7.: Klavierabend
ELISAVETA BLUMINA spielt Mussorgsky, Tchaikovsky und Beethoven

4.8.: „Vocalise“ – Eine Romanze mit Gesang und Klavier

NADJA KLITZKE (Sopran), JACQUES AMMON (Klavier) – Solo-Klavierstücke und Lieder, Arien und Vocalisen unter anderem von Rachmaninow und Grieg

11.8.: „Because I like it“
MARINA KALJUSHNY (Flügel), MICHAEL KALJUSHNY (Klarinette), SLAWA KALJUSHNY (Gesang und Steptanz)

1.9.: Streich- und Klavierquartett
BETTINA BERTSCH, BARBARA GRUSZCZYNSKA, MOTOMI ISHIKAWA, ALINE SANITER und BERNHARD FOGRASCHER spielen Haydn, Brahms und Strauss

FÜR KINDER AB ACHT JAHREN

8.7.: KRISTA RUEPP liest aus der „Sturmreiter“

15.7.: „Lieber Mozart!“
Ein Konzert für junge Hörer“
GERRIT ZITTERBART am Hammerflügel, es darf mitgemacht werden

22.7.: INGE SIEVERS liest aus „Ein Frosch in der Badewanne“

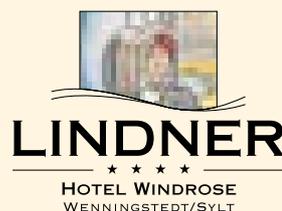


INSELLEBEN – MIT SEELUFT, SONNE, STRAND UND MEHR.

Wenningstedt – ein Ort mit typischem Sylter Flair. Hier findet der Gast, auf der Suche nach exklusivem Ambiente mit Seeluft, eine Oase der Ruhe und Erholung: das Lindner Hotel Windrose.

Nur wenige Schritte entfernt lädt der Strand zum Spazierengehen, Wellenbaden oder einfach nur zum Faulenzen im Strandkorb ein. Die Hotelküche für höchste Ansprüche und der attraktive Freizeit- und Wellnessbereich – das alles macht den Urlaub zum Genuss auf einer Insel, wie es keine Zweite gibt: Sylt.

Lindner Hotel Windrose
Strandstraße 19
D-25996 Wenningstedt/Sylt
Telefon +49-(0)4651-940-0
Telefax +49-(0)4651-940-875
info.windrose@lindner.de
www.lindner.de



Musik in Kirchen

Mittwochskonzerte in St. Severin

In der traditionsreichen Keitumer Kirche St. Severin wird mittwochs um 20.15 Uhr zum Konzert mit Kirchenmusiker Alexander Ivanov oder namhaften Gästen geladen. Ein Glanzlicht verspricht das Gastspiel der berühmten Klarinetistin Sabine Meyer und ihrem „Trio di Clarone“ mit Bruder und Ehemann am 20. August zu werden. Für Freunde schöner Stimmen lohnt sich, den russischen Countertenor Dmitry Egorov zu entdecken. Er musiziert gemeinsam mit Alexander Ivanov am 23. Juli Werke von Händel, Bach und anderen Komponisten. Egorov ist auch bei den „Keitumer Abendmusiken“ am 27. August zu hören, bei denen mit dem Chor an St. Severin, dem Philharmonischen Kammerorchester Sylt, weiteren Solisten und Vladimir Anohin als Konzertmeister unter anderem Vivaldis „Magnificat“ und zwei Sätze aus den „Vier Jahreszeiten“ musiziert werden. Karten gibt es bei allen Vorverkaufsstellen wie den Kurverwaltungen.



Foto: Andrey Ditzel

Weitere Termine St. Severin:

- 2. Juli Orgelkonzert „Concert Romane“; Alexander Ivanov
- 9. Juli Harfe und Orgel; Isabel Moreton & Alexander Ivanov
- 16. Juli Orgelkonzert Messiaen; Almut Rößler
- 25. Juli Konzert der Deutschen Stiftung Musikleben
18 Uhr
- 30. Juli Orgelkonzert; Wolfgang Seifen
- 31. Juli Trompete und Orgel, 30 Jahre Förderverein St. Severin; Mathias Schmutzler & Matthias Eisenberg
- 1. August „Däumelinchen“, Schattenspiel ab 4 Jahren,
18 Uhr Theater der Dämmerung
- 2. August „Faust I“, Schattenspiel ab 14 Jahren,
19 Uhr Theater der Dämmerung
- 6. August Orgel vierhändig; Edite Alpe & Talivaldis Deksnis
- 13. August Violine und Orgel;
Vladimir Anohin & Alexander Baboschkin
- 3. September Orgelkonzert; Matthias Eisenberg



Foto: Maria-Gessine Thies

Sonntagskonzerte in St. Nicolai

In der Westerländer Stadtkirche St. Nicolai wird es auch in diesem, dem Jahr ihres 100-jährigen Bestehens, ein reichhaltiges kirchenmusikalisches Programm geben. Die Veranstaltungsreihe reicht vom Mai bis in den Oktober (Beginn jeweils 20.15 Uhr) und bietet am 6. Juli einen ihrer Höhepunkte: Unter seinem neuen Leiter Istvan Ella gibt der vielfach ausgezeichnete Kodaly-Chor aus Ungarn ein Konzert. Der Debrecener Kodaly-Chor wurde 1955 gegründet und besteht seit 1977 als Berufsensemble. Als Konzertchor mit vierzig bis fünfzig Mitgliedern bringt er Werke der A-capella-Chorliteratur von den Anfängen des mehrstimmigen Gesanges über ungarische Chormusik bis zu den Werken zeitgenössischer Komponisten zu Gehör. Am 13. September darf man sich auf das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart und die Bachkantate „Ich habe genug“ freuen. Die Kantorei an St. Nicolai und das Mitteldeutsche Kammerorchester musizieren unter der Leitung von Martin Stephan. Die Solisten sind Martina Rüping (Sopran), Friederike Meinel (Alt), Peter Diebschlag (Tenor) und Mario Hoff (Bass). Karten beim Tourismus-Service Westerland und bei den Buchhandlungen Becher und Klaumann.

Weitere Termine St. Nicolai:

- 13. Juli Orgelkonzert; Thomas Ennenbach
- 20. Juli Violine und Orgel; Ernö Molnar, Martin Stephan
- 27. Juli Oboe, Englisch Horn und Orgel;
Luis Cáceres Moncada, Martin Stephan
- 3. August „Posaune und Percussion“ aus Leipzig
- 10. August Orgelkonzert; Andreas Marquardt
- 17. August Orgelkonzert; Stefan Nusser
- 24. August Orgelkonzert; Christian Otto
- 31. August Horn, Alphorn und Orgel;
Robinson Wappler, Martin Stephan
- 7. September „...über die (un)wahre Art ‚Clavir‘ zu spielen“;
Wolfgang Scheffler, Martin Stephan

Auch in den anderen Kirchen der Insel wird zu Konzerten eingeladen, Ankündigungen finden sich in der aktuellen Presse.

Kunst am Strand

In einem einzigartigen Projekt verwandeln sieben Berliner Künstler den Rantumer Strand zwischen Tadjem Deel und Samoa vom 4. August bis zum 14. September in eine Freiluftgalerie.

Der Strand, Grenzbereich zwischen Elementen und Lebensräumen, hat nicht nur symbolischen Stellenwert. Verliert sich das Kunstobjekt in der Weite des Blickes oder findet es seinen Platz? Wird der Kontrast gesucht oder die Harmonie mit der Landschaft? Welche Anforderungen müssen erfüllt werden, um den Elementen zu begegnen?

Strandspaziergang. Auf einem Strandabschnitt werden an verschiedenen Stationen Kunstobjekte installiert. Die Distanz der Objekte unter-

einander ist weit genug, um die nächste Station nicht direkt zu erfassen und die natürliche Umgebung des Strandes weiterhin unbeeinflusst erleben zu können, aber nah genug, um Neugier auf das nächste Objekt zu wecken.

Die Berliner Künstler Alexander Heil, Christiane Klatt, Christoph Klose, Johnny Kortlever, Dorothee Roldan, Wilken Skurk und Volker Johannes Trieb zeigen ein vielfältiges Spektrum zeitgenössischer Kunst, von der klassischen Skulptur über konzeptionelle Ansätze bis hin zu einem spannenden Schriftprojekt, welches vom Phänomen der Vergänglichkeit und Wiederkehr aller Dinge im Sand erzählt. Begleitet wird das Projekt durch eine Ausstellung in der Rantumer Kurverwaltung.

Rantum bietet mit seinen wunderschönen Stränden die idealen Voraussetzungen für ein solches Projekt. In der Weite des Strandes ist kein sonstiger, künstlich von Menschen erschaffener Raum vorhanden. Der Alltag bleibt hinter den Dünen. Die Sinne sind frei für das Wesentliche.

Vernissage ist am 3. August, der Kunstpfad am Strand und die Ausstellung in der Kurverwaltung sind vom 4. August bis zum 14. September täglich zu besichtigen.

Nähere Informationen unter www.kunst-am-strand.de oder bei der Kurverwaltung Rantum



Accrochage in Haus Chelsea



Romy-Schneider-Porträts
des früheren
Stern-Fotografen Kurt Will



CARL STRUSS „SEA PROMENADE“ 1905,
Dye Transfer Print, aufgenommen vermutlich auf Coney
Island NY oder in Brighton

Im Haus Chelsea (ehedem Niekamp) am Kampener Hans-Hansen-Wai 10 zeigte der Fotograf Burkhard von Harder schon vor 25 Jahren Foto-Ausstellungen. 2007 war im umgestalteten Haus die Münchner Galerie Pixis mit Arbeiten der Fotografin Karin Szekesty zu Gast, nun kuratiert der Berliner Fotograf Claus Sautter einen zweiten Sommer der Fotografie vom 15. Juni bis 15. September.

Zu sehen sein werden unter anderem kostbare Dye Transfer Prints von Harry Callahan, Carl Struss und Wim Wenders, Vintage - und Modern Prints von Klassikern wie Robert Capa, A. Feininger, Günther Förg, George Grosz und Ernst

Ludwig Kirchner, Umbo (Otto Umbehrl), Kurt Will und Reinhard Wolf sowie zeitgenössische Arbeiten der Hamburger Fotokünstler Tanja Bächlein, Alexander Rischer und Burkhard Wurzer. Diese Versammlung klassischer und moderner Fotografien kontrastiert der Kurator mit drei aktuellen Positionen: zum einen wird es Einblicke in den komplexen und noch weitgehend unbekanntem Bildkosmos von Burkhard von Harder geben, der sich in großformatigen Foto-Installationen seit vielen Jahren mit deutscher Geschichte auseinandersetzt, zuletzt in einem Panorama-Projekt über das 9. Fort im litauischen Kaunas. Daneben wird Claus Sautter eigene Bilder aus den vergangenen Monaten vorstellen. Seine gegenstandslosen „Licht-Bilder“ negieren die herkömmliche Aufgabe der Fotografie, Wirklichkeit zu repräsentieren.

Dem allem gegenüber gestellt werden schwarz-weiße Zeichnungen des Hamburger Künstlers Peter Boué, der die fotografische Ästhetik für seine Zeichnungen nutzt.

2008 gibt es erstmals drei „Artists in Residence“: in einer Sonderausstellung wird eine Auswahl der Arbeiten von Tanja Bächlein, Peter Boué und Burkhard Wurzer zu sehen sein, die im Frühsommer jeweils eine Woche im Haus Chelsea verbrachten, um sich dem Thema Sylt zu widmen.

www.haus-chelsea.de

DORT IST MEINE HEIMAT,
WO ICH MEINE BIBLIOTHEK HABE.

Erasmus von Rotterdam



Paschen Evolution Bibliothek



Partner des
Deutschen
Buchpreises

PASCHEN
125 JAHRE

MADE IN GERMANY

Paschen & Companie GmbH & Co. KG · Stromberger Str. 27 · D - 59329 Wadersloh · Telefon +49/(0) 25 23 /2 8-0 · Fax +49/(0) 25 23 /10 91
Internet: www.paschen.de · e-Mail: Info@Paschen.de · Besuchen Sie unsere Werksausstellung!

closed.com



CLOSED



OPENING SOON
CLOSED WOMEN, MEN AND KIDS
KEITUMER HOF
25980 SYLT-OST/KEITUM